
FÜHRER DURCH DAS MUSEUM
VON
NEAPEL





HANDBUCH

DES

NATIONAL MUSEUMS

ZU

NEAPEL

UND HAUPTSAECHLICHSTEN ILLUSTRIRTEN
MONUMENTE

NEAPEL

Buchdruckerei, 31. S. PIETRO A MAIELLA Strass



URSPRUNG UND BEGEBENHEITEN

VON DEM GEBAEUDE DES MUSEUMS

UND SEINER SAMMLUNGEN

Dās Gebäude wo jetzt die klassischen Monumente, welche das National Museum bilden, versammelt sind, wurde einst nach dem Jahre 1582, auf Befehl des Herzogs von Ossuna, der alte, zu bauen angefangen, welcher in jenem Jahre, als Vicekönig von Spanien, diesen äussersten Theil Italiens zu regieren anfing. Dem Fontana wurde die Zeichnung aufgetragen, und daselbst wollte man die Marställe, welche man noch heutzutage, wie damals, in der Nähe des Sebetus angelegt sieht, versetzen. Der Bau wurde angefangen, aber sogleich wieder unterbrochen. Das für die Pferde, nöthige Wasser fehlte,

zu spät wurde man des Fehlers gewahr und es wurde der zur Hälfte verfertigte Bau nachgelassen. Dem Ossuna folgte, 1610, der Herzog von Lemos, und dieser gedachte das unterbrochene Werk zu einem edleren Zwecke zu bestimmen. Er verordnete dass man hier die Universität, welche damals in *S. Domenico Maggiore* gehalten wurde, anstellen solle. Der berühmte Baumeister, der die erste Zeichnung ersonnen hatte, setzte den Bau fort, indem er das Gebäude den neuen Bedürfnissen anpassender machte, er vergrösserte und veredelte es. Obschon noch nicht ganz beendet, wurde das Gebäude, wie es sich befand, den 14 Juni 1616, eingeweiht; wobei es den Namen *Palazzo dei Regii Studii*[1] bekam und wie es noch heutzutage von Vielen in der Volkssprache genannt wird. Hier blieb die Universität bis 1688, aber von diesem Jahre an, unterlag das Gebäude vielen und verschiedenen Veränderungen. Zuerst wurde es Sitz der Richterstühle *(Tribunali)*,

[1] Palast der Königlichen Studien.

nacher 1701, Soldatenkaserne; wieder zum öffentlichen Unterricht bestimmt, wurde es vom Baumeister San Felice an der östlichen Seite vergrössert. Darauf wurden zum ersten und leider nicht zum letzten Mal, die Jesuiten verjagt, und die universitarischen Katheder in das grosse Kloster des *Gesù vecchio* versetzt, weil man jene Lehrstühle in diesem Kloster mit den Schulen, welche schon gestiftet, von jenen Mönchen die immer, auf ihre Art, Geist und Gewissen der Jugend zu beherrschen die Absicht hatten, vereinigen wollte. Nach so vielen und verschiedenen Begebenheiten, und nach neuen und grössern Erweiterungen vom Fuga, wurde endlich dieses Gebäude bestimmt die Schätze des Alterthums aufzunehmen. Pompeo Schiantarelli, Nachfolger des Fuga, indem er den östlichen Theil des ersten Stockwerks dem Gebäude beifügte, errichtete die Treppe, die man jetzt sieht, welche krumm und von unterbrochenen und ungleichen Linien gepeinigt, aufwärts und abwärts gehend, sich in zwei unbequeme Flügel entfaltet; diese Treppe be-

friedigt wahrhaftig mehr den neugierigen Blick des Volks welches sie bewundert, als den Geschmack der Ausbilder und der Freunde der Kunst.

Das ganze Gebäude des National Museums erhebt sich wie eine Insel , dessen hauptsächlicher Prospekt , gegen Süden gewandt , 153-^{35} *Meter* lang ist. Das Gebäude ist 75-^{13} *Meter* breit, und es erhebt sich vom Boden noch 38-^{09} *Meter*, von der Schwelle des Haupteinganges bis zum Gipfel des Gesims gerechnet. Ein geräumiges Vorhaus, von fünf Bogen gebildet und in drei Schiffe getheilt, führt zu den Sammlungen welche im untersten Stockwerk eingeordnet sind. Die beiden prächtigen inneren Höfe, zu zwei niedlichen Gärten verschönert, welche dem Vorhof an der Seite angetragen sind, lassen reichlich die inneren Theile des Gebäudes, und veschiedene Bruchstücke schätzbarer Bildhauerarbeiten erhellen.

Wen man die Treppe, welche sich im Hintergrunde des Vorhofs befindet, hinaufsteigt, trifft man rechts und links , andere Samm-

lungen , deren übrigen bis am Ende der Treppe reichen, welche zu dem höheren Stock führt.

Glücklicher Weise, als ob der Zufall sich bewusst war, zu welchem edlen Dienst einst das Gebäude, welches vom Fontana zu einem demüthigen Marstalle errichtet wurde, bestimmt werden sollte, erhebt sich das National Museum auf einem Boden alterthümlichen Andenkens. Wenige *Meter* entfernt und an der hintern Seite dieses klassischen Monuments befindet sich, auf einem erhabenen Boden, ein Garten, der mit einem Theresianer-Mönchs Kloster vereinigt ist. Unter diesem Garten sind alte griechische Gräber verborgen. Bei einigen dort versuchten Ausgrabungen fand man, 1810, viele Vasen , von nicht gemeiner Arbeit, welche in den alten Grabmälern verwahrt waren; diese Vasen, wenige ausgenommen , die jetzt im National Museum sich befinden, eignete sich die Königin Caroline Murat zu. Es sind jetzt über dreissig Jahre verflossen dass der Präsident der Kunst-Accademie, Antonio Niccolini, vor-

schlug diesen Garten, der einst dem Museum auch angehörte, wieder herzustellen, und derselbe Niccolini gab auch die Art an diese wichtige Grabmäler mit dem Gebäude zu verbinden. Jene Jahre aber waren nicht eine der glücklichsten Zeiten für die Wissenschaft und die Kunst; sie flossen hingegen glückseelig für Klöster und Mönche hin. Der Versuch, von den Mönchen ein Stückchen Erde zu bekommen um es der Wissenschaft wiederzugeben, war in jenen Zeiten weder eine leichte Sache, noch ohne Gefahr. Es blieb ein leerer Wunsch, man verzagte jedoch nicht. Ein Sohn des Niccolini hat die Zeichnung und das Modell der verschiedenen Arbeiten gemacht, mittels welcher, indem das Museum mit den naheliegenden Grabmälern einstimmig gemacht würde, dieses Gebäude neue und schönere Räume erlangen würde, welches heutzutage fast zu schmal ist die kostbaren Ueberreste, welche täglich zum Museum gebracht werden, und hauptsächlich von dem ausgegrabenen Pompey, zu bergen. Es ist jedoch zu hoffen dass jetzt, seit dieser Gar-

ten, schon dem Gebäude gehörend, ihm wiedergegeben wurde, wird das National Museum neues Ansehen erlangen, indem mit seinen Mauern die alten Ueberreste, welche das Schicksal an seine Seite legte verbunden würden.

Die vielen tausend Kunstarbeiten welche das National Museum bereichern, unterlagen nicht weniger den verschiedenen Begebenheiten als das Monument selbst in welchem sie versammelt sind. Bevor die Gründung eines Museums in dem Gebäude, damals *dei Regii studii* genannt, verordnet wurde, existirten zwei verschiedene und getheilte Sammlungen alter Monumente. Die erste im königlichen Palast zu Capodimonte, wo fast alle Kunstarbeiten vereinigt waren, wie auch die Bibliotheck, welche, durch den Todt Elisabeths, letzte des Farneser und Frau von Philipp V, dessen Sohn Carl III von Bourbon als Erbschaft übertragen wurden. Die andere Sammlung befand sich ebenfalls in einem königlichen Palast, nämlich dem von Portici, und hier wurden täglich von dem ausgegrabenen

Herculanum und Pompey, wie auch andere Monumente von anderen Oerter herkommend versammelt. Endlich ist noch zu bemerken dass damals, ausser diesen Sammlungen, viele Statuen, viele Inschriften und andere Bildhauerarbeiten nachlassig durcheinander in den niederen Rähmen des Gebäudes, welches noch nicht zum Museum bestimmt war, angehäuft worden waren.

Die Monumente der ober genannten Sammlungen, so wie die, in den niederen Räumen des umgewandelten *palazzo dei Regï studï* angehäuften Marmor-Arbeiten, mussten also das neue Museum bilden, indem man die Bibliotek von Capodimonte damit vereinigte. Als aber gegen Ende 1798 die siegreichen Waffen des republikanischen Franckreichs sich näherten, und die neapolitanischen Patrioten die Bourbonen bedrohten, wollten diesen die Gefahr vermeiden, und in ihrer Flucht nach Palermo trugen sie, alles was von berühmtem sich in Portici und Capodimonte befand, mit sich weg. Diese Verletzung der kostbaren Sammlungen genügte aber noc nicht; denn

die Franzosen, die sich Befreier nennen liessen, thaten als Herrscher das Uebrige, indem sie das folgende Jahr die besten Kunstarbeiten, welche sie noch in den schon ausgeplünderten Niederlagen fanden, nach Paris sandten. Glücklicherweise ward der Diebstahl nicht ganz vollendet. wie es leider sich in Florenz, Venedig und in den anderen von den französischen Republikaner besuchten Theilen Italiens ereignete. Die geraubten Alterthümer wurden nach Rom gebracht, und hier, wegen der Kriegs-Umstände nicht weiter fortgeschleppt, blieben sie im farnesischen Palaste verwahrt. Mit den Bourbonen, 1801, kamen auch diese Monumente des farnesischen Palastes zurück, und mit ihnen einige Andere noch, die man in Rom vom Grafen Venuti gekauft hatte. Alle diese Alterthümer wurden wieder da hingestellt, wo sie von den Franzosen geraubt worden waren; die Gemälde aber zeitlich im Palaste der Cellammare-Francavilla aufbewahrt.

Ein gleiches Schiksal hatten aber nicht die von den Bourbonen entzogenen Monumente,

welche in Palermo blieben. Bei dem zweiten Einfall der Franzosen, jetzt nicht mehr Republikaner sondern Napoleonisten, wurden noch viele andere Monumente nach Palermo gesandt, welche aus den verchiedenen Sammlungen, die sich in Neapel befanden, und unter Andern auch von denen des grossen Hauses der Cellammare, genommen wurden.

Trotz der vielen Glücksveränderungen wurde endlich vom König Joachim Murat das neue Museum zu bilden angefangen. Alles was in den Niederlagen von Portici, Capodimonte und dem Palast der Cellammares übrig geblieben war, der Fleiss mit welchem die Ausgrabungen von Pompey und Pœsthum betrieben wurden, die Sachen die mit der Zeit am Tageslicht kamen und die Gemälde der unterdrückten religiösen Gemeinden diente zur Grundlage. Die Bourbonen kamen aus diesem Banne, welcher der Vorletzte war, zurück, aber dies mal hatten sie mehr Gewissenhaftigkeit, da sie der Stadt Neapel die genommenen Monumente, wenige ausgenommen, wieder zurück gaben, und diese Monumente

wurden, wie man sie heutzutage sieht, in den grossen Sälen des angehenden Museums aufgestellt.

Von dieser Zeit an, wurde diese Anstalt täglich glänzender, sei es durch den Ausgrabungen der Altesthümer, oder sei es durch den reichen Sammlungen des Borgianischen-Museums [1], oder auch durch den Vasen des berühmten Cotugno, des Vivenzio, des Zoratti, des Cervone, des Lamberti, des de Gennaro, des Rispoli, des Falconet und vielen Andern, wie auch durch die in Canino, in Viterbo und in Chiusi gefundenen Reichtümer. Die Medaillen die im Besitz des Noia, des Forcella aus Sicilien, des Baron Genova waren, so wie die des Arditi, des Poli und Anderer, bereicherten die schon reiche Münz-Sammlung, wo jetzt noch die Medaillen und die Münzen der historischen Sammlung des königlichen Münzamts [2] von Neapel zugethan worden sind. Endlich ist zu evwähnen dass das Museum, durch wichtige privat Ankäu-

[1] Museo borgiano.

[2] Regia Zecca.

fe und durch einige grossmüthige Geschenke, noch ansehnlicher wurde ; von diesen Geschenke ist haupsächlich die bekannte Sammlung der Cumanischen Monumente, welche unter der Aufsicht des Grafen von Siracusa ausgegraben wurden, und nacher vom Prinzen von Carignano gekauft, so wie auch die Andere, schon oben erwähnte, nicht minder bekannte noch minder wichtige Sammlung der klassischen Abdrücke und original Zeichnungen der berühmtesten Meister der Kunst, welche vom Konig Victor Emmanuel unserm Museum geschenkt wurden , und die jetzt zum Studium und zur Liebe der Ausbilder des Schönen darliegen, erwähnbar.

Zuerst, unter der Regierung von Joachim Murat, wurde Felix Nicolas, damals Director der Ausgrabungen von Pompey und Pœsthum, der Einrichtung des Museums vorgesetzt; dieser aber bewirkte nichts oder wenig , und blieb auch nur vährend sehr kurze Zeit. Als aber dem Nicolais der marquis Arditi gefolgt war, ging es ganz anders, denn dieser vollendete bald das übernommene wichtige Werk.

Der Arditi hat jedoch viel Wünschenswerthes an diesem schwierigen Werke zurückgelassen; die Vorschriften der Wissenschaft fordern jetzt gründliche Veränderungen in der Ordnung so vieler verschiedenen Kunst-Arbeiten, und diese Veränderungen werden auch jetzt mit der Zeit bewirkt, und so wird Alles was in diesem Tempel der Kunst versammelt ist, mit neuem Ansehen umgeben. Dem Arditi ist man viel schuldig, denn soviel es ihm die Zeiten und di Mittel erlaubten, hatte er sich angestrengt das Ziel zu erreichen, und er war auch der erste, der 1822 ein Inventarium der unzälbaren Gegenstände, welche die Sammlungen des Museums bilden, abzufassen anfing. Obschon dieses Inventarium auch viel zu wünschen übrig lies, ist doch nach dem Arditi nichts besseres gemacht worden, und wir haben die Pflicht dem Andenken des Arditi, welcher der erste war dem Staate, mittels des Inventarinm von 1822, diesen Köstlichen Theil der Schätz Italiens zu versichern, dankbar zu sein. Man ist auch jetzt schon beschäftigt ein neues Inventarium

zu vollenden, und dies ist gewiss eine sehr wichtige Arbeit um den Glanz des Museums immer mehr zu erheben.

Aus dem Inventarium von 1822 und aus denen nacher verfassten entnimmt man die Zahl des Gegenstände des Museums. Nach der Art aber, auf welche jene Inventarien gemacht worden sind, kann man nicht versichern ob deren Zahl untrüglich richtih sei, so muss man also ungefähr, folgende Abzählung der Monumente des Museums annehmen:

Vandmalherei und Mosaike . .	N.	2000
Inschriften	»	2000
Aegyptische Monumente . . .	»	1700
Marmor Statuen	»	1680
Bas-reliefs	»	239
Bronzen-Thiere	»	89
Kleine figurirten Bronze . . .	»	600
Grosse figurirten Bronze . . .	»	138
Waffen Sammlung.	»	321
Glas-Arbeiten	»	4460
Ceramicus	»	8400
Cumanische Sammlung	»	1800
Kostbare Gegenstande. . . .	»	3520

Medaillen-Sammlung . . .	N.	80,000
Pornographische Gegenstände. .	»	218
Pinacotheke, rechte Seite. . .	»	478
Bronze-Geräthe.	»	1300
Italo Griechische Vasen . . .	»	3450
Biblioteke, Bänder ungefähr. .	»	200,000
Esswaaren.		
Alte Scharteken.	»	2247
Pinacotheke, linke Seite . . .	»	236
Kupferstichen und Zeichnungen.	»	18,650

Viele, und von den berühmtesten Männer des gelehrten Europas, klärten einen grossen Theil der einzelnen in unserm Gebäude verschlossenen Monumente auf, besonders damals als sie noch in den königlichen Palästen von Portici und Capodimonte aufbewhart wurden, wie auch noch früher. Das klassische Werk der herculanischen Alterthümer (*Antichità di Ercolano*) von den Stiftern der berühmten herculanischen Accademie herausgegeben, brachte vor allen Andern viele der schönsten Kunstwerke ans Tageslicht. Dies Buch der herculanensischen Alterthümer ward aber mit sehr grossem Nachtheil unterbrochen, für

den Ruf der berühmten Accademiker die es anfingen,. Nicht viele nacher waren es, die eine ganze Sammlung, oder auch das Ganze Museum zu beschreiben unternahmen. Mommsen behandelte den wichtigen Theil der Epigraphischen Monumente, und Panofka mit Gerhard waren die ersten, die das ganze Museum zu beschreiben anfingen: sie vollendeten das Werk aber nicht, und ihnen folgten de Jorio Finati, Quaranta und Aloe welche nur eine Art Wegweiser für die Besucher bearbeiteten, indem sie die vorzüglichsten Monumente in diesem grossen Gebäude befindlich auszugsweise beschrieben.

Das Museum von Neapel befindet sich nicht besser beschrieben, und mit sorgfältige Zeichnungen illustrirt, als in dem sechszehnbändigem Werke vom Niccolini geleitet, und von seinen Söhnen fortgesetzt und vollendet. Dieses Werk enthält über tausend unt fünfzig Tafeln von den bekanntesten Künstler Italiens gezeichnet und gestochen, und zu gleicher Zeit die Illustration der Monumente des Museums, wie auch das Tagebuch der in dem

Zeitlauf dieser grossen Herausgebung bewirkten pompejanischen Ausgrabungen.

Endlich ist noch das *Bullettino del Museo Nazionale di Napoli*, welches jetzt von Zeit zur Zeit erscheint, zu erwähnen; der berühmte Verfasser, Professor Fiorelli, hat die schwere und mühsame Arbeit, jede Sammlung unserer Gebäude wissenschaftlich einzurichten, unternommen, und die schon schwere Arbeit erweitert er noch durch Anführungen aller Schriftsteller, welche bis heute, die Kritik der Kunstarbeiten des National Museums behandelt haben.

Von den verschiedenen Sammlungen, so wie dieselben in jeder Stelle beschränkt sind, werden wir ferner kurz das Wissenswertheste, mit der künstlerischen Erinnerungen, welche auf besondere Tafeln abgezeichnet sind, angeben.



ANZEIGE DER VERSCHIEDENEN ORTSCHAFTEN

Taf. 1. — A. — IM ERDGESCHOSS.

1. **Haupt-Eintritt.**
2. **Garderobe.** Hier können Stöke Regenschirme u. s. w. abgelegt werden und *kein Geld* für Beamten ist irgend zu geben.
3. **Erlieferung** der **Eintritt Karten**
4. **Depot** u. **Verkauf** der, aus den beobachteten Museum's Monumente bearbeiteten Werke und Kunst Stüke: wo man auch *dieses Handbuch* findet.
5. **Vorhalle**: wo, in der Runde, zwölf Inscriptionen zu lesen sind, deren Verfasser Herr Commandeur Fiorelli, gegenwärtiger Museums Director, ist: sie sprechen von den verschiedenen Begebenheiten des Gebaüdes.
6. **Höfe**: als kleine Gärten eingerichtet und, mit vielen, verschiedenen Fragmenten, von merkwürdigen Bildhauerarbeiten ausgeschmückt.
7. **Haupt Treppe**, welche an die obigen Sammlungen einführt: wo von beiden Seiten zwei colossale liegende Flüsse hervorragen, derjenige rechts den Nilbildend, u. der andere links Euphrates.
8. **Wandmahereien.**
9. **Musivarbeiten.**
10. **A epigraphic.**
11. **Aegyptische Sammlungen.**
12. **Marmor Statuen.**
13. **Bassreliefen.**
14. **Bronzen-Thiere Sammlung.**
15. **Kleine figurirte Bronze.**
16. **Grosse figurirte Bronze.**
17. **Waffen Sammlung.**
18. **Gläsereien.**
19. **Gebrante Thon-Erde Arbeiteu.**
20. **Cumanische Sammlung.**
21. **Beamten-Saal.**

B. — OBERSTER-STOCK.

22. **Kostbare Gegenstände.**
23. **Münzen Sammlung, Stempel und numismatische Sammlung**
24. **Pornographische Sammlung.**
25. **Theil der Pinacoteke, rechte Seite**, die Bolognesische, die Toskanische, die Neapolitanische, die Bysantinische, die Holländische, die Deutsche, und die Flemische Schulen enthaltend.
26. **Bronze Hausgeräthe:**
27. **Munizipalische Sammlung** fictile Vasen, Terracotta, kleine Bronzen, Mosaiken, und Münzen Sammlung.
28. **Italo-griechische Thon-Vasen**
29. **Bibliotek.**
30. **Essbaare Sammlung** aus Herculanum und Pompey. In diesen Sälen sind viele Copien aus pompejanischen Vandmalereien, und auch einige erhabene Modellen ausgestellt.
31. **Papyrus.**
32. **Der andere Theil der Pinacoteke, linke Seite**, die Romanische, die Parmesische, die Lombardische, die Venetianische Schulen, so wie die Meisterstüchen verschiedener anderer Schulen, welche, abgesondert versammelt sind, enthalten.
33. **Alte Kupferstiche u. Zeichnungen.**

WANDMALEREIEN

Diese ist zwar die reichste und merkwürdigste, unter den Europäischen Sammlungen, welche man, in der Art, sehen kann, wegen die ungehäuere Menge Mahlereien, die uns aus den ausgegrabenen Städten Herculanum und Pompey gekommen sind. Damit ist uns erveisst, wie sehr die alten Römer diese Art Mahlerei lieber in Gebrauch hatten, um ihre Wohnungen, die Reichen so wie die einfachen Bürger, ihre Tempel, wie jede andere Stadtmonumente zu verschönern und besmücken.

Diese Art Mahlerei, theils auf *Fresco*, theils in Wasserfarbe Manier, gearbeitet, gab schon Anlass zu mehreren künstlichen Untersuchungen: verschiedene Gelehrte haben geglaubt, dass es waren Oehl-und oder Wachsarbeiten Was gewiss ist, das Innere der Mauer oder irgend andere Gemählde sind auf *Fresco* Weise zubereitet, wie man es leicht bestätigen kann unter den Abfällen der wasserfarben-Gemählde, welche darauf geschildert sind.

Die Wandmalereien sind bis N. 1400 beinahe zu zählen, und meistens, uns aus Pompey herkommend; die uebrigen sind aber aus Stabia und aus Herculanum, nur zwei aus den römischen Ausgrabungen, heraus gezogen. Darunter muss man auch 17 Wandmalereien rechnen, zu den älteren Zeiten gehörend, welche in einigen griechischen und samnytischen Gräber erfunden worden sind.

Man hat augenblicklich diese Mahlereien in so viele Abtheilungen beordnet, welche mit einer römischen Zahl oben bezeichnet sind: sie rechnen zusammen 85.

Der erster Saal enthält deren 10: die ersten vier sind Wände, welche im Tempel der Göttin Isis zu Pompey erfunden wurden; die andere, wurden auch in Pompey, aber in privat-Bürger Wohnungen entdeckt. N. X bezeichnet die berühmten

Galeere: und diese Malherei wurden auch in Isis Tempel gefunden.

Der Mahlersaal gegenüber enthält die N. XI bis XIV wo viele kleine Gemählde, welche Wasser-fliegende-so wie andere Thiere schildern, und damit, mehrere von den Vögeln getödtet und gerupft, und in schöner Ordnung ausgestellt sind. Diese Gemählde, wie auch andere, die Früchte und allerlei Essbaare Gegestände bilden, und in diesem Saale noch übrig zu merken sind, haben wohl die ehemaligen Speise-Säle der Alten auszieren und verschönern sollen.

Rechts zu dem ersten Saal, den wir schon beschrieben haben, fident man den Eintritt zu noch fünf Gallerien, welche mit einander durch Schwibbogen verbunden sind. Der letzte Saal allein ist für die Musivarbeiten bestimmt, und in dem ersten, nebst dem Eingang, unter dem Lichte des grossen Fensters, sieht man, in zwei grosse Glasschränke eine Menge verschiedener Farbe, theils gemahlen, und theils ungemahlen und noch roh: diese Farbe schon in Pompey erfunden vurden, wie es zu glauben ist, von den alten Mahlern gebraucht, auf ihre Wände, jene Werke vielleicht zu verfertigen, welche der ehemalige Vesuvianische Ausbruch uns noch uebrig gelassen hat.

Diese Säle sind getheilt von N. XV zum LXXII und enthalten die olympischen Götter, wie die der Erde, und des Wassers sammt ihrer Mytus: es sind von N. XXX bis zum XXXII; vom XLV zum LII und ihre Abtheilungen LVI LVII LX LXIV und LXVIII bis LXXI. Die bacchische Figuren unter die N. XLI zu XLIV und LIII nnd die Seefiguren von XVI zu XVIII.

Man sieht die Helden und ihre Thaten, unter die N. XXV XXIX bis XXXIV, XXXVI, XXXVII, XXXIX, und XL.

Die historische Geschichte zum N. XXIV.

Die Lebensbildung sind zu sehen N. XXXIII u. XXXV.

Die Bilder N. XXXVIII.

Die See-und Landschaften sind bezeichnt mit N. LXI bis LXIII, und vom N. LXV bis LXII.

Es sind unter der N. LXXII zu sehen die sechs, gemeinlich *Monocromus* genannt auf einem weiss-Marmorgrund gearbeitet: deren fünf wurden in Herculanum erfunden und eins in Pompey: dieser kann nicht eigentlich ein *Monocromus* heissen, weil derselbe von verschiedenen Farbe gefärbt, obschon er auch auf offenem weiss Marmor grund, sei.

Die übrige nummer enthalten einzelne Figuren von andere, und verschiedenen subjecte, velche aber nicht so merkwürdige sind.

Die zwei oben genannten Gemählde, aus dem Ausgraben von Rom herkommend, sind mit der N. XX bezeichnet.

Wenn man jetzt an den ersten Saal, die Thieren Gemählde enthaltend, zurük kehren wollte, und ihn durchspazieren sammt den linken Saal zu den Epigraphischen Stücke geignet, man wird einen anderen Saal finden, welcher auch gleichfalls die Wandmalereien enthält. In diesem Saale sind von N. LXXIII bis N. LXXXV, die allerlei Baukunst-Zeichnungen versammelt. Es sind Basreliefe von weisser Stückarbeiten und andere gefärbt, wie die schon gesprochenen Mahlereien. Unter dem Schwibbogen, mit der N. LXXXIII bezeichnet, sieht man einen Pfeil aus Bauarbeit mit Krauser Tünche bedekt, wo Figuren, Thiere, und Geschirre gemahlt sind, der Tuch-Färberei-Kunst beziehend, welcher in der *Follonica* zu Pompey entdekt wurde.

Eine prächtige Masken-Sammlung ist unter der N.LXXXII in der grosse Nitsche aufbewahrt.

Die N. LXXXIV bezeichnet viele kleine Fragmente, in Räumen geignet, die sollten, ohne Zweifel, den besten Pompejanischen Gemählden angehören nach ihrer feiner Arbeit.

Unter der N. LXXXV ist eine Sammlung von verschieden Vasen, welche sogar auch mit Tünch-Mahlereien beschmückt sind.

Hiernach vird der Kunst-Freund einige künstliche Erinnerungen finden, aus den besten Gemählden dieser Sammlung, und jedes wird mit der Nummer bezeichnet unter welche dasselbe gestellt ist.

N. IX.

Taf. 2. **Faun und Bacchantin.** Diese Mahlerei kommt von Pompey her,und die Figuren sind auf blauen Grund gemahlt. Das faunische Ansehen des Mannes , die Zierlichkeit womit die Gestalten der Bacchantin umgeben sind , die Stärke der Farbe und des *chiaroscuro*,machen dieses Werk dem Künstler sehr hochchätzend ; hierbei ist auch noch zu bemerken mit welchem Reiz,der alte Mahler die Schürze und das, auf der linken Schulter gebundene Fell, mit Aepfel und Trauben gefüllt, und vom Faun mit der rechten Hand gehalten, darstellen wusste.

N. XV.

Taf. 3. **Genius.** Dieser Schutzgeist scheint gemahlt zu sein um die Vergötterung der königlichen Frau auf seine Flügel schwebend vorzustellen.Als Bechi diese Mahlerei aufklärte, bemerkte er,dass, der Genius hier den Schutzgott der Frau die er aufhebt vorstellt,dies durch das Füllhorn beweist wird , damit diesem Sinnbild die guten Schutzgeister die für den Menschen Sorge hatten, bezeichnet wurden. Sie zierte den Vorhof des,in Pompey,so genannte Haus *del Naviglio* (des Schiffes).

Die zwei am Untertheil der Tafel gemahlten,mit der Schäferei beschäftigten Liebesgötter, waren ebenfalls in der Tafelstube des sogenannten Haus *della seconda fontana* (des zweiten Springbrunnens)abgebildet.

N. XVII.

Taf. 4. **Seenymphen.** Diese beide Gemählde fand man im Frühling 1760 , in den Ausgrabungen von Stabia, und wurden von den herculanischen Akademiker beschrieben. Die Seenymphen sind denen von den alten Dichter gepriesen ähnlich; die erste, ein Pferd zähmend , hat blondes Haar , und die weisse Haut der ganzen Gestallt macht einem vom Winde angeschwollenen Segel, welches sich vom dunkel grünen mit gelb gesäumten Grund, fast losmacht. Das Fischschweifige Pferd , *Hippocampos* genannt, ist ebenfalls grün , mehr ein meergrün. Jene sich auf der Brust kreuzende Schnur ist von Gold, hier wahrscheinlich zum Halten des Schleiers bestimmt. Die andere Seenymphe ruht auf einem See-Tiger, welcher von ihr in einem goldenen Becher getränkt wird. Bei dieser Gelegenheit erinnerten sich die herculanischen Akademiker eines Loblieds von Orpheos, worin die Seenymphen , die ersten Lehrerinnen, Bacchus Geheimnisse, genannt werden.

N. XXIV.

Taf. 5. **Das Mitleid.** Eine junge Frau, die mit der Milch ihrer Brust das Leben ihres gefangenen und vor Hunger sterbenden Vaters, erhält. Dies ist die Geschichte von Plinius und von Valerius Massimo erzählt. Sie wurde in Pompei gefunden,und ist ein der wenigen Bilder historischen Inhalts,die aus jenen Ausgrabungen wieder ans Tageslicht gekommen sind.

N. XXXI.

Taf. 6. **Telephus von Hercules erkannt.** In dieser Mahlerei ist der Ursprung Roms sinnbildlich dargestellt. Die Wichtigkeit des Gegenstandes , die Geschiktlichkeit der Kunst und das Mass—viel grösser als alle andere in Herculanum gefundene Vorstellungen — des Bildes , stellen diese Mahlerei vor allen Andern ähnlicher Art die eben in Herculanum ausgegraben worden sind.

N. XXXIII.

Taf. 7. **Tragischer Schau — spieler.** Zwischen vielen Vermuthungen herumschweifend, wollten einige herculanische Akademiker in dieser Mahlerei einen Trauerspiel Schriftsteller erkennen, welcher der Tragödie selbst seine Gedanke mittheilt, indem diese sie zu schreiben pflegt. Nacher erkannten Andere in dieser Mahlerei den Hintertheil der Scenen, wo der Tragiker einer geknieten Frau, Bemerkungen und Erinnerungen vorsagt, welche auf der Tafel, die an der Thür der Scene hängt, aufgehoben werden sollen, und dem Chormeister zur Leitung der verschiedenen Theile des Schauspiels, zu dienen. Der auf recht stehender und sich auf den Stock stützender Mann, wäre eben der Chormeister, und die Maske wahrscheinlich für jene schreibende Frau bestimmt. Sehr meisterhaft geführt, ist diese Frischmalherei eine der kostbarsten die, aus den Ausgrabungen von Herculanum, wieder ans Tages licht gekommen sind.

Taf. 8. **Cytherspielerin.** Eher als zwei Cyther zu gleicher Zeit zu spielen, wie, Viele behaupten, scheint die Spielerin beschäftig zwei Cyther, die sie berührt, mit einander zu stimmen. Diese Mahlerei wurde ebenfalls in Herculanum gefunden, und der Art wegen mit welcher sie meisterhaft geführt ist, ist sie der eben erwähnten und beschriebenen nicht minder werther.

N. XXXIX.

Taf. 9. **Achilles** und **Chirones.** Diese Mahlerei stammt aus Herculanum, und stellt den Knaben Achilles der vom Centauer Chirones die Zyther spielen lernt, vor. Der Centauer ist mit einem wilden Thierfell bedeckt, so dass er wahrscheinlich der Erste Mensch der die Jagd trieb sinnbildlich vorstellt. Bemerkungswerth ist die in der Hand Achilles sich befindliche, und mit zwölf Saiten begabte Zyther, welche über dieses musikalische Instrument der Alten, viele Aufklärungen geben kann, wie ebenfalls der Leierbogen vom Chirones in der rechten Hand gehalten. Bald nach der Wiederfindung dieser Mahlerei, wurde sie von den herculanensischen Akademiker beschrieben, und nacher noch von vielen Erklärern von Herculanum und Pompey.

Taf. 10. **Achilles unter den Mädchen erkannt.** Diese Malherei wurde in der Tafelstube des Hauses genannt des *Questore* zu Pompei gefunden, und über den Gegenstand derselben ist kein Zweifel übrig geblieben, da man sehr leicht darin erkennen kann Achilles zum Kriegerischem Leben wieder erweckt, in Weberskleidung unter den Frauen von Scio, neben Deidamia und den König Licomedes, und der dazu gekommener Ulisses, und noch einen andern griechischen Redner. Die auf das Schild erfindliche Gruppe des Centauer Chirones war gewiss ein bekanntes und vortreffliches Kunstwerk des Alterthums, da wir es auf gleicher Art wiederholt, in einer herculanensischen Mahlerei, auch im National Museum aufbewahrt, antreffen.

XLII.

Taf. 11. **Faun und Bacchantin.** Diese Gruppe ist der Vorgänger (*taf.* 2) neben welcher sie in Pompey auch gefunden wurde, von den Künstler nicht minder geschätz. Sie unterscheidet sich von derselben nur durch den Grund, welcher hier gelb ist. Der grosse Umhang, der durch das flattern bis zur Hälfte die Bacchantin entlösst, ist, wie bei den-

andern, violet mit weiss gefüttert; und beide diese Theile in beiden Mahlerein offenbaren eine Meisterarbeit, durch der Art mit welcher der pompejanischer Mahler die Effekten des Lichts und die Lebhaftigkeit der Farben geführt hat.

Taf. 12. **Zvvei Centaurinnen.** Auf schwarzem Grund abgebildet, sind meisterhaft gemahlt. Der weisse Pferdetheil des Körpers ist auf der Art behandelt, dass er übereinstimmig und Künstlerisch mit der zarten Haut des weiblichen Rücken verbindet werde. Von den herculanensischen Akademiker und nacher noch von Andern erkärt, sind diese Centaurinnen unter den bekanntesten aus Pompey herkommenden zu zählen.

Taf. 13. **Zvvei Centauer.** Nicht minder bekannter, noch minder berühmter der eben beschriebenen Centaurinnen sind diese zwei Centauer, ebenfalls in Pompey gefunden und auch auf schwarzem Grund gemahlt. Eine Bacchantin, wahrscheinlich um das unbehutsame Verlangen des ersten Centauer zu strafen, hat ihm die Hände gebunden, am Stirnhaar ergriffen, und quällt ihn unter das Toben von Schlägen. In den Andern erkannten mit Recht die herculanischen Akademiker Chirones der Achilles erzieht.

N. XLV.

Taf. 14. **Liebesgötter Markt.** Diese Mahlerei wurde wenige Zeit nach seiner Entdeckung von den herculanischen Akademiker aufgeklärt, welche sehr klug vermutheten, dass sie drei Liebesgötter vorstelle, der Erste von der Göttin Pito, oder der Ueberzeugung begleitet im Schoosse von Venus, der Zweite der aus den Armen der Dürftigkeit fliehen wünscht und der Letzte im Kerker und in der Finsterniss eingeschlossen. Dies ist eine sinnreiche, aber abstracte Vermuthung. Es ist nichts Anderes, als einen Liebesgötter Markt, wo ein Weib, auf Art einer Verkäuferin, zwei anderen Mädchen ihre im Käfer befindliche geflügelte Waare anbietet. Witzige Anspielung, welche beweist, wie eine edle und sanfte Gesinnung sich in einem elenden und traurigen Zustand verwandeln kann.

N. LXVIII.

Taf. Von 15 *bis* 18. **Tänzerinnen.** Alle diese Tänzerinnen wunderbar auf schwarzem Grund gemahlt, befanden sich in einer pompejanischen Stube, und sind 1749 bei den ersten Ausgrabungen wieder ans Tageslicht gekommen. Für das Studium der Künstler sind sie schätzbare Beispiele der alten Mahlerei. Kaum ausgegraben kamen sie in einen so grossen Ruf, dass sie vielfältig wiederholt wurden, wie noch heutzutage für den verschiedenen Zierden abgenommen werden. Die Stube worin sie gemahlt waren, bildete ein *Triclinium* (Speisesaal der Römer); die herculanischen Akademiker behaupteten sogar sie sei einer der Triclinii sogenannt *Venerische*, weil sie zu den venerischen und bacchischen Lüsten bestimmt, wären sie einen Gegenstand zu unzählige und gelehrte Forschungen über die Tänze der Alten, über den alten musikalischen Instrumenten und über den Allegorien auf welche sie wahrscheinlich deuten. Hinreichlich sittsam einige, sind andere dagegen mit den strengen Gesetze der Schamhaftigkeit wiedersetzig; alle bestätigen also reichlich die Meinung der herculanischen Akademiker über den Ort wo diese Tänzerinnen gefunden wurden, welche beweisen wie viele Be-

mühungen die Alten nahmen, und welche Verehrung sie zu den Tanzübungen und zum Freudengenuss hatten.

N. LXIV.

Taf. 19. **Bacchus auf dem Thron**. Man sieht deutlich das alle die schätzbaren Figuren die in Pompey den Vorhof des Hauses des *Naviglio* zierten, und unter welchen diese und die folgende wahrscheinlich die schönsten von eine und derselben Hand gemahlt worden sind. Der Thron unsers Bacchus ist von Gold, Edelsteine und Purpur, und sein Gewand violett mit grün gefüttert;er ist von seinem gewöhnlichem Tiger auf rothem Grund gemahlt, begleitet.Die Würde und die Anmuth dieses Bildes, wie die Geschicklichkeit mit welcher es gemahlt ist, stellten es mit Recht unter den schönsten in Pompey gefundenen Mahlerarbeiten.

Taf. 20. **Ceres auf dem Thron.** Nicht minder schön und merkungswerth ist diese andere Gottheit,ebenfalls in Pompey,in das Haus *del Naviglio* gefunden.Auch hier ist der Thron ganz von Gold mit einer Schicht Purpur, indem die Göttin mit einen himmelblauen mit weiss gefütterten Leibrock bedeckt ist, über welchem sich einen gelben Schleier, der sich mit meisterhaft gemahlten Falten ausbreitet. Sie stützt die Füsse, in Kothurne geschlossen, auf einem ebenfalls goldenen Schämel. Es ist überflüssig hier die Eigenschaft der Fackel und der Aehren, die immer die Bildnisse von Ceres begleiten, und die wir, auch hier wieder, vom alten Mahler hervorgebracht finden, zu erinnern.

N. LIII.

Taf. 21. **Die Tage der Woche.** Die Reihe Teller in dieser Tafel vorgestellet,zierte eine, 1760 ausgegrabene, gelb gemahlte pompejanische Stube. Es sind die Tage der Woche, mit den verschiedenen Gottheiten, die bei der Eintheilung des wöchentlichen Zeitraumes vorgesetzt waren, sinnbildlich dargestellt. In der Stube worin sie gefunden wurden, waren diese Gemählde auffolgender Weise geordnet: Saturn, Apoll oder die Sonne, Diana oder der Mond, Mars, Mercurius, Jupiter und endlich Venus;klarer Beweis dass die Griechen und die Römer die wochentliche Rechnung mit dem Saturn geweihtem Tage anfingen.

LXXI.

Taf. 22. **Io zu Canope**. Diese Mahlerei, wovon man in Pompei, wo sie gefunden wurde, eine Wiederholung kleineren Umfangs fand, stellt den Augenblich vor, in welchem die gepeinigte Io, auf den Schultern des Nils gestützt, in Egypten als in einer sicheren Zuflucht feierlich aufgenommen wird. Diese Tünche beweist dass—wie die aegyptische Religion nach Pompey ubergetragen worden war — die Künste dort wetteiferten die Gottheiten jener geheimniss voller Nation vorzustellen.

MUSIVARBEITEN SAAL

Diese Sammlung , wie wir schon vorgesagt haben, in der letzen Abtheilung rechts der Wandmahlereien gelegt, zählt 45 Stücke, deren 8 aus Glasteig und die nebrigen aus steinernen Lehm gearbeitet sind. Ein Theil dieser Werke , besonders die schönsten , welche von dem Orte « Haus des Faunus » (*casa del Fauno*) genannt , herkommt , wie die berühmte Schlacht, wovon werden wir später sprechen, wenn wir an den Saal, wo die Marmor Statuen versammelt sind, ankommen, weil dort die nämliche Schlacht gestellt ist. Das grosse Musivwerk, welches in der Mitte des Zimmerbodens stehet, und der Triumph des Bacchus vorstellt, wurde auch aus der gegrabenen Pompey gezogen, und beschmückte das Haus gemeinlich « des Centaurus » (*del Centauro*) genannt.

Vier Saülen sind auch in diesem Zimmer zu merken; sie sind in verschiedener Art zerstossen , und gleichfalls mit Glasmusiv-Arbeiten gedekt: sie gehörten ursprünglich einem Landhause (*Villa*) aus dem Thor der Stadt Pompey an , in dem Orte « Grab-Strasse » (*Via dei sepolcri*) genannt.

Drei von diesen Musivwerken, vielleicht die schönsten, werden hier folglich besonders beschrieben, und in eigenen Grabtafeln vorgelegt.

Taf. 23. **Acratus**; ein 1 m. 66 c. von jeder Seite breites Bild. Wie das vorgegange,wurde dieses in Pompey in Fauns Haus gefunden, wo man ebenfalls die schönsten Mosaikarbeiten, welche sich in unserm Museum befinden, entdeckte. Sie wurde vom Quaranta illustrirt, und der Knabe, beflügelter bacchischer Schutzgott, und eine alte personifizierung des echten Weins, wurde Acratus benannt. Sie ist auf sehr kleinen Steine vortrefflich gearbeitet.

Taf. 24. **Komische Scene**, ein 44 über 41 *centimeter* , aus sehr kleinen Steinen gearbeitetes Bild, wurde, 1762, in ein Haus ausserhalb des Pompeischen Theater gefunden. Die alle verlarvten Schauspieler dieser Scene spielen auf die Pauke, auf den Flöten, auf den Cymbeln und auf den Sackpfeifen; in der that es scheint dass sie ihre Instrumente stimmen. Am Grund befindet sich mit schwarzen Buchstaben und in griechisch: *Dioscoride di Samo fece* geschrieben. Dies Bild war wahrscheinlich die Copie einer wurderbaren und sehr bekannten Arbeit, welche

auch auf ein altes Gemählde, 1799 in Stabia gefunden, wie Winckelmann behauptet, abgenommen ist.

Taf. 25. **Hund**, Boden — **Chorstube**, Bild. Das erste 1 *meter* 22c. über 1m. 62c., und das zweite 54c. über 55 c Die erste dieser Mosaikarbeiten wurde am Eingangsfuss boden des pompejanischen Hauses, *Casa Omerica*, oder *Casa del Poeta* (Dichters Haus) genannt, erfunden. Sie ist aus kleinen schwarzen und weissen Steine zusammengesetzt. Der Hund, auf die Inschrift weisend, ist in der Art abgebildet, als ob er zur Wache des Hauses da sei; wir wissen dass dies ein alter Gebrauch war, schon in den ältesten Zeiten Griechenlands und Roms.

Die zweite Mosaikarbeit stellt eine Chorstube vor; nämlich der Ort wo, bei dem Theater, die Concerte der Chöre gemacht wurden; sie wurde ebenfalls in das nämliche Haus zu Pompey gefunden. In diesem Bilde ist der Chormeister abgebildet, und um ihn herum sind die verschiedenen Schauspieler, alle mit der Vorbereitung des nahen Schauspiels beschäftigt. Diese wichtige Mosaikarbeit ist aus sehr kleinen Steine und mit feinem Lehm zusammengesetzt; sie wurde vom Raoul Rochette beschrieben, der ebenfalls sehr weitläufig auch das Haus, worin sie gefunden wurde, illustrirte.

INSCHRIFTEN SAMMLUNG

Diese Sammlung wurde mit dem farnesischen Museum erst angefangen, als dasselbe 1734 in Neapel hingebracht war. Folglich wurde sie mit den Marmor-und Bronzen Werke bereichert, welche aus Herculanum, Pompey, Stabia, Pozzuoli, Baja, Misenum und Pietrabbondant uns angelangt sind ; so wie aus den Inschriften dem Carafa-Nojas Museum gehörend und aus denen des borgianischen Museum, aus mehreren die sehr interessant sind, von Capua und anderen Städten der Campanien, welche von dem Daniele alle versammelt waren; und letztens aus sehr vielen Stücken, welche in Neapel zerstreut, oder in ihren Umgebend liegend, hat man nach einem langen Jahreslauf durch Fleiss und Mühe erlangt.

Ungefähr 1400. dieser Inschriften wurden im 1823 von dem Guarini beordnet: von dieser Zeit an aber , hat sich die Zahl derselben vergrössert und fast verdoppelt. Die alten Inschriften blieben, in aller Ecke des Gebäudes , hin und her liegend, verlassen; mehrere in den Gärten geworfen, bis am Jahre 1867. Trozt kam der wohlehrwürdige Com-

mander FIORELLI, gegenwärtiger Museums Director, über den Einfall ein, sie, alle mitzusammen wieder, von neuem an, zu beordnen, und in den zwei grossen Säle einzurichten, welche zwischen die Wandmahlereien Säle sich befinden , auf der folgenden Tafel mit n.° 10. bezeichnet.

In den ersten dieser zwei Säle, findet man die zwei colossalen Kolumnen von Cipollino, mit griechischer Inschriften, die in Rom erfunden worden, nähmlich in dem Acker von Herodes Atticus; dort auch hat man die gemahlten-und die *graphiten* Inschriften gestellt , welche, überden Maurern der Haüser in Pompey ausgegraben, gefunden wurden ; so wie viele von ungewissen Ursprung, alle die falschen und die verdächtigen Inschriften. Der andere Saal enthält , in bestimmten und abgesonderten Abtheilungen , die griechischen, die italischen, und die lateinischen Inschriften.

Zwischen die merkwürdigsten griechischen Inschriften, sind die zwei Erztafeln von Eraclea. Die italischen umfassen folgende Dialecten: Hetruria, Wolsci, Sabelli, Osci.

Die lateinische Inschriften beziehen sich auf beide Regionen, Latium und Campania; andere Oerter aber, wie, Umbria, Picenum, Samnium, Apulia, Lucania , Calabria und Brutium bringen auch ihr Theil damit. Diese Sammlung ist die einzige, unter aller Europeischen Museums, welche mit einer geographischen Aussicht eingerichtet ist, und desshalb wird sie bedeutlich interessant, für Freunde dieser wissenschaft sein.

Es werden endlich beschrieben, und auf die Tafeln bezeichnet, die schöne Marmor-Cyppe die einen römischen Kalender, auf die vier Seiten graviert, vorstellt.

An die zwei Ecken des zweiten Salons, sind zwei kolossale Meisterstücke, der griechischen Bildhauerarbeiten, welche folglich auch besonders beschrieben und bezeichnet werden.

In der Mitte, findet man die runde Treppe, welche in das Aegyptische Museum herunter führt.

Taf. 26. **Ländlicher Kalender** von griechishem Marmor 65c. hoch, 41c. breit und 38c. lang. Vom farnesischen Museum herstammend, wurde er von Smezio, Grutero, Ursino, Mommsen, von den herculanischen Akademiher und von Andern beschrieben. Auf jeder Seite, wo von jede in drei Theile getheilt, befinden sich drei Monate des Jahrs aufgezeichnet. Auf jeden Monat ist ein der zwölf Zeichen des Thierkreises, und jeder Theil ist wiederum in drei Untertheilungen getheilt: physisch, ländlich und religios. Im ersten Theil ist die Astronomische Eintheilung jedes Monats, die Länge der Tage und der Nächte, die Equi noxen und die Sonnenstände angedeutet. Im zweiten werden dem Landwirth die wichtigsten Arbeiten die in jedem Monat zu vollenden sind erinnert, und endlich im religiösen Theil, ist die des Monats schützende Gottheit und die Feiertage, an welche der Bauer den Schutz der Gottheiten anflehen muss, angegeben.

Taf. 27. **Ruhender Hercules.** Kolossale Statue, 2 *metrer* 99 *centimeter* hoch, unter dem Namen Farnesischer Hercules bekannt. Am untersten Theil der Keule ist in Griechisch: *Glicone Ateniese faceva,* der Name des Künstlers, geschrieben; dieser nämliche Name trifft man auch auf einem andern Basreliefs, Hercules vor einer kleinen Satyr Statue stehend vorstellend an. Die Statue war, unter der Regierung Caracallas, von Athen in den Caracallischen, Thermen zu Rom gebracht. Das Bildniss dieses Hercules befindet sich auf den Münzen von Athen und anderer griechischen Städte, und nach Caracalla auch auf den Römischen. Diese Statue ist in Rom, 1540, unter Paul III, ohne Beine wiedergefunden worden. Der Papst trug Michelangelo die Wiederherstellung auf; dieser verweigerte sich aber, und die fehlende Beine wurden von Guglielmo della Porta ersetzt. Zweihundert Jahre darauf wurden aber die ächten Beine in einem Ziehbrunnen des Haus Borghese, drei Meilen von den Caracallischen Thermen entfernt, wieder gefunden, und man vereineigte dieselben mit der Statue auf der Art wie man jetz sieht. Die linke Hand fehlt, sie war aber vom Tagliolini aus Gyps ersetzt.

Taf. 28. **Farnesischer Stier.** Kolossale marmorische Gruppe 3m·57c. hoch und 2m. 98 breit, und so genannt, da sie vom Farnesischen Museum herstammt. Sie stellt Dirces Opfer vor, und wurde von den griechischen Meissels des Apollonius und des Tauriscus geschöpft. Sie wurde unter der Regierung Augustus, von Asinio Pollione von Rodi, nach Rom gebracht, und dort zum ersten Male wieder hergestellt. Diese Gruppe fand man in den Caracallas Thermen unter Paul III, aber in einem höchst übeln Zustand. Der Bildhauer Giambattista Bianchi ersetzte die Beine und den Schweif des Stiers, den Kopf, die Arme und die Brust von Dirce, so wie den Kopf, die Arme und die Beine von Antiope, und endlich die ganze Gestallten von Andhionis und Zetos, von welchem nur einen Stamm und ein Bein übrig geblieben war. Diese Ausbesserungen sind aber nicht schön vollführt worden.

Ursprünglich bestand dies kolossale Monument nur aus einem einzigen marmor Block; von demselben sprach schon Plinius, und es ist von Hardonin, Winckelmann, Lessing, Hayne, Müller und von Andern gelehrten Kritiker illustrirt worden. Diese nämliche Vorstellung trifft man auf den grossen Medaillen Tiatiras, auf ein herculanisches Gemählde, und auf das Bruchstück eines Kamees welches in der Sammlung der Edelsteine aufbewahrt ist, wiederholt an, wie auch auf einige kleine Elfenbeine, ebenfalls in derselben Sammlung

aufbewahrt;diese Gegenstände könnten wohl zu einer viel bessern Ausführung der Restauration eines so grossen Werkes dienen.

Der Farnesischer Stier, 1786 nach Neapel gebracht, ward zuerst auf dem grossen Springbrunnen des Nationals Garten (*Villa Nazionale*) gestellt, aber um ihn gegen die Beschädigung der Witterung zu schützen, wurde er, 1826, in der Mitte der Epigraphischen Sammlung gestellt, wo man noch heutzutage ihn bewundern kann.

AEGYPTISCHE SAMMLUNG

Diese hleine Sammlung hat Nichts sonderbares, ausser einige gute, aufbewahrte Mumien und die Statue von Isis, dessen Zeichnung werden wir auch nacher geben. In dem Vorzimmer, wo die Treppe sich befindet, sieht man andere Inschriften, rings umher der Mauer gestellt, welche der ersten christichen Epoche angehören, und folglich die oben geschriebenen Inschriften begleiten.

Taf. 29. **Isis.** Marmore Statue 97c hoch. Zierte in Pompei den Tempel dieser Göttin gewidmet. Sie wurde von ihrem Andächter, L. Cecilio Febo, wie man an der eingegrabenen Inschrift am Fussgestell lesen kann, errichtet. Es ist eine nach ägyptischer Art. vollführte Arbeit von griechischem Künstler. Sie hatte in der rechten Hand den Schellenstab, von welchem man nur den Stiel fand, während sie mit der linken den Schlüssel des Nila schloss. Die kleinen Blumen des Kopfs, das Haar der oberster Rand des Kleids und die Brustwarzen waren vergoldet, während die Augenbraunen, die Augen, der unterster Rand des zweiten Leibrocks und der Stamm auf welchem die Statue stütz, roth gefärbt waren. Jetzt sind die Vergoldungen und die Farbe verschwunden.

MARMOR STATUEN

Wenn wir an der Vorhalle zurückkehren, wo viele Bildsaülen der Pilaster anlehend stehen, welche einige munizipalische Manns-Personen vorstellen, wird man von der Thûre, gegenüber derjenige, welche an den saal der Wandmah-

lereien einführt, den Eingang zum Marmor Bildhauerarbeiten finden.

Diese herrliche Sammlung wurde auch neulich von dem geeherten Director wieder eingerichtet, und jedes Zimmer hat seinen eigenen Gegenstand, wie die elympischen Götter, die Götter der Erde, die Helden, die berühmten Männer, und die verschiedenen subjekte. Gleichfalls die Busten-Sammlung, auf zwei grosse Schränke eingerichtet, welche mehrere Abtheilungen enthalten sieht man, auf zwei Seiten, die griechischen von den lateinischen Bilder, gescheidet.

Endlich, Was am meisten klassischer in Werthe für die Kunst in diesev Marmor Sammlung war, wurde abgeholt, und iu einem andern grossen saal gebracht, und versammelt, wo, nach die bestimmten Zeiten in welcher bei der Alten in Aufuahme war, beordnet. Diese, so eingerichtete Sammlung von Meisterstüchen, wird sehr nützlich für diejenigen sein, welche solchen Kunstszweig zu studiren anfangen.

In dem ersten saal links, findet man die ungetrennte Zahl aller und einzelnen alten Kaiser mit ihrer Familien, dessen Bilder das Museum besitzt. Reckts sind die nämliche, aber verdoppelten, und einige ungewissene Bilder gestellt.

Am Ende dieses Saales oder gallerie, auf der linken Seite, sind Gattungen der Priesterinnen, Opfer *Putti* (Engelbilder), Jäger, Teramonen u. s. w.

Weiter hat man die rechten Gallierien, welche für folgende Gottheiten bestimmt sin: d. h.

1. Iupiter, Iuno, Neptunus, Ceres, Apollon und Diana.

8. Bacchns, Venus, Mars und Mercurius.

3. Verschiedene Gottheiten Gyclus des Bacchus, der Gott der Liebe, Ganimedes.

4. Die Musen und die Helden.

Ferner ist die Gallerie des grossen pompeianischem Museums zu begegnen; dieses wird folglich besonders beschrieben und bezeichnet. Der grosse farnesianische Koloss im hintertheile des Zimmers gestellt, der wie Flora wiedererkannt worden ist, wird auch gleichfalls auf der Tafel be-

zeichnet. Vier Kämpfer beschmückten die übrige Wände dieser gallerie.

Rechts hinausgehend, begegnet man eine andere grosse gallerie oder Halle, und gerade am Fusse des Communicationsbogen sind die zwei stehende statuen von Balbo Vater und Gemahlin, von Herculanum abstammend. Rechts gegenüber des grossen Fensters sieht man, sehr schöngeordnet die uebrigen Familiensglieder des Balbo und ettliche Mannspersonen aus Herculanum Pompey, und andere alte Städte: vier Reihen Buste sind vis-à-vis gestellt, welche berühmte griechische Männer von einer Seite vorstellen, wie von der andern die lateinische erinnert werden.

An den beiden Enden dieser gallerie sind die beiden Ritter-Statuen von Balbo, Vater und Sohn gestellt; beide sind vortrefflich gearbeitet.

Viele Fragmenten von unbekannten statuen und Buste sind am rechten Ende derselben gallerie gestellt, woher findet, man den Eingang zur Meisterstücken Sammlung wovon wir schon redeten, deren wir noch einige auf den volgenden Tafeln anführen werden.

30. *Taf.* **Marcus Nonio Balbo** der Sohn. Ritterliche Statue 2m. 36 c. hoch. Sie wurde 1739 in Herculanum zwischen der Hauptkirche und dem Theater gefunden: zuerst wurde sie im Museum Portici gebracht, und nacher in Neapel. Auf dem Fussgestell liesst man: M·NONIO·M·F·BALBO·PR·PRO·COS·ERCVLANENSES. *Marcus Nonio, von Marcus Balbo, Prätor, Proconsul, die Herculanénser.* Ausser dem grossen Werth durch welchem dies Monument, wie das folgende, der allgemeinen Bewunderung würdig wurde, ist es noch durch Winkelmanns gelehrten Kritik merkwürdiger geworden; denn dieser bemerkte besonders, dass das Pferd nicht, wie in den Bildhauerarbeiten ähnlicher Art, die Füsse in einer Diagonallinien bewege. Sie wurde im Hof des königiichen Palast von Portici gestellt, und kaum entdeckt zeschmetterte eine Kanonen Kugel, in den Aufständen von 1799, ihr den kopf des Ritters. Die kleine Bruchstücke wurden versammelt, und der Bildhauer Angelo Brunelli setzte die Maske wieder zusammen, und so ward sie restaurit auf der Art wie man sie noch jetzt antrifft.

31. *Taf.* **Zitherspielender Apollus** Eine aus Porphyr halbkolossale 1m. 82c. hohe sitzende Statue. Man fand sie in den römischen Felder ohne Kopf, Arme und Beine; zuerst glaubte man es sei eine weibliche Statue, aber nach reifere Untersuchung, und bersser die männliche Gestaltung ersehend, wollte man in ihr einen auf dem Parnass sitzender Pindarus ersehen. Die Vergleichung aber mit anderer Monumente

schränkte diese Meinung ein, und im letzten Jahrhundert war es der Bildhauer Albaccini, welcher sie als Zitherspielender Apollus restaurirte, indem er mit Verstand und Uebereinstimmung ihr den mit Lorbeer gekrönten Kopf, und die Hände, aus weissen Marmor gearbeitet, ersetzte. Dieses Monument zeigt zu welcher grösse in Alterthum die Kunst den härtesten Marmor zu bearbeiten gelangt war, Kunst die jetzt verloren gegangen ist. Diese statue stammt vom Farnesischen Museum her.

32. *Taf.* **Brustbild von Jupiter und zwei Brustbilder von Juno.** Das erste ist 82, das zweite 58 und das dritte 79 *centimetres* hoch. Jupither wurde, 1818, in Pompei ausgegraben, und nach seinem Namen benannte man den Tempel wo er gefunde wurde. Als diese Statue wieder ans Tageslicht kam, hatte sie Kopf, und Bart-haare roth angestrichen. Die beiden Brustbilder der Juno kommen vom Farnesischen Museum her. Die mit num. 2 bezeichnete ist von einem reinerem Styl, obschon sie die Andere, mit num. 3 bezeichnete, wenig übertrifft, da diese auch sehr schön ist. Diese letztere ist an der Nase restaurirt worden, bei ihr ist ebenfalls einen Theil der Brust neu.

33. *Taf.* **Ephesinische Diana.** Aus Orientalischem Alabaster gearbeitete und 1m. 91c. hohe Statue. Das Fussgestell ist aus Porphyr, der Kopf, die Füsse und die Hände dagegen aus Bronze. Sehr gut bewahrte römische Bildhauerarbeit, wahrscheinlich eine Nachahmung irgend eines alten Modells. Auf der Brust befinden sich halsbandsweise verschiedene Zeichen des Thierkreises und vier geflügelte Jungfern, in der Mitte, und an den beiden Enden sind sinnbildlich die Jahreszeiten vorgestellt. Mit Thiere bestreut und mit den vielfältigen Brüste, bedeutet sie die Ernährungs-Göttin der Geschöpfe. Sie kommt vom. Farnesischen Museum her.

34. *Taf.* **Flora**. Kolossale Statue 3m.44c. In Rom gefunden, und wie die Vorige in dem Thermen Caracallas, ohne Kopf, Arme und Beine. Guglielmo della Porta restaurirte sie, und da er in dieser Statue eine Flora anerkannte, setzte, er ihr in der linken Hand ein Bürde Blumen. Der vom della Porta wieder hergesetzte Kopf, wurde vom Tagliolini umgearbeitet, so wie die Beine und die Arme vom Albaccini. Diese Statue ist an der Rückseite nicht ausgearbeitet, und man hat daraus geschlossen, dass sie für einer Nische, oder wenigstens an einer Wand zu stehen bestimmt war. Winckelmann glaubt es sei eine der Stunden, Andere halten sie für eine Tänzerin, und der Visconti will in ihr das Bildniss der Hoffnung ersehen. Sie stammt vom Farnesischen Museum her.

35. *Taf.* **Schlacht**; ein grosses Bild 5m. 16c. breit und 2m. 76c. hoch. Von allen den bis jetzt aufgefundenen Mosaikarbeiten hat dies Monument kein gleiches. Es wurde in Pompei, den 24 Octeber 1831, in der Talelstube des Hauses, so genannt vom Fauno, gefunden. Aus sehr kleinen Steinen zusammen gesetzt, stellt dies Bild eine Schlacht im entscheidenen Augenblick des Siegs vor. Der siegende Krieger ist ein Grieche, welcher aber der Ort des Kampfes sei, wer der besiegte Heerführer, welche von den heldenmässigen Schlachten des Alterthums hier vorgestellt sei, glauben wir dass noch nicht die Kritick, mit unfehlbaren Beweise, erfunden hat. Unserer Seite glauben wir, dass man gewisslich keinen andern als Alexander in der Hauptperson des Bildes erkennen kann, sei es dem Ausdruck des Gesichts wegen und der Gestallt der Person, wie der Klei-

dung und der Bewaffnung wegen. Arditi glaubte, das diese Mosaikarbeit den Todt Sarpedones durch Patrocles vorstelle; Avellino und Jannelli wollen es sei die Schlacht von Granicus, und Quaranta dagegen behauptet, es sei die von Issos. Niccolini meint, es stelle das Treffen von Arbella, oder wenigstens eine Episode desselbe vor; Auslegung die von Raoul, Rochette gänzlich angenommen wurde. Kaum entdeckt standen noch wiele, und verschiedene andere Meinungen auf, und nacher schrieben über dieses wichtige Monument noch Bonocci, Salvatore Cirillo, P. Secchi, Marchant, Schreiber, Vescovali und viele Andere; aber, wir wiederholen, das letzte Wort über die Auslegung dieses classische Monument ist wahrscheinlich noch nicht ausgesprochen worden.

36. *Taf.* **Marcus Nonio Balbo**, der Vater, Ritterliche Statue, 2m. 36 c. hoch. Bald dem vorgehendem Monumente gleich, und auch dieses wurde in Herculanum zwischen der Hauptkirche und dem Theater gefunden. Canardl ersetzte ihr den Kopf, indem er ihn nach der andern mit der Toga bekleidete Statue von M. Nonio Balbo der Vater, die man ebenfalls in der statuen Sammlung des Museums bewundert, sorglältig nachahmte; mit dem Kopf wurde auch eine der Hände restaurirt. Die Hitze der vulkanischen Materie, welche Herculanum vergrub, hat beinah das Marmor dieser wunderbaren Arbeit, wie des der oben erwähnten, ganz kalcinirt.

37. *Taf.* **Redner.** 1m. 85c. hohe Statue. Sie wurde in Herculanum gefunden, und ist unter dem Namen *Aristides*, nämlich wie sie vom Marquis Venuti benannt wurde, sehr bekannt. Diese Meinung ist doch nicht durch irgend einen sicheren Beweiss bestätigt worden. Es ist ein Philosoph oder ein griechischer Redner, wer es aber sei ist noch unbekannt. Unter allen andern Monumente dieser Statuensammlung war dieses Canovas Vorliebe in allen seinen Wallfarhten nach Neapel. Eine ähnliche Statue wurde nacher noch bei Rom aufgefunden, und im Lateranensischen Museum hingestellt, sie gleicht aber keineswegs, im künstlerischem Sinne, diese wunderbare herculanensische Arbeit.

38. *Taf.* **Siegreiche Venus** Statue marmore 1m. 93c. hoch aus dem Amphitheater von Capua herstammend. Einige erkennen in ihr eine des Mars andere der Minerva besiegende Venus. Am Grundstein waren die Spuren zwei kleiner Füsse, ist auf nämlicher Art diese Amors Mutter abgebildet. Millingen, sowie auch andere meinen dass dies eine meisterhafte Copie von einem Original von Alcamenes oder Prassiteles sei, die zu den Zeiten Augustus oder Adrianus ausgeführt wurde. Die Venus des Pariser Museums, und von Milo benannt, ist eben so schön, und es scheint das beide von ein und demselben Modell, mit wenigen Veränderungen, angenommen seien.

40. *Taf.* **Bacchus als Knabe und Faunus.** Eine marmorne Gruppe 1m. 76c. hoch. Sie wurde in den römischen Feldern aufgefunden, aber ohne das Vordertheil des Kopfs des Faunus, und fast ohne den ganzen Knaben; von welchem man so wenig fand, dass man kaum die vom Albaccini vortrefflich ausgeführte Herstellung ersinnen konnte. Als fast einziges Beispiel ist die am Stamm gelehnte, aus 11 Röhre bestehende Panflöte zu beobachten, da die in Andern Bildhauerarbeiten aus nur 9 bestehende schon als seltene geschätzt werden. Von diese, vom Farnesischen Museum nach Neapel gebrachte Gruppe, findent man viele alte Wiederholungen.

41. *Taf.* **Diana.** Marmorne Statue 1m. 10c. hoch. Sie wurde bei einer zufäligerweise gemachten Ausgrabung zwischen Torre Annunziata und Torre del Greco (warscheinlich das alte Oplonte) gefunden. Zuerst im Museum von Portici gestellt, wurde sie nacher nach Neapel gebracht. Winckelmann, welcher sie zwischen den wichtigsten Werken der alten italienischen Kunst stellte, beschrieb sie so: *Das Gewand war weiss yemalt und der kurze Mantel mit einen schmalen Gold farbenen Streif umgeben, uber welchem man etnen Andern breitern, mit weissen Blumen bestreueten, röthlichen Streif anbtickte. Eben so war auch das Unterkleid. Roth wareu die Riemen des Kochers, und roth eben falls dic Senkel der Fussbekleidung.* Die Farben waren damals stark und unberührt, sie sind aber jetzt fast ganz verloschen.

42. *Taf.* **Agrippina** di Aelteste: eine sitzende aus dem Farnesischen Museum stammende und 1m. 23c. hohe Statue. Sie ist im besten römischen Styl gearbeitet, und von den drei bekanntesten Agrippinnen(diese nämlich, di von Villa Albani und die vom Capitolinischen Museum) ist, nach Winkelmann, die Unsrige die schönste. Diese Statue war die Eingebung Canovas als er Letitia Bonaparte, Mutter des ersten Napoleons, abbildete. Das Fussbret auf welchem die Füsse stützen ist neu, die Hände sind nachgemacht.

43. *Taf.* **Venus Callipiges.** Eine 1m. 44c. hohe Statue. Sie wurde in Rom zwischen die Schütte Nerons *Casa aurea* gefunden, und von Rom nach unserm Museum gebracht. Eine-sehr gelobte Bildhauerarbeit,dessen Stellungsart wegin sie den Zunamen Callipiges bekommen hat. Bei andern Monumente bezeichnet eine solche Stellung liederliche Weibs-Figuren, daher glauben Viele dass sie nicht die Göttin der Schönheit sei. Obschon Winkelmann sie unter den Werken zweiten Rangs stellt, bleibt sie doch der berühmten Mediceer Venus nicht zurück. Der Albaccini ersetzte ihr das Bein und die rechte Hand, wie ebenfalls die Hälfte des linken Arms bis zur Hand. Unglücklicherweise ist auch der Kopf neu; wäre der Alte aufbewahrt worden, so würden vielleicht alle Zweifel der wahren Bestimmung dieses Monuments verschwinden.

44. *Taf.* **Pallas.** Eine marmorne 1m. 87c. Hohe Statue. In Stellung zum Kämpfen, scheint es dass sie mit der rechten Hand eine Lanze schleudere, indem die schreckliche Aegide am Hals gebunden ihr auf dem linken Arm herunter fällt und als Schild dient. Die Haare und das Kleid waren vergoldet, und die Vergoldung so massiv, dass Winkelmann bemerckte, dass mann die Goldblätter abnehmen konnte. Sie wurde in den ersten Ausgrabungen von Herculanum gefunden, es ist aber nicht wahrscheinlich dass sie dort verfertig worden ist. Sie gehört sehr alten Zeitenen, und dem ältesten griechischem Stylean.

BASSRELIEFEN

Wen wir nochmals an die gallerie des grossen pompejanischen Museum zurück kommen, genau rechts begegnet man die halberhobene Arbeiten Sammulung welche neulich,

von dem gelobten Director verordnet wurde. Diese Sammlung, welche zwei grosse Säle des Museums einnimmt, wurde bis jetzt für die Augen des Besuchers unbemerkt, weil man wenige Stücke, vielleicht die merkwürdigsten in einer Ecke des Marmorstatuen Saales vorgestellt waren, und die uebrigen, sammt die steinernen Särge blieben zwischen die Planzen in den zwei kleinen Gärten, welche rechts und links bei der Vorhalle sind.

Auf der rechten Hälfte der Mauer, gegenüber dem Eingange, sieht man, in zwei Theile versammelt, eine Menge sehr schöne Masken, welche beinahe alle von der Pompey herkommen.

Eine zahlreiche Schildersammlung, wo das Schild von beiden Seiten gestochen ist, beschmükt die andere Wände: jedes Schild ist aber so schwengend gehengt, das man dasselbe von rechter u. linken Seite leicht studieren kann. In der Mitte ist ein grosser Topf, sehr fein gestochen, wovon wir später sprechen, sammt dem geschätzten Altar in der nähe des Fensters vorgestellt ist. Endlich ist in diesem saal zn merken das Borgianische Bassrelief, welches ein Zeugniss der älteren Griechischen Kunst ist, und eine gestorbene Person die für Ulysses unrecht gehalten wurde, vorgestellt. Diese halberhobene Arbeit steht an der Ecke des schon genannten Fensters.

In der Runde der grossen gallerie sind viele steinerne Särge gestellt, deren einige in einem sehr chönen Style gestochen sind.

Sehr schätzbar indessen ist für die Kunst zu halten, die Sammluug kleiner bassreliefen sehr niedlich bei der Wand, links des Eintritts an der Halle, eingerichtet.

Zu letzt sind die zwei Kronleuchter zu beobachten, welche in der Mitte des saales zu sehen und ebenfalls auf der Tafel bezeichnet sind.

45. *Taf.* **Crader** large marmor vase 1 m. 27c. hoch und 85c. breit. Das Basrelief von welchem diese Vase umringt ist, stellt *Merkur der den Knaben Bacchus der Nymphe Leucotoe übergibt* vor. Der alte griechi-

scher Bildhauer schrieb seinen eigenen Namen auf dieses Werk: *Salpione ateniese fece*, umd dadurch ist diese Vase noch wichtiger geworden. Sie wurde in der Nähe von Gaeta, unter den Trümmern des alten Formia gefunden, und lange Jahre blieb sie nicht nur vernachlässigt, sondern verachtet: am Strande befestigten die Matrosen an ihr die Stricke ihrer Barken; diese wilde Schmähung hat leider tiefe und unerlöschbare Zeichen gelassen. Vom Strand weggenommen wurde sie dann in der Domkirche von Gaeta zum Taufstein angewandt, bis sie endlich im Museum gestellt wurde. Sie wurde von Spon, Montfaucon und Andern beschrieben. Nicht so alt noch so schätzbar ist das Basrelief der Altars, welches jetzt dieser Trinkschale zum Fusse dient. Auf dieses Basrelief sieht man sieben Gottheiten: Jupiter, die einzige sitzende, alle Andere stehen, uud sind: Mars, Apoll, Esculap, Bacchus, Hercules und Merkur. Einige glaubten dass dieser Fuss eher eine Brunnenschale als ein Altar sei, diese Meinung ist aber unwarsche,inlich denn es fehlen daran die gewöhnlichen Fuschen dar Seilen, so wie die daran gegrabenen Gottheiten bezeugen dass die Monument zu einem heiligen Gebrauch bestimmt war.

46. **Zwei Kronleuchter** aus Marmor, jeder 2m. 85c. hoch. Sie kommen vom Farnesischen Museum her, und sind griechischartiger Arbeit; sind fast gleich, und nur wenig in den Zierden und in den in ihr gegrabenen Eingenschaften unterschieden, behalten aber zu gleicher Zeit, zierliche Symmetrie unter einander. Zum heiligen Gebrauch bestimmt, will man dass der auf beiden Kronleuchter vorgestellter Storch auf dem Gottesdienst des Mitleids deute.

BRONZ THIERE

Am Ende der Halle, wo die Ritterstatue von Balbo Sohn gestellt ist, von den zwei Oeffnungen links hat man den Eingang zur Bronzen Thier-Sammlung. Dieser Salon ist noch in Bauen und nur einige Stücke sind zu sehen gestellt, unter welcher der merkwürdige kolossale Pferde-Kopf, welchen wir besonders unter den Zeichnungen beschreiben, zu bewundern ist.

47. *Taf.* Kolossaler **Pferds Kopf**. 1m. 72c. hoch Eine. Wunderbare griechische Arbeit, welche nicht zu dem übrigen Körper eines Pferds gehört hat, wie viele behaupten, er war hingegen vielleicht, auf der Art der Pherd-Brustbilder die man auf den Campanischen Münzen sieht, das Bildniss des neapolitanischen *Demos*, nacher auch als ein ganzes Pherd vorgestellt. Tropfenflecke der Schmelzung, welche sich am Rand des

Halses befinden, beweisen,dass dieses Brustbild nicht dem fehlenden Körper vereinigt war, so wie nicht glaubhaft ist, wie viele Schriftsteller behaupten, dass Konrad von Schwaben, nach der Eroberung, diesem Kopfe, als eine Beleidigung des neapolitanischen Volks, den Zügel zusetzen liess. Die beiden Enden des Zügels die man noch jetzt im Munde des Pferds sieht, sind eben so alt,als der Kopf selbst. Diese kolossale Bronze befand sich in Neapel im Hofe des Prinzen von Colombrano, welcher ihn dem Museum schenkte.

KLEINE FIGURIRTEN BRONZE

Der folgende saal enthält die kleinen figurirten Bronze, welche früher meistens mit den bronzen Gegenstände vermischt waren. Dieser saal war eigentlich recht dazu eingerichtet und gibt jetzt die Gelegenheit in der Nähe bervundern zu lassen, die schönsten bronzen wovon die Giesserei-Kunst und der alte Meisel stolz sein kann. Wenn das Schicksaal hätte die Entdeckung der Pompey und des Herculanum drei Iahrhunderte vorher uns erwiesen, wer kann sagen wie nützlich wäre dem Cellini diese Erfindung gewesen?

Eine interessante Sammlung ist gerviss die welche in der Mitte der Wände aufbewahrt liegt· zwischen die zwei Thüren. Es sind etrurianische historisch-verzierte Spiegel.

Die Kupferstiche die auf den Tafel am Ende hinzugefûgt sind, sammt die Beschreibungen welche dahier folgen, sind aus den besten stücken die er Sammlung gezogen.

48. *Taf.* **Tanzender Faun.** Eine 81c. hohe. kleine Statue. Schmückte den toskanischen Vorhof des sehr schönen pompejanischen Hauses, welches, 1830, dieses vortrefflichen Monuments wegen *Casa del Fauno* (Haus des Fauns) benannt wurde. Wegen der Einstimmigkeit ihrer Theile, die Sanftheit und Weichlichkeit der Plastick, und wegen den seltenen Werth ihrer Erhaltung, ist diese Statue bewundernswürdig. An dem Fusse hat sie die Bezeichnung des Gewichts, mit den Buchstaben P C L, nämlich *pondo centum quinquaginta*. Die Augen waren, wie man sie auch oft bei ähnlichen Monumente antrifft, von Silber.

49. *Taf.* **Amazone — Alexandre.** Zwei ritterliche Statuen, die erste 53m. uud die zweite 48c. hoch. Die Amazone, des Alexanders nicht minder werth, ist von einem älterem

Style. Ueber den Typus dieses Monuments, haben sich die herculanensischen Akademiker viel berathen, so wie auch über die Herkunft und das Dasein der Amazonen, und besonders über die rechte entblösste Seite dieser Figur, wo die Brust, wie man es auch in vielen andern Monumente antrifft, nicht verstümmelt ist, indem es doch Gebrauch war wie die Schriftsteller behaupten, dass bei den Amazonen di Brüste abgeschnitten wurden. Bei dieser Statue ist noch merkungswerth, die Unterlage, einen weiblichen Grenzstein vorstellend, auf welche sich das Pferd stützt. Die andere Statue, von einem fortgeschrittenerem Styl, ist sehr schätzbar und selten, wie schätzbar und selten alle Bildnisse des macedonischen Helden sind. Die Rüstung des Pferds, zierlich mit silber eingelegt, ist prächtig gearbeitet. Alle beide diese bronzen Statuen wurden in Herculanum gefunden; die Erste 1745 und die Andere 1761.

51. *Taf.* **Kleine geflügelte Figur**. Schöne und muntere Gestallt 46c. h., sie wurde ebenfalls in Pompei, 1823, gefunden. Als Friedens Botschafterin, hielt sie wahrscheinlich in der linken Hand einen jetzt fehlenden Ulivenzweige; der linke Arm ist mit einen goldenen Armband, welches mit einen von der Zeit uud vom Feur veränderter Schmaragd besetzt ist, umfasst. Ein grosser Schaden ist es dies schätzbare Monument ohne den ganzen rechten Arm, der vergeblich in Pompei gesucht worden ist, zu sehen.

51. *Taf.* **Narcissus.** Eine kleine 58c. hohe, im August 1862 in Pompei gefunden Statue. Der bescheidene Ort wo dieses Meisterstück der griechischen Kunst ausgegraben wurde beweist, dass es nicht da stehen konnte, sondern dass es von einem naheliegendem Gebäude geprellt und un dort vom Wasser hingeführt worist. Die Stellung dieser Statue ist die einer entferntem Klange ange hörend und daran Freude habend.

Diese Stellung und die jugendliche Gestallt, wie das ganze Ansehen derkleinen Statue brachten den Fiorelli, der Erste der die glückliche-Wiederfindung machte, auf der Meinung es sei: *Narcissus der unbewegliech da steht die Stimme von Echo, die sich für ihn verzehrt, und die Thäler uud die Felsen mit Liebeklagen erfüllt anhörend.* Unter diesem Namen ist jetzt allgemein dieses nieht nur kostbare sonder einizige Werk bekannt. Es hatte silberne Augen.

52. *Taf.* **Silen.** Eine kleine 59 c. hohe Statue; sie stammt aus Pompei her, wo sie den 20 August 1864 unter den Thümmern einer Mauer in ein Haus von nicht grosser Wichtigke it gefunden wurde. Seines Vorbilds wegen erinnert er den tanzeden Faun (19. *Taf.*), und ist nicht minder schöner noch minder berühmter, als jenes seltene Monument. Auf der Schlange, von diesem Silem mit der linken Hand in der Luft geschwaungen, befand sich wahrscheinlich einen kostbaren gläsernen mit Gold beleglen Becher, wo von man nur bei dieser wundersam gut erhaltene Statue zwei kleine Fragmente fand.

GROSSE FIGURIRTE BRONZE

Diese Sammlung, welche jetzt folgt, ist gewiss die einzige auf der Welt, wegen die kolossalen Riessenstatuen die rings umher im salone sind. Sie bilden alte berühmte Männergestalten, und reichten uns aus den ersten Ausgrabungen von Herculanum. Nicht weniger bedeutend für die F. Kunst sondern mehr werthbaaren, sind die andern gewönlichen statuen die sich überall in dem saale befinden, so wie die Brustbilder, welche auch hier versammelt sind. Hierbei werden wir einige von diesen und von jenen Zeichnungen, sammt eigene Beschreibungen erklären.

53. *Taf.* **Sitzender Mercur** 1m. 4c. hohe Statue; in August 1758 in Herculanum gefunden. Die herculanensischen Akademiker, die diese Statue illustrirten, erkannten in diesen Bronzen: *Mercur auf dem Berg Ida sitzend und in Etwartung der Befehle neuer Botschaften.* Die an den Sandalen befestigten Flügel deuten auf Mercurs Bilbniss an; er hielt den Merkuriusstab welcher verloren gegangen ist, und wo von nur ein Ueberrest in der rechten Hand geblieben ist. Nichts Anders fehlt diesem sehr erhaltenem Werk.

54. *Taf.* **Kleiner schlafender Faun.** Eine sitzende 1m. 79c. hohe Statue, aus Herculanum, wo sie 1756 gefunden wurde, herstammend. Zuerst von den herculanensischen Akademiker bekannt gemacht, wurde sie nacher von Gerhard illustrirt, aber im Zweifel ob man in diese Bronze ein Satyr oder ein Faun erkennen solle. Ausser den hervokommenden Hörner, den gespitzten Ohren und zwei unter dem Halse sich befindende Drüsen, ist nichts von grobes oder ziegenartiges an disem Monumente zu beobachten, deren Theile mit feinem Geschmack gel ant sind. Er ist auch gut erhalten worden.

55. *Taf* **Drei halbe Brustbilder.** In dem Ersten ist sehr wahrscheinlich der tarantinischer Architas, berühmter Philosoph und Feldherr, vorgestellt. Das zweite soll allgemein Seneka vorstellen, es ist wunderbar ausgearbeitet und hat gläserne Augen. Seit dem ersten Augenblick seiner Entdeckung, zweifelten aber schon die herculanensischen Akademiker, und nacher auch die andern Beschreiber, der Wahrhaftigkeit dieser Zuschreibung; doch ist es gewiss dass man dies Bildniss sehr oft aus Marmor, Bronze und aus harten Stein wiederholt antrifft. Das letzte glaubte man anfangs es sei Platons Bildniss, diese Meinung ist aber ernstlich widersprochen worden, und die herculanensischen Akademiker erkannten dagegen in ihm Speusippus, Neffe und Nachfolger des unsterblichen Philosophs.

Diese drei Werke kommen von den pompejanischen Ausgrabungen her, und sie zierten wahrscheinclich den Ort wo man die kostbaren Papiere, welche ebenfalls im Museum aufbewahrt werden, auffand.

56. *Taf.* **Betrunkener Satyr.** Liegende Statue 1m. 51c. hoch, im July 1757 in Herculanum gefunden, des Begriffs wegen und wegen der plastischen Art auf welcher, sie geführt ist, ist sie bewundernswürdig. Dieser berauschter Satyr lächelt wohlgefällig zu das Platzen des Daumens mit dem Mittelfinger der rechten Hand. Die Augen aus glasartigem Stoff, sind halb offen, so dass man sagen kann er sei lebend; von ihm sagte man sehr richtig dass er die alte Statue Sardanapalas erinnere, welche von Aristotiles beschrieben wurde, und sich in nämlicher Lage befindet, unter welcher man: *Iss, trink, belustige dich, alle andere Sachen sind nicht dieses Platzen werth,* lesen konnte.

57. *Taf.* **Diskusspieler.** 1m. 19 c. hohe Statue. einer Andern in gegensetzter Bewegungstellung ähnlich; sie wurden zusammen, 1774, in Herculanum ausgegraben. Die Neigung nach vorn des Körpers, die Unbeweglichkeit der Augen und die unentschiedene Handlung der Arme, bezeugen ohne Zweifel dass es ein Diskusspieler ist, indem er, das Spielwerk geworfen, mit dem Blick und die Bewegung des Körpers den Gang der Scheibe folgt. Die herculanensischen Akademiker waren, während sie diese Statue beschrieben, der Meinung dass sie mit der andern Figur zusammen einen Ringer ausdrücke. Diese Meinung scheint aber nicht annehmbar. Die gläsern Augen vermehren noch den wunderbaren Ausdruck dieser Statue.

58. *Taf.* **Apollo als Bogenschutze.** Eine 1m. 47c. hohe Statue. Die edle Stellung und die Formen dieser bronzen Statue waren, die vermuthen liessen, es sei ein Apollo, die prahlerischen Kinder Niobs chiessend. Diese Vermuthung hinterliess fast keinen Zweifel; da man die Statue im Forum von Pompei fand, wo ebenfalls die halbe Figur Dianas, auf der 17. Tafel beschrieben, fast in derselben Stellung, gefunden wurde, welche beide Statuen wahrscheinlich eine Gruppe bildeten, und Apollo mit Diana als Rächer der beschmähten Mutter vorstellte Im Juny 1817 ist diese Statue, die erste grosse bronzene die man in Pompei fand, ausgegraben worden.

ALTE WAFFEN

Diese Waffen auch wurden in vergangenen Zeiten unter die Bronz-Gegenstände zerstreut, so dass die Wissenschaft- und Kunst-Freunde sie nicht leicht studiren könnten, wie jetzt das dieselben zertheilt und beordnet und gleichzeitig in einem eigenen salon vorgestellt sind. Man hat gegenwärtig sie in griechische-römische-italische und gladiatorische Waf-

fen schön abgetheilt. Die schönsten dieser letzten haben wir, auf den volgenden Tafeln bezeichnet sammt die zwei silbernen Heftchen , welche jetz man unter dem Fenster sieht , aber vormals zwischen die kostbaren Gegenstände auf bewahrt wurden. Eine prächtige Sammlung von *Glandes Missiles* (Eichel), theils gekauft, theils in Geschenk bekommen von H.rn Augusto Vecchi findet sich auch unter dem Fenster gestellt.

59. *Taf.* **Bronzen Helm**, ebenfalls, wie oben gesagt, in Pompei in der Fechterkaserne gefunden. Mit dem ihm umgebenen Basrelief ist einen Seesieg vorgestellt. In der mitte stützt der bewaffneter Sieger den Fuss auf einen Schiffsschnabel. Zwei an den Seiten niedergeworfenen Barbaren überreichen ihm zwei Fahnen. Zwei Gefangene, ein Mann und ein Weib , folgen die zwei niedergeknieten, auf welche geflügelte Victorien Acht haben. Auf eine der auf der andern Seite befindlichen Platten sind einige Larven mit einer kleinen Statue, und auf der andern Minerva die einen Riesen durchbohrt vorgestellt.

60. *Taf.* **Bronzen Helm** , von zwei Seiten (A B) angesehen. Von vorn ist die Kuppe, *pecten*, mit ein Basrelief einen Soldaten, n. 1, vorstellend, und an den Seiten mit den Zierungen , bei num. 3 abgezeichnet , geschmückt. In der Mitte des Stirnriemens befindet sich der schöne Kopf von Medusa , num. Dieser Helm hatte wahrscheinlich zwei Federn , wie es die sie zu empfangenen Futerale, num. 6, beweisen. Die mit num. 4 und 5 bezeichneten Basreliefs zieren den des andern unterlegten nach aussen hervorragenden Theil , von den Lateiner *proiectura* genannt. Dieser prächtiger Helm , wie alle andere Rüstungen auf den folgenden Tafel 83, 84 und 85 vorgetragen, fand man in Pompei in der Fechter Kaserne, gewöhnlich *quartiere dei soldati* (Soldatenkaserne) genannt. Die prächtigen Gleichmässigkeiten vieler dieser Rüstungen,und ihre verschiedenen und reichen Verzierungen , wie auch der Ort wo sie ausgegraben wurden, beweisen deutlich dass sie nicht zum kriegerischem Gebrauch , sondern zu Prachtkämpfe und Volksschauspiele bestimmt waren.

61. *Taf.* Bronzen **Sturmhaube und Beinrüstung.** Einen Medusa Kopf von zwei schwimmenden Delphine beseitet, ist mit dem Basrelief welches diesen andern Helm ziert vorgestellt ; in ihm, wie in den vorgangenen, bemerkt man das die Augen zu schützen bestimmtes Visier, welches zwei grosse Platten , fähig die Backen zu schützen, hat.

Die Beinrüstung von zwei Seiten vorgestellt, wurde ohne seinem Mitgenoss in der Fechterkaserne in Pompei gefunden. An den Seitenränder bemerkt man,die kleinen Ringe mit welchen diese Beinrüstung an den Beinen befestigt wurde. Der hier aufgegrabener Adler der eine Schlange überwindet, die Larve, die in den Eichenzweige sinnreich geflochtenen Aehren, und endlich alle Arabescken die das Basrelief dieser Rüstung ausmachen, sind vortrefflich geführt.

62. *Taf.* **Verschiedene Rustungen** von Bronze. Der Beinharnisch, num. 1, fand man in der Fechterkaserne mit sein Mitgenoss. Im künsterischem Sinn kann es keinen Vergleich leiden, noch minder wichtig ist er wegen seiner Vorstellungen, meistens bacchische, und dies bestätigt auch das dieser Beinharnisch mit seinem Mitgenoss zu Fechterparaden und nicht zum Kriegers Anrug bestimmt war.

Zwei Armrüstungen sind unter den num. 2 und 3 dargestellt. Auf der einen ist Pallades gegraben, auf der andern ein nacktes Weib auf ein Schiff sitzend und sich auf das oberste Theil desselben stützend. Auch diese waren Paraden und nicht Kriegs-Rüstungen.

Endlich unter den num. 4, 6, 6 und 7 sieht man vier verschiedene Kriegs spiesse, dieselben sind aus dem römischen Zeitalter, uud deren Herkunft auch pompejanisch ist.

63. *Taf.* **Silberne Schnalle.** Auf heiden viereckigen Seiten der am Untertheil der Tafel befindliche Schnalle ist ein Krieger der Waffen betrachtet vorgestellt. Auf eines der zwei kreisförmigen Stücke bemerkt man Apoll ein Viergespann führend, und auf das andere Diana von sieben Sterne umgeben, mit den zunehmenden Mond auf der Stirn, das mit Fackel bewaffnete Zweigespann führend Das Basrelief der zweiten Schnalle, auf dem obersten Theil der Tafel, stellt den Streit unter Minerva und Neptun um Athen den Namen zu geben vor. Eine kostbare Kamee, dieser nämlichen Sammlung, stellt ein ähnliches Basrelief vor. Endlich ist auf dem Bruchstücke der letzen Schnalle die Victoria, welche eine auf einige Waffen sitzende Weibsfigur krönt vorgestellt. Sie wurden in Herculanum aufgefunden.

LTE GLASARBEITEN

Kückkehrend zur Vorhalle, nachdem man den ersteu Theil der Treppe hinauf gestiegen hat, findet man auf dem Ruheplatze einen vortrefflichen Löwen der von den Farnesen herkommt. Dieser scheint dem Löwen von *Casa Barberini* in Rom etwas áhnlich zu sein, als wir darüber beurtheilen hönnten, dass beide aus einer berühmten original griechischen Meiscl-Arbeit medellirt wurden sind. Rechts nach einigen Treppentritten ist gegenüber ein Eingang der an die Glasarbeiten einführt. Diese Sammlung, sehr selten ihrer Zerbrechlichkeit wegen, ist auch sehr bedeutend weil sie eine Menge verschiedener Formen übertragen hat für uns, welche unbekannt geblieben wären, wenn man nicht eine ganz verschüttete Stadt, welche auf einmal in ihrem schönsten und

blühendsten Stande begraben wurde, entdeckt hätte. Damit ist vollständig erwiesen, wie sehr die Glaskunst bei den alten vorwärts geschritten war; und wenn das Schickssaal, uns nicht das einzige Glück u geschenckt hätte, nur diesen Aschkrug zu entdecken, welche wir unten beschreiben, es wär schon genug uns davon zu uberzeugen.

64. *Taf.* **Aschkrug.** Diese gläserne Urn ist ganz blau, die Basreliefs aber, ebenfalls von Glas, sind weiss. Es ist eine vortreffliche Arbeit, und liefert einen grossen Beispiel zu welcher Vorzüglichkeit bei den Alten die Künste dieser Art gestiegen waren. Die Basreliefs stellen die Arbeiten der Weinlese, wo bei viele kleine Schutzgeister, niedlich vorgestellt, beschäftig sind, vor. Er wurde, den 29 December 1837, in Pompei in ein Grab der *strada dei Sepolcri* (Gräberstrasse) in der Nähe des Hauses, gewöhnlich von Marcus Crasso Frugi genannt, gefunden. Jetzt ist dieser Aschkrug eins der wichtigsten Monumente unter denselben, die im National Museum aufbewahrt werden.

THON ARBEITEN

Nach die Glas-kommen die Thon arbeiten in dem ersten Zimmer sind die schönen von rother Erde gebrannter Töpfe zu bemerken. Es ist eine so feine Arbeit, auf eine so hünstliche Art ververtigt, dass es scheint gestochenes Metall zu sein, wie es auf der Tafel, von uns genau überbracht, zu sehen ist. Weiter ist diese Sammlung sehr zahlreich, was die anstalten anbetrifft wo die Wein und Oel Ampporen (*Krüge*) und überhaupt zu den ungeschmückten Lampen gehört. Dabei bietet sich eine ausgezeichnete Sammlung von Vasen, Opferschaalen und sehr von feinen thon-gearbeite Tassen auf die hübscheste Art geschmückt: dazu gehören noch viele historisch-verzierte, und andere verschiedene mit Glasteig überstrichene Lampen, wovon wir zwei später anbringen. Endlich nicht venig sonderbar sind die Thon-modellirten dann und gebrannten Statuen, welche in dieser Sammlung zu bemerkwürdigen sind. Die zwei Possenspieler

sind hauptsächlich zu beachten, welche wir gleichfalls bezeichnen werden.

65. *Taf.* **Zwei Possenreisser.** Statuen von gebrannter Erde, die erste 1m. 10c. und die zweite 1m. scheint im Begriff zu declamieren, man kann aber nicht leicht bestimob es ein Tragödie-oder ein Komödie Spieler ist. Die Larve die ihm das Gesicht bedeckt hat keine bestimmten Kennzeichen. Die andere ist eine Schauspielerin; eine kleine Binde ander Stirn geknüpft, und die ihr bunt den Kopf umfasst, hat glauben lassen, dass sie wahrscheinlich di Larve der Hure, von Plauto so beschrieben: *den Kopf mittelst einer kleinen bunten Binde umgeben*, vorstelle. Diese Statuen, ebenfalls in Pompei gefunden, sind ihrer Erhaltung wegen sehr schätzbar. Sie wurden von Winkelmann, in seiner Geschichte der Kunst, beschrieben.

66. *Taf.* **Glasurte Lampen,** von gebrannter Erde. Sie stammen aus Pompei, die erst ist einlichtig (*monolycne*). Ausser der schönen Form bewundert man bei diesen Lampen noch eine vortreffliche Arbeit, die Glasur die sie bedeckt und ihrer Gösse. Sie gehörten wahrscheinlich der Gattung der geweiheten und dem Bacchus Cultus an. Die Basreliefs auf denselben befindlich, bestätigen diese Meinung.

67. *Taf.* **Gezierte Trinkschalen,** von gebrannter Erde. Die erste ist gelb gefärbt und roth geädert, dem Marmor nachgemacht, mit einer festen, harten und sehr dünnen Glasur überzogen. Einer andern, auch im Museum aufbewahrten Trinkschale, auf dessen Rand die Einladung zu Trinken eines Freunds zum andern geschrieben ist, sehr ähnlich; glaubt man dass auch diese in den Gast mähler zum Trinken angewandt wurden. Nicht geringer geziert, obschon kleiner, ist die zweite Trinkschale, bei welcher der Wein-und Epfheu-beeren Kranz der sie umgibt, bezeugt, dass sie ebenfalls den Gastmähler geweiht war. Sie kommen von Pompei her.

CUMANISCHE SAMMLUNG

Diese Sammlung stammt von der clusgrabung ab, die im Iahre 1853 aus Befehl des *Grafen von Siracusa* angefangen wurde, unter der Anführung desselben Commanden Fiorelli, der damals sein eigener Sekretär war. In einem der mehreren dort entdeckten Särgen, wurde die Wachsmaske erfunden, welche ohne Zweifel nach der Natur abgeformt sein sollte. Diese Maske befindet sich in der Sammlung, weil der oben genannte Graf dieselbe dem Museum schenkte, so bald

man sie entdeckt. Er konnte richtig stolz sein das Museum mit einer Seltenheit geschmückt zu haben, denn dies ist der einzige Schein, den wir von den alten Römern bekommen haben. Merkwürdigkeits wegen werden wir folglich eine Erinnerung davon geben, sammt den andern schönen Töpfen, die in einem anderen Sarge entdeckt wurden.

Bei dem Tode des *Grafen von Siracusa* wurde die Sammlung von S. K. H. dem Prinzen von Carignano erworben, und damit dem Museum ein völliges Geschenk gemacht.

68. *Taf.* **Waechsernes Bildniss und irdene Vase.** Das wächserne Bildniss 1852, in der Grabstätte von Cuma in einem römischen Grab gefunden, wurde dem Museum vom Grafen von Siracusa, der in Cuma verschiedene Ausgrabungen unternommen hatte, geschenkt. Das Grab enthielt vier Kopf-Hände und Fussiose Skelette. Zwei dieser hatten statt des Schädels, wächserne Köpfe, deren Augen, von Glas, offen waren. Das erste war ein Weibsbild, und kaum entdeckt zerfiel es in tausend Stücke. Das zweite ist das auf dieser Tafel aufgezeichnete. Dies Bildniss ist gewisslich von den Alten mittelst besonderen Formen vom Wirklichen abgenommen worden. Fiorelli und Minervini waren die ersten die es beschrieben, und nachher auch Quaranta, Guidobaldi, Raoul-Rochette und Andere. Fiorelli meinte dass beide diese wächserne Köpfe zwei Märtyrern des Christenthums angehörten. Ausser Raoul-Rochette bestritten alle die andern Beschreiber diese Auslegung, indem jeder auf eigene Art und Meinung das schwierige Problem errieth. Ein Stückchen des weiblichen wächsernen Kopfes, der zerbrochen ging, wurde analysirt, und man vernahm daraus, dass diese Larven aus weissem Wachs, mit Bleiweiss gemischt, unddie wahrscheinlich durch kleine Quantum Mennig eine Fleischfarbe bekommen hatten, verfertigt worden sind. Dies kostbare und einzige Monument hat kein Gleiches, und dasselbe hat uns bis heute noch nicht bezeugt, warum die Körper der vier in der cumanischen Grabstätte gefundenen Skelette verstümmelt wurden, und kopflos gemacht worden sind. In diesem Grab fand man auch zwei Münzen von Diocletian.

Die auf der Vase, ebenfalls in der cumanischen Grabstätte gefundene gemalte Vorstellung ist eine Schlacht zwischen Griechen und Amazonen. Bei jeder Figur kann man den Namen jedes Griechen und jeder Amazone lesen. Der Oelbaum bei welchem einer der Griechen, Joras, liegt, ist, nach Fiorelli, das Symbol des Orts des Kampfes, da der Name des liegenden Helden, welcher heissen will: *Wächter des Thors*, auf die von wüthenden Amazonen überwundenen Grenzen von Attica hinweist. Ausser der grossen archäologischen Wichtigkeit dieser Vase, ist sie noch zu den berühmtesten Ueberresten der schönen Zeit der Wachsarbeit-Kunst zu zählen. Ausser Fiorelli wurde sie noch von Minervini, Quaranta und andern beschrieben.

KOSTBARE GEGENSTÄNDE

Diese Sammlung, gewiss die allerschätzbarste für die Materie und Arbeit, ist im obern Stocke, nachdem man die ganze Treppe links gestiegen hat, gestellt. Dieselbe enthält Silber, Gold, und Edelsteine. Die silberne Sammlung ist in drei Schränke placirt auf der rechten Seite des Saales, und bietet eine grosse Menge Vasen, Opferschaalen, Tassen, Löffel und andere Gegenstände. Sie sind fast alle in verschiedener Art gearbeitet, mit Verschönerungen und Figuren, welche sehr fein, in einem so reinen Style gestochen sind, dass es kaum zu begreifen ist. Die zwei folgenden Tafeln sind Zeichen davon.

Auf der anderen Seite sind die goldenen Kleinode. Es genügt nur diese niedlichen und prachtvollen Frauenschmücke zu betrachten um die Wünsche jeder hübschen Frau zu reizen; und derjenige welcher sie anschaut wird auch gleich überzeugt sein, wie sorgfältiger und reicher als wir, die alten Römer die Anzüge und die Bechmückungen ihrer Frauen besorgten. In der That, wer kann mehr zweifeln, wie sehr die fliegende heutige Mode in diesem Saale sich begeistert hat?

Die grosse goldene Lampe, welche ungefähr ein Gewicht von einem Kilo hat, ist besonders zu bemerken, und damit kann man sehn, wie die alten Römer begütert waren, um in einem so gemeinen Hausgeräthe ein so kostbares Metall anzuwenden, ausserdem wollte man nicht übereinstimmig sein, dass es eine *ex-voto* Lampe sei. Wir werden ebenfalls auf zwei Tafeln die schönsten unter den Kleinoden, als Beispiel, bezeichnen.

In sechs verschiedenen Glasschränken sind die gestochenen Edelsteine mit einer Menge sehr schöner Ringe zu sehen. Von diesen geschnittenen Edelsteinen werden wir auf zwei Tafeln einige ausgewählte Muster bringen und ferner eine

andere verdoppelte Tafel wird den wunderschönen farnesischen Becher erinnern, welcher der einzige geschätzte auf der Welt und als der seltenste Gegenstand uns aus den alten Zeiten zugekommen ist. Dieser werthvolle Becher ist bei der Oeffnung des Fensters gestellt. Bei dem Eintritt der Thüre ist ein grosses Stückzeug Amiantenstoff: damit ist uns erwiesen dass die Alten diesen Stein gesponnen haben, was jetzt für uns unbekannt ist. Daselbst sind auch verschiedene Elfenbeine, welche auf die schönste Art gestochen und gut aufbewahrt sind.

69. *Taf.* **Zwei silberne Trinkgläser.** Auf dem ersten sind zwei Krieger ausgestochen, uns sind aber nur die zwei hier abgezeichneten Bruchstücke zugekommen. Das andere besser erhaltene ist von vier niedlich gearbeiteten Platanus Zweigen umgeben. Beide diese silberne Becher fand man in Pompei.

70. *Taf.* **Zwei gezierte silberne Tassen.** Diese beide Vasen sind fast gleich, unter einem der Henkel bemerkt man an beiden eine nämliche Säule. Drei gleiche scenische Larven, und die nämlichen Lambstäbe und dasselbe Basrelief sind auf beiden vorgetragen. Indessen befindet sich auf der einen ein Amor auf einem Stier reitend, und neben sich eine mystische Cyste, während der andre Amor einen um den Hals bekränzten Löwen anspornt. Sie deuten auf Bacchus Verehrung an, und sind in Pompei gefunden worden.

71. *Taf.* **Verschiedene Juwelen** von Gold. Das am Untertheil der Tafel sich befindende Halsband, bei S. Agata dei Goti in einem griechischen Grab gefunden, ist etruskischer Art und stellt ein biegsames Band, von welchem 71 kleine Anhängsel herab hängen, vor. Auf den Spangen ist ein Frosch abgebildet; es waren darin zwei Rubine eingefügt, es bleibt aber nur einer übrig.

Das Armband fand man mit einem anderen ähnlichen in Pompei; es ist eine in drei Spiral-Linien gewundene Schlange, hat silberne Augen; ebenfalls wurden in Pompei die zwei Ringe, auch zwei Schlangen vorstellend, ausgegraben, wie noch der dritte in der Mitte des Armbands sich befindliche, welcher mit Hyacinth geziert und darauf einen schönen weiblichen Kopf gegraben ist.

Die Ohrgehenke die man unter dem Armband sieht, in der Ecke der Tafel, und das woran zwei Perlen hängen, sind von derselben pompejanischen Arbeit.

Auf der Stecknadel ist ein kleiner bacchischer Schutzgott vorgestellt, in der Hand eine Opferschale und ein Trinkglas haltend, zwei Weinbeerenkränze kreuzen ihm über die Brust, und er hat Fledermausflügel. Bechi gab bei dieser Gelegenheit eine witzige Auslegung, denn er sagt dass diese Flügel den Schlaf, Folge des bacchischen Getränks, vorstelle.

Die letzte Figur dieser Tafel stellt eine Blase vor; sie ist vom feinsten Gold, und wurde in Pompei gefunden. Man hängte diese Blase, welche gewisse Amulete, die die Eigenschaft haben sollten, Zauberei zu entfernen, enthielt, an den Hals der Jünglinge.

72. *Taf.* **Zwei Armbänder**, von Gold; wurden 1838 in Fauns Haus zu Pompei ausgegraben. Sie wiegen 22 Unzen (etwa 660 *grammes*). Die Köpfe der Schlangen sind gegossen und an die andern Theile des Körpers, aus gehämmertem Metall damit man sie nach Belieben erweitern kann, gelöthet. Sie haben die Augen von Rubin, die Schuppen sind gestochen und die Zunge ist mit sehr feinen Platten im Hals eingeprägt. Die Grösse dieser Armbänder, und ihre Feinheit machen sie höchst kostbar.

73. *Taf.* **Eine grosse gezierte Tasse von Sardonyx**. Dies unschätzbare Monument hat kein gleiches. Es hat die Gestalt eines Bechers von 218 *millimetres* Durchmesser, ist durchsichtig und mit bald weissen und bald blutfarbigen oder hellgelben Strichen geädert. An der äussern Seite befindet sich ein Schild, mit dem Kopf von Medusa erhaben, an der innern, auch in erhabener Arbeit, und auf den weissen Schichten befinden sich sieben Figuren, welche wunderschön von dem dunkeln und glänzenden Grund des ganzen Steins vorragen. Bianchini, Maffei, Winckelmann, Galiani, Barthélemy, Visconti, Millingen, Jannelli, Quaranta, kurz die ausgezeichnetsten und gelehrtesten des vergangenen und des gegenwärtigen Jahrhunderts schrieben über dies unvergleichliche Monument. In der Zusammensetzung der Figuren im innern der Tassen, erkannten die ersten eben genannten vier, eine Vergötterung, Barthélemy die Mythe von Triptolemus, Visconti die Befruchtung des Nils, Millingen den in Alexandrien eintretenden Adrian von den Gottheiten jenes Orts empfangen, Jannelli Alexander, Gründer von Alexandrien, und die Anweisung der Grenzen jener neuen Stadt, endlich Quaranta meint, es sei das Fest der Messe nach der Gründung von Alexandrien von Alexander gestiftet. Unglücklicherweise ein in der Mitte der Tasse gemachtes Loch beschädigt an der Nase den Kopf der Medusa. Quaranta behauptet dass jenes Loch gemacht worden ist wann, sagt er; *jenes kostbare Monument, wie viele andere, einen kaiserlichen Kürass zu schmücken diente.* Quaranta hat sein Wohlgefallen daran, dass er der erste gewesen ist, diese Bemerkung, die jedoch nicht annehmbar ist, gemacht zu haben. Nach Ueberlieferung will man, dass ein Soldat des bourbonischen Heers, als dieses 1527 Rom belagerte, diese Tasse in einem Graben unweit der Trümmer der Villa des Kaisers Adrian gefunden hat, und dass sie nachher so in Händen Pauls III Farnese gefallen ist. Von jenem Museum ist sie zum unsrigen gekommen.

74. *Taf.* **Drei Kameen**, vom farnesischen Museum stammend. Die erste ist ein Onyx, zerbrochen und geleimt, 40 *millim.* gegen 32 gross, auf derselben ist Venus mit Hymen in einem Wagen von zwei Psychen gezogen und von einem kleinen Liebesgott geführt, während ein zweiter die Räder des Wagens fortstösst, vorgestellt. Ueber sie schrieben Winckelmann, Bracci, Gerhard und Finati.

Auf der zweiten, von morgenländischem Achat 33 *mill.* gegen 24 gross, ist hoch erhaben ein majestätischer Kopf von Jupiter Serapides mit dem Scheffel mit Goldwurzblättern geziert, vorgestellt.

Die dritte endlich, 22 *millim.* gegen 21 gross, ist ein fragmentirter Achat mit einem sehr schönen Medusa Kopf. Einige behaupteten, es sei ein Kopf von Perseus, jedoch die weiblichen Gesichtszüge sind zu deutlich, und es ist nicht in Zweifel zu setzen, dass es eine Medusa ist.

75. *Taf.* **Drei Kameen**; wie die

vorigen stammen sie aus dem farnesischen Museum. Auf einem morgenländischen Onyx 35 gegen 39 *mill.* gross ist auf der ersten Jupiter in einem Viergespann der zwei Riesen mit Blitzen beschleudert, vorgestellt. Ueber diese sehr werthe Kamee schrieben die gelehrtesten Forscher der Archäologischen Wissenschaften, und wegen der Unterschrift des Künstlers, *Atenion*, die man darauf liesst, ist sie doppelt wichtig.

Auf der andern, mit num. 2 bezeichnet, auch von morgenländischem Nickel und 19 gegen 16 *mill.* gross, befindet sich ein alter Faun im Schatten eines Baums, von welchem die Panflöte und die Pfeife herabhängen, sitzend; sie wurde von Gerhard und Finati beschrieben.

Auf der dritten Kamee dieser Tafel sieht man endlich, ebenfalls auf morgenländischem Nickel 20 gegen 14 *mill.* gross, gearbeitet, eine männliche Gestalt auf der Erde sitzend, die mit dem Hammer und dem Meissel die Zierden einer Vase gräbt, und ist wahrscheinlich das Bildniss eines berühmten Bildhauers des Alterthums.

76. *Taf.* **Vier Kameen**, ebenfalls vom farnesischen Museum. Die erste ist ein Nickel 42 gegen 32 *mill.* gross, und stellt Dädalus im Begriff Icarus die Flügel anzusetzen, von Pasifae geholfen, und Diana Dictynna, die sitzend Icarus betrachtet, vor.

Die zweite, die man als eine der schätzbarsten Kameen des Alterthums annehmen kann, ist ein Nickolus, 29 gegen 21 *mill.* gross; auf ihr ist ein Faun der, den Schäferstock und die Panflöte niedergelegt, mit dem rechten Arm den mit Früchten gefüllten Nebriss hält, und auf den Schultern einen Knaben trägt, wahrscheinlich einen Bacchus, mit der linken Hand gehalten, vorgetragen.

Die dritte ist ein fragmentirter Achat, 35 gegen 27 *mill.* gross, auf welchem sich ein trunkener und tanzender Faun, der einen Thyrsus und eine Tasse hält, befindet.

Auf der vierten endlich, einem fragmentirten Nickel, 26 gegen 14 *mill.* gross, sieht man die schlafende Onfale die Arme über der Keule gekreuzt und auf derselben den Kopf stützend; der Gegenstand ist wunderbar vom griechischen Künstler auf so kleinem Raum vollführt.

MÜNZEN SAMMLUNG

An diese Sammlung reicht man, wenn man von dem Saal der *kostbaren Gegenstände* herauskommt. Das ist eine zahlreiche und merkwürdige Münzen-und Medaillensammlung; sie war früher in Säcken gehalten, wie man die laufenden Geldstücke gewöhnlich aufbewahrt: man versuchte zuweilen sie zu ordnen, aber alle Mühe war vergebens.

1864 kam der Commendateur Fiorelli, der als Director des nationalischen Museums er wählt worden. Sein erster Gedanke war, eine so grossartige Sammlung weisslich zu ord-

nen ; dieses Werk wäre aber nie gelungen , wenn man nicht in derselben Person, beides, einen kräftigen Willen, und eine gründliche Weissheit , gefunden hätte. In der That, nach siebenjähriger Standhaftigkeit , und durch die Kenntnisse, welche ihn bekleiden, ist er ein Beweiss , dass wenn der Mensch alles was er kann nur macht, auch was er will vollbringt. In der That diese ist die einzige numismatische Sammlung in Europa : sie ist vollständig unter die Augen des Besuchers gestellt , und er kann leicht irgend jedes Stück studiren , auch wird dabei geholfen durch die Erklärungen , welche auf der Wand , rund umher gesetzt wurden; diese Erklärungen sieht man mit den Nummern übereinstimmig, welche in jedem Schrank bezeichnet sind. Diese Münzen aber sind nicht alle diejenigen, welche unser Museum besitzt, weil nur bis je fünf ausgewählte Muster dort aufbewahrt sind, und man hat die uebrigen anderswo aüfbewahrt. Die Sammlung ist in sechs Zimmern eingerichtet.

In dem ersten Zimmer sieht man die griechische Sammlung: die schönsten Stücke, mit den bestimmten Nummen sind weiter auf zwei eigenen Tafeln gebracht. Die ganze Sammlung enthält 10,452 Münzen.

Die römischen enthalten der zweite und der dritte Saal.

In dem vierten befinden sich die des Mittelalters und die heutigen Münzen.

In dem fünften, welches noch nicht vollendet ist, werden die modernen Medaillen allerlei Regionen eine Stelle haben.

Der sechste runde Salon ist bestimmt für die besten Werke und Schriften, welche die Münzenwissenschaft behandelt haben, und wird auch die Stempel enthalten, welche von der ehemaligen neapolitanischen Münzen-Prägerei (Zecca di Napoli) uns zugekommen sind.

Rings umher der Mauern sieht man die geographischen Karten, jede an die Sammlung rückbeziehend , welcher die bestimmten Regionen angehören.

77. *Taf.* **Münzen.** In dieser Tafel haben wir 12 Münzen und ihre Rückseite gezeichnet, deren elf in Silber, und nur eine bronzene zu sehen sind. Sie sind, was die Kunst anbetrifft, für die schönsten unter der italo-griechischen Sammlung zu halten, und auf jedem Stücke stehet dieselbe Nummer bezeichnet, welche dem Platze gehört, wo dieselbe Münze, sammt ihrer eigenen geschichtlichen Beschreibung, gestellt ist: diese Beschreibung stehet rings um die Wände für die Freunde der numismatischen Wissenschaft eigentlich verfassen. Die kleine silberne Münze, die mit N. 3708 bezeichnet ist, gehört dem Jahrhundert des Anassilaus, und die, welche mit num. 3709 unterschieden ist, soll vielleicht derselben Zeit gehören, weil, wie in unserem Falle, das Stück ist oft mit dem *Motto* der *Missinienses*, anstatt dem der *Regini*, gefunden worden; und scheint eine Zeit zu bestimmen, in welcher die zwei Städte, welche in der Nachbarschaft waren, unter derselben Regierung geblieben sind: es ist schon bekannt, dass in den Zeiten des *Anassilaus* dies geschehen ist. Die kleinen silbernen Medaillen sind sehr elegant: sie sind mit N. 3699, 3700 und 3701 bezeichnet und erinnern uns der glücklichsten Zeiten der Kunst.

78. *Taf.* **Kleine Medaillen.** Es sind, von den zehen Stücken auf die Tafel gezeichnet, sechs aus Bronze, und vier silberne: sie kommen alle aus Sicilien her. Jene mit N. 4067 und 4072 bestimmt, gehören der Stadt Agyrium. Das Symbol, welches das erste Stück in Rückseite bietet, wurde noch nicht bis jetzt mit einer befriedigenden Erklärung verständig gemacht. Der Eckhel wollte auch nicht, in dem Kopfbildniss der N. 4072, den Kopf des Hercules erkennen. Er glaubte, dass er dem Joalus gehörte, welcher, wie Apollodor und Palefatus es erzählen, dem Hercules zu Hülfe eilte, bei dem Kampf mit der Lernesischen Hyder: aber in unserem Stücke die kurzen Haare und der grossartige Hals zeigen sehr deutlich an, dass es ein Bild niss des Hercules sei. Rechts sind die Münzen *Amestrat*, mit N. 4091 und 4092 bezeichnet: sie zeigen dass wir die zwei sehr bekannten Typus in unserem Museum besitzen, welche von dieser Stadt übrig geblieben sind. Letztens sind auf der Tafel gezeichnet die vier *Tetrodraima* aus Camarina, welche in vielen Hinsichten eine sehr merkwürdige Stadt ist.

PORNOGRAPHISCHE SAMMLUNG

Diese Sammlung, welche an der rechten Seite der kostbaren Gegenstände sich befindet, hat nur einige Stücke, welche sehr selten sind.

Eine Marmorgruppe aus einem Satyrus und einer Ziege bestehend, ein grosser Bronz-Dreifuss und ein Sarg auch in Marmor unterscheiden sich von allen.

Es ist den Damen und der Jugend verboten in diesem Saale einzutreten.

PINACOTHEK (*rechte Seite*).

Von der rechten Thüre der Pornographischen Sammlung hat man den Eintritt zur Pinacothek. Die Sààle des Gebäudes, welche in dem Plane B mit N. 25 bezeichnet sind, enthalten einen Theil dieser Sammlung; der uebrige Theil ist in anderen Säälen gestellt, welcher die Folge dieser Sammlung ist und zur linken Seite bestimmt wurde.

In dem ersten Saale ist die bologneser Schule eingerichtet, welche aus 75 Gemälden bestehet, unter welchen der schöne *Guido Reni* zu bemerken ist: er hängt in der Mitte der Wand, gegenüber dem Eingang, und wir bringen ihn nachher, auf der Tafel gezeichnet. Dieser Saal wird auch der « *Caracci* » genannt, weil er enthält deren elf Stücke von dem *Annibale*, zwei von dem *Ludovico*, und eines von dem *Agostino*. Die N. 2, 25, 27, 34, 36, 42, 43, 46, 55, 65, und 71 bezeichnen jene von dem *Annibale* — 39 und 67 gehören dem *Ludovico* — und N. 21 dem *Agostino*.

Ferner folgt die toskanische Schule, welche aus 58 Gemälden bestehet: aus diesen wird die *Sacra Famiglia* auf der Tafel bezeichnet, welche in der Mitte der Mauer links stehet, und mit N. 9 bezeichnet ist.

Wenn man von diesem Saale hinausgehet, begegnet man an der rechten Seite des folgenden Saales ein kleines Zimmer, wo die byzantinischen Tafeln aufbewahrt sind, sammt denjenigen, welche der ersten toskanischen Schule angehören: die zusammen 59 rechnen.

Weiter folgt die neapolitanische Schule, die einen grossen viereckigen, und einen ungeheuer langen Saal einnimmt, sammt einem kleinen Cabinetchen, wo 14 gemalte Tafeln vom XIII Jahrhundert zusammen eingerichtet sind; und noch weiter, in dem grossen viereckigen Saale sieht man

die Gemälde des XIV, XV und theilweise des XVI Jahrhunderts, welche zusammen 36 betragen.

In der mittleren Länge des Saales ist ein grosser Schrank gestellt, welcher zwei Seiten hat, und sehr schön historisch verziert, in Nussbaum Holz, 1600, geschnitzt wurde. Dieser Schrank war früher an einer Wand der Sacristey in dem Kloster, S. Agostino dei Scalzi genannt. In diesem und in einem andern Schranke, der zwischen den zwei gegenüberliegenden Thüren steht, und welcher die Thüre derselben Sacristey ziert, befinden sich die gestochenen Elfenbeine, die gravirten Bergkristalle, die gestochenen harten Steine und Metalle, und auch einige Thonvasen von Urbino. Diese Arbeiten sind alle aus dem XVI und XVII Jahrhundert, ausser einigen Stücken, welche einer älteren Zeit angehören,

Bei der ersten Oeffnung ist eine silberne Gruppe zu sehen, welche , Diana auf einem Hirschen reitend , darbildet. Es war ein Spielzeug dem Hause *Farnese* gehörend, wie es aus dem Loche erwiesen ist , durch welches die Spielmaschine aufgezogen wurde.

Das berühmte farnesische kleine Kistchen liegt gleichfalls bei dem letzten Fenster: dies ist eine der schönsten Arbeiten von *Cellini* , ganz in Silber , historisch verziert, mit dem Wappen des farnesischen Hauses in der Mitte. Die sechs Ovalstücke, gleich historisch verziert, welche in der Runde hängen, sind aus Bergkristall, sehr fein gestochen von *Giovanni de Pernardi.*

Weiter im folgenden Saale sind zusammen aufbewahrt die Gemälde der deutschen Schule und die der holländischen , welche 43 Gemälde zählen, und in dem letzten Saale nach dieser Pinacothek, ausser einigen Gemälden von der holländischen Schule, sind diejenigen gestellt, welche der flemischen Schule angehören. Unter diesen letzten sind die schönsten mit N. 9 und 12 bezeichnet, beide an der Wand, rechts des Eingangs beim Lichte gehängt, von welchen das erstere von Seghers so meisterhaft gearbeitet ist , dass die Blumen ganz natürlich scheinen. Das andere Gemälde ist ein Portrait

von dem berühmten *Van-Dyck*. Es genügt nur der Name des Malers, den Besucher auf ihre Merkwürdigkeit aufmerksam zu machen. Auf der linken Seite lassen uns die drei schönen Gemäldchen, *Grandmanns'* Werke, welche mit N. 93, 94, 95 bezeichnet sind, sehen, welche Höhe der flemische Pinsel erreichen kann.

79. *Taf.* **Die Eitelkeit und die Bescheidenheit.** Anspielung, von Guido Reni gemalt, 2m. 96c. gegen 2m. 8c. gross. Der Kopf der Eitelkeit offenbart den grossen bologneser Meister, der die Göttin Fortuna auf nämliche Weise malte. Die andere will man sei ein Bildniss. Das ganze Gemälde ist unter denen der ersten Art des Reni, welche sein Biograph, Malvasia, die lieblichste nannte, und lehrreicher die zweite meinte. Es befand sich im farnesischen Museum, und man will dass Guido es unter seinen vielen Stecherarbeiten ätzte, und verloren gegangen-ist. Nachher wurde es von Strange gestochen

80. *Taf.* **Heilige Familie,** runde Tafel 93 *cent.* Durchmesser, vom farnesischen Museum herstammend. Einige eignen sie Dominicus Ghirlandaio, andere Rodolfo und einige auch Balduinetti zu. Sie ist aber von keinem Biographen weder in der Lebensbeschreibung von Balduinetti noch in der Ghirlandaio's angeführt worden. Es ist gewiss ein sehr schätzbares Werk eines Malers vom vierzehnten Jahrhundert aus der florentinischen Schule, ein Werk worin man mehr natürliches als ausgewähltes in seinen Theilen antrifft. Man könnte es die Jungfrau der Reinheit (*Vergine della Purità*) nennen, wegen der von Engeln gehaltenen Lilien und die fast den Kopf der Mutter Gottes umgeben. Von diesem Werke gibt es keine bekannten Stiche.

BRONZE GEGENSTAENDE

Nachdem man diesen Theil der Pinacothek durchlaufen, kommt man zu der reichlichen Sammlung der Bronzen. Sie nimmt 2 Salone ein nebst einer folgenden Kammer. Diese Sammlung, einzig in ihrer Art auf der Welt, macht unser Museum merkwürdig vor allen, da man in derselben alles findet, was man sich sowohl für das öffentliche als für das privat Leben der alten Römer einbilden kann, welche in Luxus und Eleganz uns weit übertrafen.

Im ersten Saal sieht man in der Mitte verschiedene Glut-

pfannen verschiedenartiger Form aufgestellt. Die kleinen, von denen einige mit Gefässen um das Wasser zu wärmen, waren für die Privatwohnungen bestimmt, und von diesen werden wir einige aufzeichnen, um ihre Eleganz zu zeigen. Die grossen wurden in den öffentlichen warmen Bädern gebraucht. Neben ihnen sind 2 sehr schöne Becken für tragbare Bäder, gänzlich erhalten, und diese beweisen deutlich, wie sehr sie elegant sind selbst in den einfachen Formen der Alten. Neben diesen sieht man auf einer Seite einen sehr schönen Tisch mit Bronze-Füssen, auf der andern Seite einen eleganten Kronleuchter, die wir beide in der Folge geben werden. Endlich vornen ist eine lange eiserne Spange, welche durch eine Anzahl auf dem Boden befestigter Ringe die Füsse der Verurtheilten zur Erde gestreckt festhielt. Zu gleichem Zwecke war der andere beiliegende Ring bestimmt.

An der Seite des Eingangs zwischen den beiden Thüren ist eine Sammlung verschiedener Lampen, viele figurirt, andere mit schönem Laubwerk geschmückt, von denen wir eine der prächtigsten geben werden. Am Ende dieser Seite gegen die Lichtöffnung sind in einem Schranke alle Arten agrarische Gegenstände aufbewahrt. Längs der linken Seite des Saales sind aufgestellt oder vielmehr aufgehäuft—so gross ist die Menge — die Vasen verschiedener Form, von den Römern für die Küche bestimmt.

An der Vorderseite sieht man in schöner Ordnung alle Arten von Wagen und Gewichten welche von den Alten angewandt wurden und von denen wir eine Idee geben werden. Unter den Wagen sind einige mit römischem Gewicht eingetheilt, um die Brüche darzustellen. Von den verschiedenen Köpfen, welche wir von den Alten als Gewicht für ihre Wagen angewandt sehen, ist gewiss, dass sie das Bild jener sein sollten, welche den Handel zu bewachen hatten, und ist der Name — il romano — als Gewicht im italienischen geblieben.

Endlich auf rechter Seite zwischen den 2 Lichtöffnungen ist eine Anzahl Formen gesammelt, fast alle von einander

verschieden , die man wie jetzt zur Pastetenbäckerei gebrauchte. Viele cylindrische bleierne Vasen, fast gleichmässig von aussen verziert , und die als Kühlgefässe dienten , umgeben diesen Saal.

In der Mitte des zweiten Saales sind verschiedene Stühle aufgestellt, von denen wir später näher sprechen werden. Ein sehr schöner Dreifuss , den wir abzeichnen werden , schmückt das Centrum dieses Saales.

Neben der Wand des Eingangs der Thüre sind mehrere Vasen von verschiedener Dicke, alle ausgezeichnet für die Gravirerei und einige für die silbernen Einschnitte. Viele Pferdegeräthe sind ebenfalls auf dieser Seite placirt , nebst einer schönsten Sammlung von Handhaben, vernichteter Vasen unter der vesuvianischen Catastrophe , mit verschiedenartigen gravirten Verzierungen, welche den letzten Schrank gegen die Lichtöffnung mit noch einer Sammlung verschiedener Glöckchen einnimmt.

Längs der Wand links des Einganges erblickt man eine immense Quantität von Gefässen , für jeden Küchenbedarf hinreichend. Kasserolen jeder Form , Tiegel verschiedener Grössen, Pfannen, Brüheseiher, Schöpflöffel, Röste , mit einem Wort Alles ist hier vertreten. Die Eleganz der Brüheseiher zwingt uns in der Folge eine Abbildung zu geben , sowie auch von dem sehr schönen Schöpfseiher gegenüber des Einganges. Sehr interessant ist hier alles , was man längshin bewundert. Eine Anzahl musikalischer Instrumente beweisst uns , dass gewiss deren Gebrauch viel auf Kosten dieser schönen Kunst verloren hat, weil aus der Vielfältigkeit der Röhren , aus den verschiedenen Mundstücken und ihrer Grösse so wohlklingende Thöne hervorkommen mussten , dass wir keine Idee mehr davon haben. Es folgen hierauf viele Marken verschiedener Art , von denen der grösste Theil für die öffentlichen Schauspiele gebraucht wurde, unter welchen jene , mit einer Taube oben , den Rang der Zuschauer anzeigen sollten , woher bei uns die oberste Reihe im Theater , die für das gemeine Volk bestimmt ist, « piccionaia » — Yuchhè genannt wird.

Sehr wichtig ist auch die Sammlung im selben Schrank der chirurgischen Instrumente, unter denen man die berühmte Geburts zange bewundert, in Pompei aufgefunden wenige Jahre nach der zu Paris gemachten Erfindung.

Diesen Schrank schliesst ein vollständiges Toiletten-Service — Assortiment nebst Geräthen für weibliche Arbeiten. Die diversen Kämme , die Kneipzangen , die Zahnstocher , die Spindeln , die Ringe , die Knäuel , die Spiegel , die Schminken, die Pomaten, mit einem Worte Alles findet sich da, und alles von eleganter Form und artig verziert.

Zuletzt an der rechten Wand zwischen den Balkonen sind viele Schlüssel gesammelt , bestimmt , das Wasser in den Leitungen zu hemmen oder herauszulassen , und einer derselben , der grösste , enthält noch in sich das Wasser, das vor 18 Jahrhunderten durchfloss.

Folgt eine Menge schöner Bade-Geräthe, von denen wir einige geben.

Das letzte Zimmer , für diese Sammlung bestimmt, zeigt uns die nie genug gepriesenen in Pompei ausgegrabenen Betten , auf dieselbe Art aufgestellt wie sie gefunden worden. Es ist unnütz, von ihrer Schönheit und Arbeit zu sprechen; sie reden genug von sich selbst zu dem der sie anschaut. Ebenfalls schön sind die 3 auch in Pompei aufgefundenen Kisten, jedoch an anderen verschiedenen Orten.

81. *Taf.* **Zwei bronzene Glutpfannen** in Pompei gefunden. Der ersten, wie man wohl sehen kann, wurde sinnreich die Form einer viereckigen Citadelle, mit ausgezackten Mauern umgeben, an deren Ecken ebenfalls vier ausgezackte Thürme sind, gegeben. Jeder Thurm ist mit einem charnier Deckel geschlossen, der leicht aufgehoben werden kann, um das Wasser zu empfangen, welches in die vier Seiten der Mauern eindringt. Das Feuer , welches im innern dieser Citadellenförmigen Pfanne in einem eisernen Gefäss angezündet wurde, diente den Ort wo sie stand, oder die Speisen die vielleicht darauf gesetzt wurden zu erhitzen, und zu gleicher Zeit das von den Thürmen gegossene Wasser , welches mittels eines an einer der Seiten der ausgezackten Mauern angebrachten bronzenen Hahnes herausgegozen wurde , zu erhitzen. Diese sinnreiche Glutpfanne war tragbar, wie es die Griffe, jeder mit zwei ebenfalls bronzenen Schildchen befestigt, beweisen.

Wie die erste war ebenfalls die zweite Glutpfanne tragbar. Sie hat kein Behältniss Wasser zu enthalten, ist dagegen schöner und gezierter

als die erste. In der Mitte der zwei längeren Seiten, und zwischen zwei scenischen Larven, befindet sich eine kleine Gruppe, ein Löwe der einen Stier verschlingt; diese Arbeit ist sehr schön geführt worden.

82. *Taf.* **Bronzene pompejanische Glutpfanne**, viel wichtiger als die vergangenen und nicht minder schön. Die rechte Seite endet in der Ecke halbkreisförmig, und erhebt sich über den Rand der Pfanne. Auf den drei Vögeln, mit gekrümmten Köpfen, stützten die Gefässe mit den zu kochenden Speisen. In das Thürmchen neben dem Halbkreis goss man das zu erhitzende Wasser, welches durch den larvenartigen Hahn, an dem Halbkreis, worauf man die Speisen kochte, angebracht war, wie man leicht bei dem graphischen Schnitt unserer Tafel sehen kann. Sehr schön sind die Sphinxe mit Löwenfüssen, worauf die Glutpfanne ruht, sehr schön sind alle Zierungen, wie auch die hier angebrachten Griffe, um sie tragbar zu machen; dies wichtige Hausgeräth diente zu gleicher Zeit die Stube zu erhitzen, die Speisen zu kochen und endlich um immer eine Menge heisses Wasser zu jedem Gebrauch bereit zu haben.

83. *Taf.* **Marmorner Tisch**, mit bronzenem Fuss, von den Ausgrabungen von Pompei herkommend. Nach Minervini war er wahrscheinlich zu einem Altar eines besondern Heiligthums bestimmt. Wenn man das obere marmorne Bret abnimmt, faltet sich der Fuss zusammen, um ihn leicht tragbar zu machen, wie man auf der zweiten Figur vernimmt. Sorgfältig am Fuss eingelegt, ist zu bemerken, dass die Einlegungen des Streifs, der den Tisch umgibt, und am äusserlichen Theil der Füsse, nur an drei Seiten ausgearbeitet sind. Wahrscheinlich war also dieser Tisch bestimmt mit der hintern Seite an der Wand zu stehen.

84. *Taf.* **Bronzener Kronleuchter**, wurde, 1812, in dem sogenannten Haus von *Diomede* gefunden. Es ist wahrscheinlich das wichtigste und das schönste Monument dieser Art in dieser wunderbaren Sammlung befindlich. Schön mit Silber eingelegt, niellirt, erhebt sich an seiner rechten ein brennender Altar, während man an der linken Seite einen kleinen Bacchus einen Tiger bereitend und mit der rechten Hand ein Horn, altes Trinkglas, schwingend, sieht. Der Raum der auf der Fläche des Kronleuchters frei bleibt, diente die Lichter, wenn man sie reinigte, oder das Gefäss mit Oel, wie ebenfalls um irgend einen Götzen darauf zu stellen.

85. *Taf.* **Zwei Bronzene Kronleuchter.** Den ersten fand man in Pompei, und er stellt einen Baum vor, auf dessen Zweige die kleinen Pfannen worauf die Lichter gestellt wurden gestützt sind, einen Gegenstand bei dieser Art Geräthe sehr oft wiederholt. Der andere viel schöner, aus Herculanum stammend, stellt ebenfalls einen Baum mit seinen Zweigen vor, auf den Stamm stützt sich in drolliger Stellung ein Silen, und auf einen Zweig ein Papagei. Wie beim vorigen waren bei diesem die kleinen Pfannen, die Lichter trugen, auf den beiden Zweigen des Baums befestigt.

86. *Taf.* **Lampe mit Silen**, von Bronze, aus Pompei. Es war von denen *bilychnes* genannt, weil es zwei verschiedene Dochte hatte. Eine Arabeske am Henkel, und ringförmig, diente den Zeigefinger darin zu stecken um sie leicht zu tragen. Die kleine Statue am Rand der Mündung, wo man das Oel eingoss, stellt einen vortrefflich gestochenen Silen vor. Er hielt wahrscheinlich

mit der rechten Hand ein Gefäss um daraus eine Flüssigkeit in das mit der linken Hand gehaltene Trinkglas zu giessen, da sie bis zum Puls verloren gegangen ist.

87. *Taf.* **Zwei kleine Gefässe**, von Bronze, in Pompei gefunden. Die Sinnbilder und die Zierungen die man auf dem ersten n. 1 und 2, sieht, und jene des zweiten, n. 3, 4 und 5, haben glauben lassen, dass es Weingefässe seien, wahrscheinlich zu religiösen Feierlichkeiten zur Ehrung Bacchus bestimmt. Ihrer Kleinheit wegen sind sie eher zum religiösen als zum häuslichen Gebrauch anwendbar; sie sind hier angedeutet worden, da sie, im künstlerischen Sinne, sehr schön gearbeitet sind.

88. *Taf.* **Drei bronzene Gefässe** in Pompei gefunden. Das erste war mit Deckel, das zweite, welches unzweifelhaft ein Maass war, ist mit einem schönen Henkel geziert, dessen oberster Theil mit einem Daumen verziert ist, und gerade da wo der Daumen sich anlegt um es leicht zu fassen; zwei Adler Köpfe umgeben die Mündung des Gefässes. Dies ist ein sehr gewöhnliches Beispiel bei den bronzenen Vasen von Herculanum und Pompei. Das dritte endlich, obschon man es nicht unter die reichsten der Sammlung rechnen kann, ist jedoch in seiner Einfachheit ein schönes Beispiel der Zierungs-Vortrefflichkeit.

89. *Taf.* **Schnellwagen** pompejanischer Bronze. Die zwei Schnellwagen. num. 1 und 2, haben nur eine Zählung und eine Untertheilung, hingegen haben die mit num. 3, 4 und 5 bezeichneten zwei auf ihren Wagenbalken gegraben, wie auf dieser Tafel bezeichnet ist. Wegen der Geschicklichkeit, mit welcher die kleinen Ketten, die sie halten, gearbeitet sind, wie auch wegen der verschiedenen Gegengewichte, *equipodi*, und wegen ihres Ganzen sind sie bewundernswürdig, und werden von grosser Wichtigkeit für die Wissenschaft und die Kunst. Der Teller der fünften, bei *g* und *h* abgezeichnet, ist unter allen der gezierteste, und stellt einen Satyr der mit einer Ziege stösst vor.

90. *Taf.* **Zwei bronzene Bisellums** (Ehrensitze). Beinah gleich, sind sie nur unterschieden dadurch dass das erste sichtlich höher ist; beide sind wunderschön mit Silber und Kupfer eingelegt, Arbeit des alten *empaestica*. In Pompei, woher sie stammen, dienten sie wahrscheinlich, ansehnliche Persönlichkeiten zu beehren, da das Sitzen auf einem Bisellium nur den ansehnlichsten Bürgern zugestanden wurde.

91. *Taf.* **Bronzener Dreifuss.** Es ist eines der schönsten Monumente dieser Sammlung, und wurde von Quaranta illustrirt, derselbe bemerkte, dass die drei zusammen gekrümmten Sphinxe auf die Dunkelheit der vom Dreifuss ausgesprochenen Orakel deuten.

Das Innere des Gefässes des Dreifusses ist wie an dem dritten Ort der Tafel abgezeichnet. Die Blumengehänge und die *Bucranii* (geschundene Ochs Köpfe) welche den Streifen der jenes Gefäss umfasst zieren, beweisen, nach demselben Beschreiber, dass die Dreifüsse auch zum Empfangen des Bluts der Opfer, als die Bedingungen geschworen wurden, bestimmt waren. Er kommt von Pompei her.

92. *Taf.* **Bronzenes Gefäss**, in Pompei gefunden. Es ist wunderbar mit Silber eingelegt. Die beiden Henkel sind beweglich, indem sie sich auf der Mündung des Gefässes legen und erheben, wie man besser bei den an den Seiten befindlichen Figuren sehen kann. Die beiden

Henkel kann man zusammen fassen, auf der Art dass das Gefäss sein Gleichgewicht behält, und wenn es voll Wasser ist, es nicht schaukeln kann. Auf beiden Henkeln ist der Name *Corneliä Schelidonî* gestochen, und deutet gewisslich auf den Namen der Eigenthümerin der Vase hin.

93. *Taf.* **Bronzener Warmofen** (Calidarium), in Pompei gefunden. Er war bestimmt, Wasser und andere Getränke zu enthalten, und mittels eines kleinen innern Ofens dieselben warm zu erhalten. Er stützt auf drei zierlich gestaltete Löwenbeine, die auf drei runden Unterstützen ruhen. Der berühmte Zeichner Ferdinando Mori, der diese Tafel zeichnete, beschrieb in seiner Zeichnung auf folgende Weise die verschiedenen Theile dieser wichtigen Vase: « N. 1. Warmofen in Prospekt « — N. 2. Senkrechter Schnitt des « Warmofens und seines Deckels — « *a.* Höhlung des Warmofens und « runde innerliche Höhlung der Hülsen. — *b.* kleiner cylindrischer « runder Ofen im Innern des *Cali-* « *dariums* enthalten und an dessen « Boden befestigt, wo sich vier Lö- « cher zum Ausfall der Asche und zur « Einführung der zur Ernährung des « Brandes der Kohlen nöthigen Luft « befinden— c. kleines Gefäss, oder « Trichter, dessen Rohr sehnurgleich « mit seinem Boden geht, der mit der « Höhlung des Calidariums in Ver- « bindung ist, und woduch man die « Flüssigkeit in jener Höhlung ein- « führt, und, zum kochen gebracht, « wenn die Mündung bedeckt ist, « die Dämpfe daraus entspringen « können. — *d.* Röhre wodurch man « mittels eines Hahns die Flüssigkeit « abziehen kann, und von dem Bo- « den der Höhlung so weit oben, « damit man nicht die zum kochen « darin befindlichen Sachen mitzie « he, und das Loch des Rohrs ver- « stopfe. — e. Kegelförmiger Deckel, « dessen Vertiefung am untersten « Theil mittels einer rund hohlen « Platte zugestopft ist; er ist am War « mofen mittels eines Charnie's be- « festigt und dient die Mündung des « in jener Höhlung befindlichen klei- « nen Ofens zu bedecken. — N. 3. « Unabnehmbarer Deckel in der Mitte « durchbohrt, der auf der Mündung « des *Calidariums* ruht, und ring- « sum die Oeffnung seiner Höhlung, « die die Flüssigkeit enthält, be- « deckt, indem die Mündung des « kleinen Ofens unbedeckt bleibt. — « *f.* Spangen die man mittels kleiner « Griffe *g*, dreht, und die jenen Dec- « kel fest zu halten dienen. — *h.* con- « vexer Rand am äusserlichen Theil « und rund hohl am innern, welcher « wenn der Deckel darauf gelegt « wird mit seiner rund hohlen Seite « den Rand der Mündung des klei- « nen Ofens empfängt. — N. 4. Ge- « stalt der am Boden des kleinen O- « fens gemachten Löcher. — N. 5. « Profil und Prospekt der Henkel.— « N. 6. Ausgestochene Zierung am « Rand der Mündung des *Calida-* « *riums.* — N. 7. Graphische Zie- « rung ringsum auf der flachen Seite « der Mündung des *Calidariums* ».

94. *Taf*, **Rührlöffel und Durchschlag**, pompeianische Bronze. Die ersten vier auf dieser Tafel abgezeichneten Geräthe waren Rührlöffel, von den Römern *truae* die grösseren, und *trullae* die kleineren genannt. Verziert und hübsch die drei ersten, einfach und kleiner der vierte. Oft dienten diese Geräthe zum Messen und zum Schöpfen von Flüssigkeiten, um sie von einem zum andern Gefäss umzufüllen, und zu diesem Gebrauch war gewisslich das unter num. 4 bezeichnete Geräth bestimmt. Der unter n. 5 *e* und 5 *d* bezeichnete Durchschlag befand sich auf einer Art Unterteller, n. 5 c und 5 *a*, welcher dazu diente, dass die Flüssigkeit nicht verloren gehe, wenn man sie in mehrere Theile zu vertheilen

hatte und damit nichts beim Uebergang abfalle. Der Durchschlag und der Unterteller haben den Namen des Handwerkers (5 *b*, und 5 *f*).

95. *Taf.* **Weibliche Hausgeräthe** in Pompei ausgegraben. In dem kleinen Gefäss, num. 1, von Bergglass, ist Schminke verwahrt, wie ebenfalls gefärbte Schminke in dem andern, n. 3, auch von Bergglass, verschlossen ist. Das andere kleine Gefäss, num. 2, ist von Elfenbein, und num. 4, verschiedene Liebesgötter, in mancherlei Ruhestellungen, zierten diese seltene Gegenstände. Die beiden Kämme, num. 7 und 8, sind von Bronze, dagegen die Bruchstücke der andern, num. 5, 6, von Bein. Die Nadeln die man unter den num. 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17 und 19 sieht, und alle auf verschiedene Art verziert und auf Elfenbein gegraben, waren alle Haarnadeln, bestimmt die Haare der Schönen zu schmücken. Die Nummer 18 ist gewisslich, wie der Avellino sagte, als er diese Hausgeräthe illustrirte, ein *auriscalpium*, und das Bruchstück num. 14, ebenfalls von Elfenbein, kann man nicht versichern zu welchem Gebrauch es bestimmt war.

96. *Taf.* **Badgeräthe.** Der Ring der diese verschiedene Badgeräthe hält, ist aus elastischer Platte, und es hängen von ihm eine Salbenvase, vier Striegel *(Strigiles)* und eine Opferschale. Das kleine Gefäss enthielt die wohlriechenden Salben, mit welchen die Alten im Bad ihren Körper salbten, ehe die Diener, mittels den hier vorgezeichneten Striegeln die Reibungen auf ihrer Haut machten. In die Opferschale goss man die Getränke, sei kalt sei warm, welche die Diener ihren Gebietern nach dem Bad vortrugen. Diese verschiedene Geräthe zog man ab oder in den Ring durch das längliche Loch, wie man bei der Opferschale und den Striegeln sieht. Der Handwerker dieser Geräthe war L. Ausidonio, wie der Name, auf dem Henkel der Opferschale gegraben, beweist.

MUNICIPALISCHE SAMMLUNG

In den Saal der holländischen und deutscheu Gemälde zurücktretend, tritt man rechts in ein rundes Zimmer, und links gelangt man zu dieser Sammlung, welche mit dem Gelde der Stadt vom Hause Santangelo erkauft worden. Sie enthält eine grosse Zahl alter und neuer Münzen. Viele sehr schöne Vasen, perfect erhalten, und eine Sammlung seltener Gläser in verschiedenartigen Formen stehen vor dem Fenster des ersten Saals. Wenige Bronzen, einige figurirte Gegenstände gebrannter Erde, etliche schöne Mosaïkstücke, von denen 2 in Basrelief, machen diese Sammlung interessant.

ITALO-GRIECHISCHE THON-VASEN

Diese Vasen folgen der vorgehenden Sammlung. Sie sind ausser sehr zahlreich (3450 Stück), auch höchst berühmt, wegen der Seltenheit der Vasen selbst, und von denen wir die 2 schönsten Exemplare geben.

97. *Taf.* **Gefäss mit drei Henkeln**, wurde, 1797, in einem Grab bei Nola gefunden, und unserm Museum von der Familie Vivenzio für zehntausend Scudi abgetreten. Es enthielt einige vom Scheiterhaufen gesammelte Knochen, fünf Balsamgefässe von Alabaster, und einen Sardonyx griechischer Arbeit, worauf ein Adler der in seinen Klauen eine Schlange klemmt, vorgestellt ist. Von den Alten in grossem Werth gehalten, und um ihn zu bewahren wurde er in einer andern Vase von grober Erde geschlossen. Dies Gefäss ist vom feinsten Thon, und mit dem glänzendsten Firniss der so berühmten Nolanischen Fabriken überzogen. Die Vorstellung die es umgibt drückt die letzte Nacht von Troia aus. Aeneas mit dem Knaben Ascanius und dem Vater Anchises, Ajax der Cassandra schleppt, Pyrrhus im Begriff Priamus zu opfern, und Ulisses der sich anstrengt Andromaca und die junge Polissena aufstehen zu machen, sind die wichtigsten Gegenstände in dieser Blutscene vorgestellt. Gerning, bei seiner Reise durch Oestreich und Italien, war der erste, dieses klassische Monument anzukündigen. Nachher beschrieben es noch Bottiger, Panofka, Raoul-Rochette, Quaranta und alle die andern Archeologischen Schriftsteller die sich mit der Kritik der Italo-Griechischen Vasen beschäftigt haben.

98. *Taf.* **Historirter Topf.** Wie das vergangene Gefäss wurde ebenfalls dieser Topf unserm Museum von der Familie Vivenzio abgetreten; er wurde in Nocera dei Pagani (*Nocera Alfaterna*) gefunden. Er stellt ein Trankopfer vor, das vier Frauen von vier Bacchantinen beigestanden dem Bildnisse von Bacchus Briseus, aus einem Lorbeerstamm gebildet und mit der bärtigen Larve, machen. *Dione*, *Maina*, *Talia*, und *Corea* sind die Namen, welche man unter den Bildnissen der vier Frauen liesst, und dadurch ist dieser Topf doppelt wichtig. Es ist zu bemerken, dass der auf der Vorstellung gemalte *Simpulus*, dem bronzenen in diesem Topf gefundenen ganz ähnlich ist; ein wichtiges Beispiel. Er wurde von Quaranta, Sanchez, de Jorio, Panofka und andern beschrieben.

BIBLIOTHEK

Diese auf dem Grundriss B mit N.° 29 bezeichnete und vom Nationalmuseum unabhängige Bibliothek ist von An-

deren geleitet. Sie besitzt einen ungeheuer grossen Eingangssaal, der gewiss unter die grössten Europa 's zu zählen ist. Dieser wurde zur Zeit des Baues decorirt und erinnert mit seinen Malereien das damals regierende Haus der Bourbonen.

Viele andere Sääle sind beigefügt und enthalten ungefähr 120,000 Bände, von denen 4,000 des fünfzehnten Jahrhunderts und 3,000 Manuscripte.

ESSWAAREN

Von der Bibliothek herauskommend , und nachdem man das Treppengeländer rechts hinabgestiegen und das andere gegenüberliegende hinaufgestiegen, findet man gleich in den beiden Säälen rechts und links verschiedene Modelle alter Gebäude und die Abzeichnungen der Wandgemälde, die uns von den Ausgrabungen zugekommen sind. Etliche derselben, in Pompei geblieben, wurden mit dem Lauf der Jahre aufgelöst , jedoch besitzt man glücklicherweise deren Andenken durch diese Copieen. In dem linksliegenden sieht man die zu Pompei und Herkulanum vorgefundenen Esswaaren. Diese sind ungemein interessant, denn , obgleich nach so vielen Jahrhunderten die Farbe sich verändert hat , so ist doch ihre Form geblieben.

Eier, Oliven , Nüsse , Iohannisbrod, Datteln , Kastanien, Bohnen , alles ist da beisammen. Brode und Pasteten aller Art sieht man conservirt; und auf mehreren liest man deutlich den Namen des Verfertigers.

PAPYRI

Die Esswaaren verlassend und links biegen vdo dern ersten Thüre rechts gelangt man zu der Papyrussammlung.

Einzig in der Welt ist diese sehr zahlreiche Sammlung, obgleich nur in einem und sogar kleinen Zimmer aus dem sogenannten Landhaus von Herkulanum. Sie zählt 1790 Stück, von denen circa 600 bis jetzt erklärt worden sind. So bemerkt man in der Officin, wo diese Papyri aufbewahrt sind, 3 erstaunliche Wunder, das erste natürlich, das zweite artistisch, das dritte letterarisch. Das erste ist derselbe Papyrus, d. h. ein aufgerolltes Gewebe von Asche, welches, 18 Jahrhunderte unter der Erde, der Zeit getrotzt hat, besser als Marmor und Erz. Das zweite, eine kleine schachtelartige Maschine, entwickelt, wo dieses so zerreibliche Aschengewebe es zulässt, oft eine 6 Meter übersteigende Länge. Auf dem dritten liest man feierliche nicht mehr gekannte Poesien, Beredtsamkeits Vorschriften, physische Aufsätze, und auch griechische und lateinische Worte in den Zwischenräumen.

Mit Recht hat man deren Erklärung eine leichte genannt, wie ein Jeder von den Personen vernehmen kann, welche diesem Geschäft obliegen. Im Schrank links des Saales sind mehrere Tintenfässer aus gebrannter Erde, nebst Wachstabletten mit eingestochenen Buchstaben.

99. *Taf.* **Griechischer Papyrus.** Auf dieser Tafel ist ein Fac-simile zweier Colonnen des griechischen Papyrus von Metrodor über die Empfindungen aufgezeichnet: auf der ersten beweist der epicuräische Philosoph einige Widersprüche der Stoiker und der Peripatetiker, in die er angibt nicht zu glauben. Auf der zweiten Colonne sucht er zu erforschen, woher nach Epikur die Unsterblichkeit der Götter herstamme.

PINACOTHEK, *linker Theil.*

Von dem Saal der Esswaaren herauskommend in der Oeffnung links tritt man in die Pinakothek. Der erste Saal ist für die römische Schule bestimmt, auch Saal des Polydor

genannt, weil er 3 seiner Gemälde enthält, unter den Nummern 17, 23, 46, die Jesus an der Schädelstätte, die Anbetung der Hirten, und Jesus dem Gewichte des Kreuzes unterliegend, darstellen. Ungemein hübsch sind die verschiedenen elliptischen Bilder, welche die Herrlichkeiten der Engel vom cav. d'Arpino darstellen, wie auch schön sind seine übrigen Gemälde, die in dieser Sammlung ausgestellt sind, und welche 57 Malereien zählen.

Der zweite für die genueser Gemälde bestimmte Saal enthält auch einen Theil Parmesaner und sind zusammen 39. Drei Malereien von Schidone spielen eine schöne Figur. Die erste, N. 14, stellt die christliche Liebe vor; eine heilige Familie stellt das 20. Gemälde vor; die andere, N. 37, stellt ebenfalls die Familie Christi, jedoch von Engeln umgeben, dar; und Cherubine mit Heiligen zuunterst. Es sind auch mit Aufmerksamkeit die von Storer unter den N.° 2, 6, 11, 20, 36 und 39 zu betrachten.

Der folgende Saal begreift ausser der Fortsetzung der parmesaner Schule auch die lombardischen Gemälde.

Dieser ist unter dem Namen von Cesare da Sesto bekannt, wegen seiner schönen Malerei auf einer Tafel, welche die Anbetung der Mohren aus dem Morgenlande, N.° 17, repräsentirt. Reich an 13 Schidoni, zählt diese Sammlung auch wie die andere 39 Exemplare.

Die letzte classificirte Schule ist die venezianische, welche man hierauf begegnet. In dieser figurirt die Art des Tizian durch mehrere Arbeiten seiner Zöglinge. Ebenso zeichnen sich die beiden Tintoretto unter N.° 20 und 42 aus. Der erste stellt die heilige Jungfrau vor, auf dem Monde und von Cherubinen umgeben sitzend; der andere repräsentirt einen nackten Mann, der zu Jesus spricht. Vor allen aber sind die 12 kleinen Kanäle, so von Bernhard Bellotti genannt, zu bewundern. Eine sehr seltene Sammlung, die den Neid der berühmtesten Pinacotheken erregen kann. Sie werden unter den N.° 9, 13, 16, 22, 25, 28, 41, 47, 51, 52, 55 aufgeführt, und stellen Venedig von den besten Punkten aufgenommen vor.

Durch die gegenüber befindliche Thüre fortgehend zu den andern bisjetzt durchlaufenen, gelangt man in den grossen Salon « der verschiedenen Künste ».

Unter den Gemälden, die diesen Salon zieren, sind zu bemerken: das schöne Bild von Christoph Columbus des Parmigianino N.° 7. Die Frömmigkeit des Caracci N.° 10. Der ruhende Amor von Schidone N.° 12, und die weinende Magdalena von Tizian auf N.° 21. — N.° 30 bewundert man eine andere Herrlichkeit der Engel vom cav. d'Arpino, schöner als die andern in der römischen Schule aufgeführt.

Nach dem grossen Bogen, den man in diesem Salon erblickt, ist die Sammlung der Venuse aus verschiedenen Schulen. Unter diesen die des Giordano N.° 16. Die Susanne des Guarino unter N.° 18, und die andere Venus des Tintoretto N.° 19 sind Bilder, geeignet, die Aufmerksamkeit der Verehrer dieser schönen Kunst zu erwecken.

Zuletzt aus dem grossen Salon tretend und zu der venezianischen Schule zurückgehend, kommt man von der linken Thüre zu 2 Zimmerchen von Kunstwerken, das eine des « Correggio », das andere des « Raphaëls » genannt; und mit Recht werden sie also benannt, weil das erste 5 « Correggio » unter den N.° 3, 5, 7, 9, und 10 enthält, ausser anderen Kunstwerken d. h. 3 von Tizian, andere 3 vom Spagnoletto, eines von Rubens und andere von Van-Dyck, von Salvator Rosa, Guercino und Sebastiano del Piombo.

Der zweite Saal enthält 4 Raphaëls ausser 16 anderen Gemälden verschiedener Maler, wie Giulio Romano, Andrea Del Sarto, Pietro Perugino, Luca d'Olanda etc. von diesen beiden Säälen werden wir gleichfalls eine Probe geben auf verschiedenen Tafeln, wie vom schönen jungen Hercules, der die Schlangen erwürgt, eine Arbeit aus dem 1,500, zwischen die Raphaëls gestellt.

100. *Taf.* **Bacchusfest.** 1m. 90c. ge gen 1m. 35c. grosses Gemälde vom Ribera, Spagnoletto genannt. Dies Werk wurde 1626 in Neapel gemacht, wie man von dem Papier, welches eine Schlange an der linken Seite des Gemäldes zerreisst, ersieht und worauf *Josephus Ribera Hispanus Valentinus et accademicus Romanus faciebat Parthenope* 1626

geschrieben ist. Dem Ribera gefiel dies Gemälde so sehr, dass er es mit eigner Hand mit einigen Varianten ätzte. Von Sandrat, de Dominicis und von verschiedenen Biographen des Spagnoletto gelobt und angeführt, kam es vom farnesischen Museum zu uns.

101. *Taf.* **Danae.** Ein Gemälde des Tiziano, aus dem farnesischen Museum stammend, 1m. 18c. gegen 1 m. 70 c. gross. Er hat es wahrscheinlich gegen 1545, als er nach Rom kam, gemalt. Von diesem Gegenstand trifft man nur ein anderes in der Gallerie zu Wien an, und eine dritte Danae befindet sich ebenfalls in der Gallerie zu Petersburg; diese wird auch dem Tiziano zugeschrieben. Es ist unter Vecellios werthesten Werken, wurde von W. Morghen gestochen, und ist von allen Geschichtschreibern der italienischen Kunst angeführt.

102. *Taf.* **Jesus mit den Gelehrten im Tempel streitend.** 1 m. 98 c. gegen 1 m. 33 c. grosses Gemälde, von Salvator Rosa gemalt. Es wurde nach dem Jahre 1647 zu Rom für den Prinzen Sennina gemacht. Das Museum erwarb es mit einem anderen nämlicher Grösse, die Gleichnissrede des heiligen Mattheus vorstellend, für 3500 Dukati von der Familie Stigliano Colonna. Etwas düster in dem Ton, erinnert es die Art dieses Meisters aus der neapolitanischen Schule.

103 *Taf.* **Heilige Jungfrau mit dem Kinde,** unter dem Namen *Zingarella* (kleine Zigeunerin) bekannt, und in der Volkssprache auch *la Madonna del Coniglio* (die Heilige Jungfrau des Kaninchens) genannt, wegen des an der rechten Seite des Bildes hingestreckten Kaninchens. Eine Tafel, 47 gegen 37 cent. gross, von Anton Allegri, genannt il Correggio. Bildet ein ununterbrochenes Studium der Künstler, und man kann sagen, dass es fast keinen Maler gibt, der unsere Pinakothek besucht hat, ohne dies Bild abzumalen. Es wurde vom Porporato gestochen und stammt aus dem farnesischen Museum.

104. *Taf.* **Mystische Heirath der heiligen Catharine.** Tafel, 26 gegen 22 cent. gross und ein Werk von Anton Allegri, genannt il Correggio, kommt vom farnesischen Museum her. Viele behaupten dies sei eine Wiederholung eines Originals des Allegri, im Pariser Louvre befindlich. In jenem, ausser der Jungfrau mit dem Knaben hinter der heiligen Catharine, sieht man den heiligen Sebastian, und im Grunde links den Märtyrertod dieser beiden Heiligen. Von alle dem ist hier nichts. Es ist also keine Wiederholung, sondern ein anderes Original des Correggio. Es wurde von G. Felsing und W. Morghen gestochen.

105. *Taf.* **Bildniss von Philipp II,** König von Spanien, 1 m. 87 c. gegen 1 m. grosses Gemälde vom Tiziano. Die Bildnisse dieses Königs, dem Vercellio zugeeignet, will man seien noch fünf andere. Das eine in der Gallerie der Pitti zu Florenz, zwei in der Madrider Pinakothek, ein viertes im Palast Corsini zu Rom, und das letzte in Devonshire-house in England. Auf dem unsrigen liesst man den Namen des Künstlers so geschrieben: *Tizianus Eques Cae. F.* Kommt vom farnesischen Museum zu uns. Es hat keine grosse Beschädigungen erlitten, und keine Restaurirung ist an demselben gemacht worden.

106. *Taf.* **Die Verklärung.** Tafel von Johann Bellini 1 m. 15 c. gegen 1 m. 49 cent. gross. Ueber alle ist es wegen der Farbe und der seltenen Erhaltung merkbar. Auf einer kleinen Aufschrift am untersten Theil

des Gemäldes ist: *Joannes Bellinius* geschrieben, wie Bellini seine Gemälde zu unterschreiben pflegte. Unter allen Arbeiten dieses grossen Malers ist diese besonders zu bewundern. Von den letzten Bemerkern des Vasari ward es angeführt und kam zu uns vom farnesischen Museum.

107. *Taf.* **Heilige Familie.** Tafel von Julius Romano, 1 m. 68 c. gegen 1 m. 41 cent. gross, gewöhnlich die Mutter Gottes der Katze (*Madonna della gatta*) genannt, da es scheint, wie ebenfalls das bewährte Wort des Vassari behauptet, dass die hier gemalte Katze lebe. Gegen 1524, als der Künstler den Costantinischen Saal zu Rom malte, wurde dies Werk vollführt, und kam zum farnesischen Museum von wo zu uns. Das in den Farben angewandte, überreichliche Schwarz verunstaltete sehr den Ton dieser Malerei, und die nachher gemachten Antuschungen verunstalteten es noch mehr statt es zu verbessern. Endlich, es ist noch nicht lange, von Achill Fiore restaurirt, ersetzte dieser den verloschenen Kopf des Johannes. Von Wilhelm Morghen gestochen, wurde es von allen Biographen des Julius Romano erwähnt.

108 *Taf.* **Heilige Familie** von Raphael. Tafel 1 m. 38 c. gegen 1 m. 11 c. gross. Sie wurde vom Sanzio für Leonello da Carpi, Herr von Meldola gemalt. Kam später in die farnesische Galerie zu Parma, woher sie dann zu uns gekommen ist. Es ist eins der bekanntesten Werke des Urbinate, und wurde von Innocenz von Imola, von Julius Romano, von Penni und andern grossen Malern abgenommen. Palumbi, Vallet, Wilhelm Morghen, Longhi und andere stachen dies Gemälde in Kupfer und machten es bekannt, es wurde von allen Schriftstellern der Malerkunst beschrieben. In der Zeichnung-Sammlung sieht man auch die Zeichnung, auch vom farnesischen Museum kommend, welche dem Raphael, als er dieses Werk vollführte, zum Studium diente.

109. *Taf.* **Hercules, der die Schlangen erwürgt.** Gruppe in Bronze c. 75 hoch und die Basis c. 21 hoch. Viele wollten dieses Monument von alter Herkunft, aber die Sachverständigen erklären es heute mit vollem Gewissen als ein Werk der wiederaufgewachten Künste. Der Knabe Hercules, von den Schlangen angefallen, bekämpft und besiegt sie. Dies ist der Augenblick, von dem Bildhauer gewählt, während an dem Gestell die anderen Thaten des Hercules angebracht sind. Die Frage ist sehr bezweifelt, ob der Autor der Bas-reliefs auf dem Gestell derselbe sei der die Gruppe bildete. Ohne allen Zweifel ist eine gewisse Verschiedenheit in dem Styl nicht schwer zu erkennen zwischen der oben befindlichen Gruppe und der unten stehenden Basis, und ist desshalb die Meinung dessjenigen wahr zu glauben, der 2 verschiedene Autoren in diesem Werke des farnesischen Museums erblickt.

ABDRUECKE UND ZEICHNUNGEN

Wenn man aus der Pinakothek von der Thüre rechts herauskommt, und genau gegenüber den Papieren, kommt

man zu der Sammlung der Abdrücke und alten Zeichnungen. Hier findet sich gebunden in grosse Bände die berühmte Firmianische Sammlung von Abdrücken, nebst 3 schönen vom Caracci in Silber gegrabenen Planchen.

An den Wänden herum sieht man verschiedene gezeichnete Cartone angebracht, welche den berühmtesten Meistern zu ihren Gemälden gedient haben, unter welchen der berühmte Moses von Raphaêl, dessen Zeichnung wir wiedergeben, wie auch den schönen Kopf des göttlichen Dichters, den man hier in Erz gegossen bewundert.

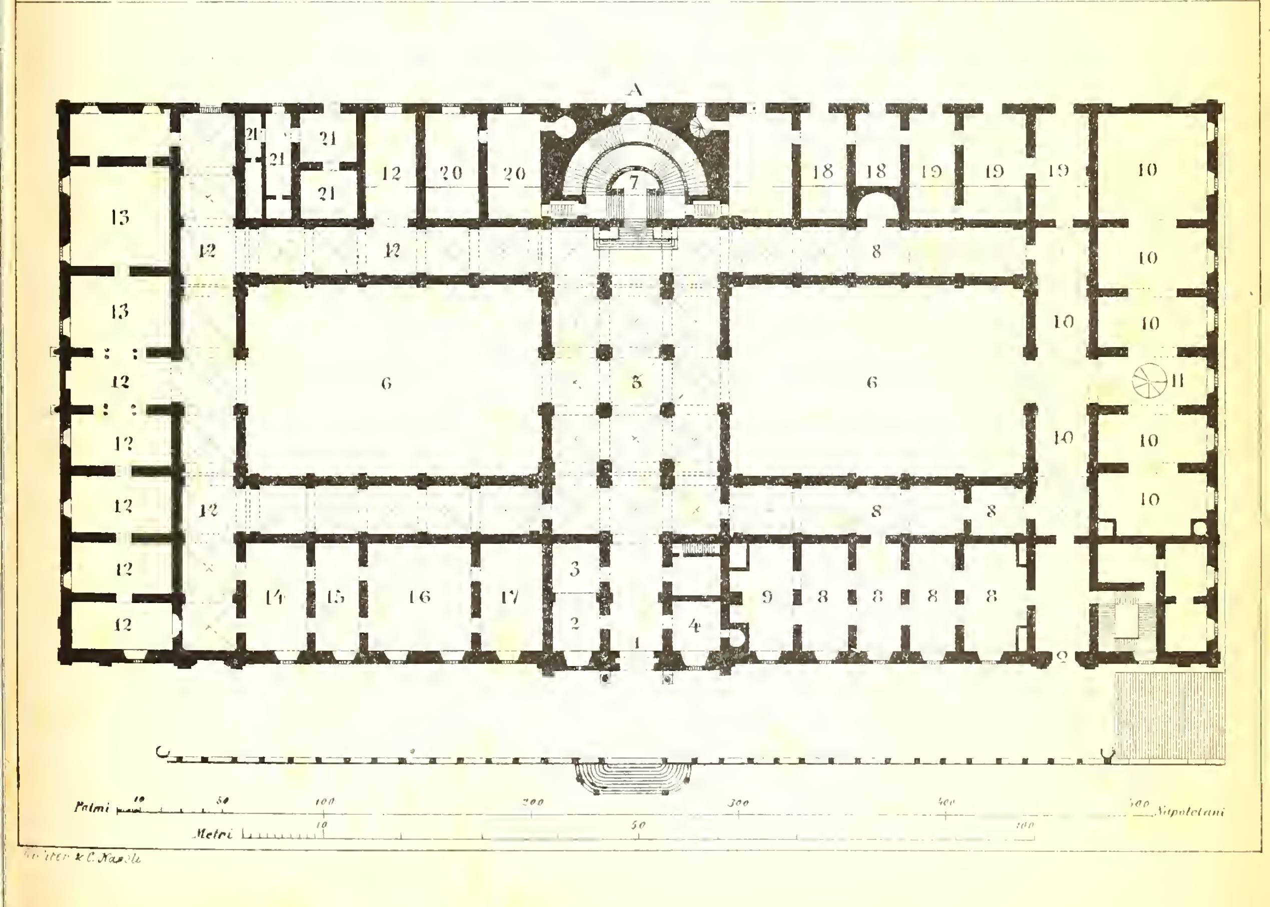
110. *Taf* **Moses im Gebüsch knlend.** Entwurf von Raphael 1 m. 37 c. gegen 1 m. 40 c. Es ist das Studiumeines Theils der Frisehmalerei eines der vier Theilungen des Bogens in dem zweiten Saal des Vatieans gearbeitet, in der Zeit zu welcher Urbinate zu seiner dritten Art überging. Es drückt den Augenblick in welchem, wie die Heilige Schrift sagt, Moses erschrocken und niedergefallen sein Gesicht versteckte als Gott ihm im Gebüsch erschien, aus. Einige Ausbesserungen baben dies, aus dem farnesischen Museum herkommende kostbare Werk verkünstelt. Von Longhera in seinen Bemerkungen al Quatremère de Quinci, und von Passavanti angeführt, ist dieser Entwurf in einer Monographie von Feliee Niceolini veröffentlicht und illustrirt worden.

111. *Taf.* **Daute Alighieri.** Halbe Büste in Erz hoch 34 c. Naeh der Aussage der Künstler ist nicht in Frage zu stellen, dass das Modell dieser Bronze von dem wahrhaftigen Antlitz des Alighieri genommen ist. Wenn man diese Meinung annimmt, so ist es unnütz mit Worten die kostbare Wichtigkeit eines solchen Monuments darzustellen. Es stammt aus dem farnesisehen Museum; vielleieht war es ehemals unter den Kunstwerken, die Margarethe von Oesterreich, Wittwe Alexanders von Medici, Octavian Farnese heirathend, von Florenz mitbrachte und unter ihrer Mitgift bewahrte.



I

B







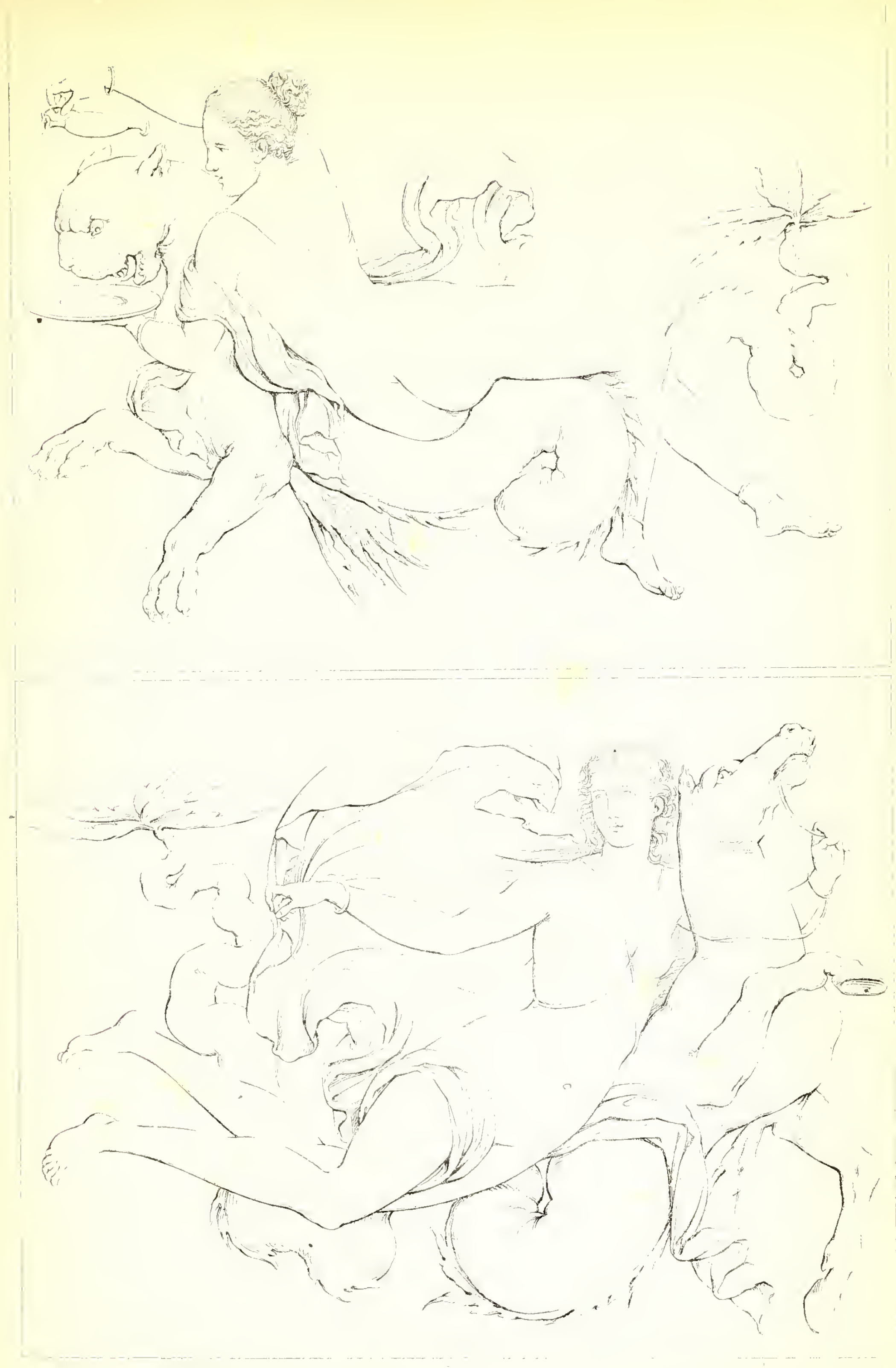
Lasinio fil. sculp.





Gen. Maldarelli del. *N. Oliva* *Lasinio fil. sculp.*









Gen. Maldarelli del. N. direx. Phil. Morghen sculp.



6







N. Sirax. | Philip. Morghen sculp.



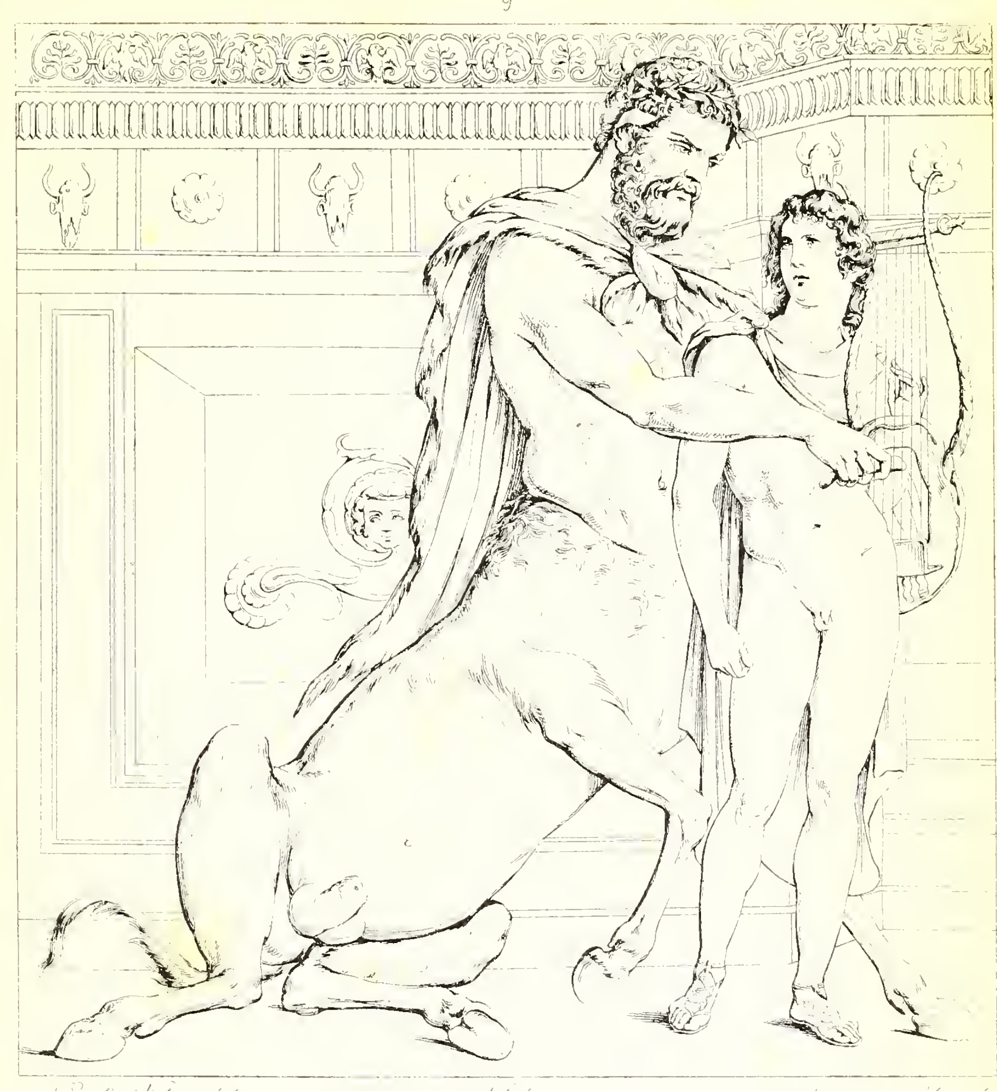
8



Vic.o La Volpe del. N. dirox. Lasinio fil sculp.



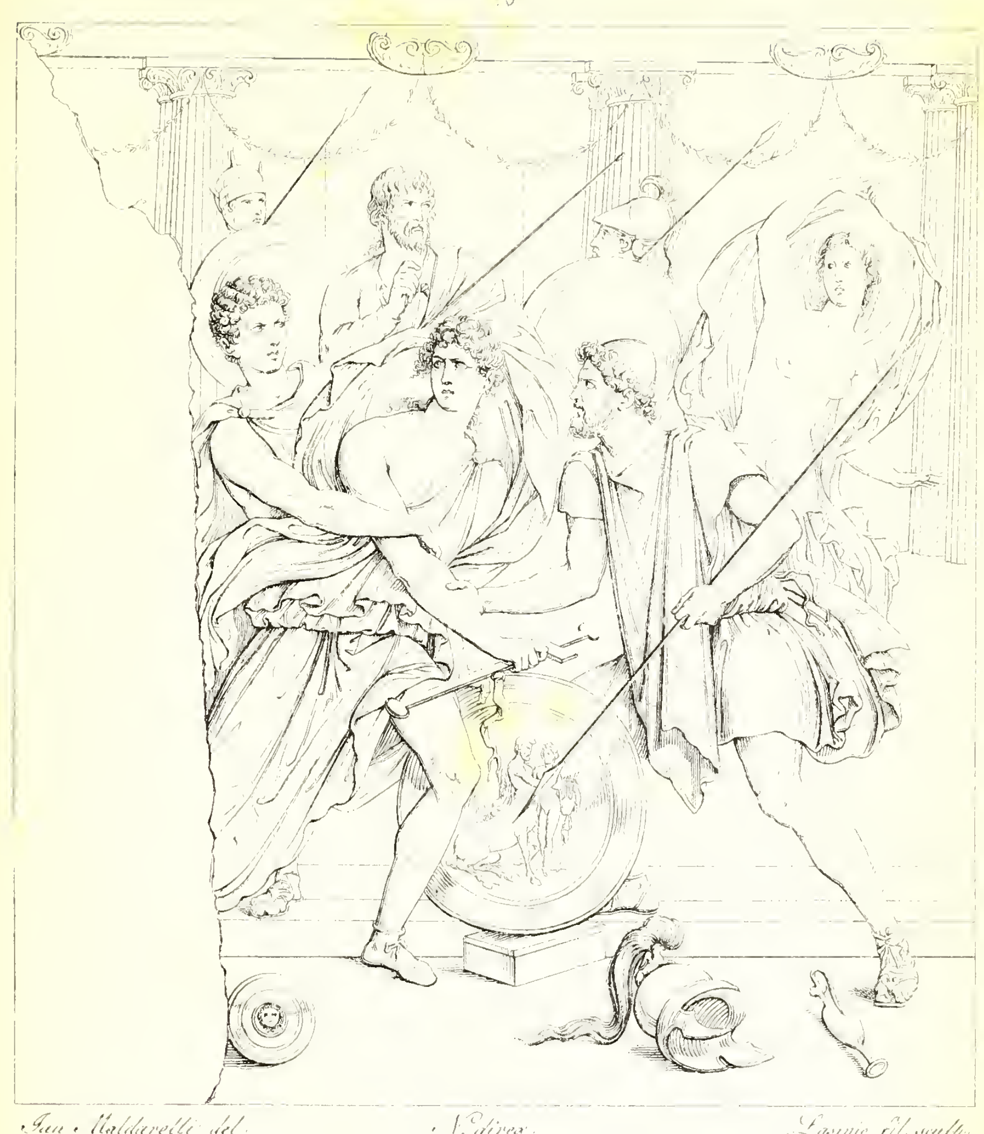
9



Nic.o La Volpe del. N. direx. Pasinio fil. sculp



15



Gen. Maldarelli del. N. direx. Lasinio fil. sculp.



11



Nic. La Volpe del. *V. Aloja* *Lavinio fil. sculp.*





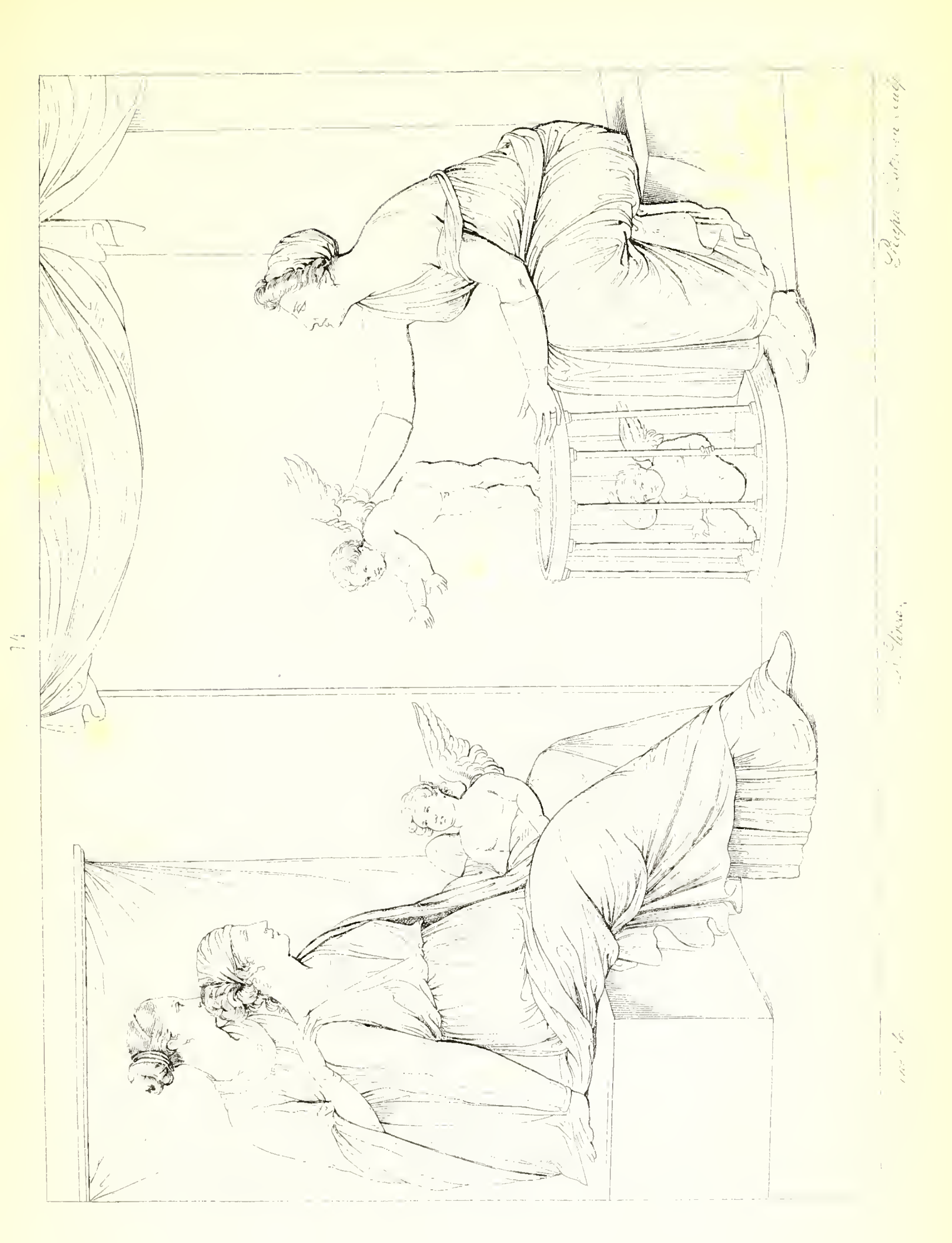
Maldarelli del. *N.° direx.* *Lasinio fil. sculp.*





Jan. Maldarelli del. *N. Dirax.* *Lavinio fil. sculp.*

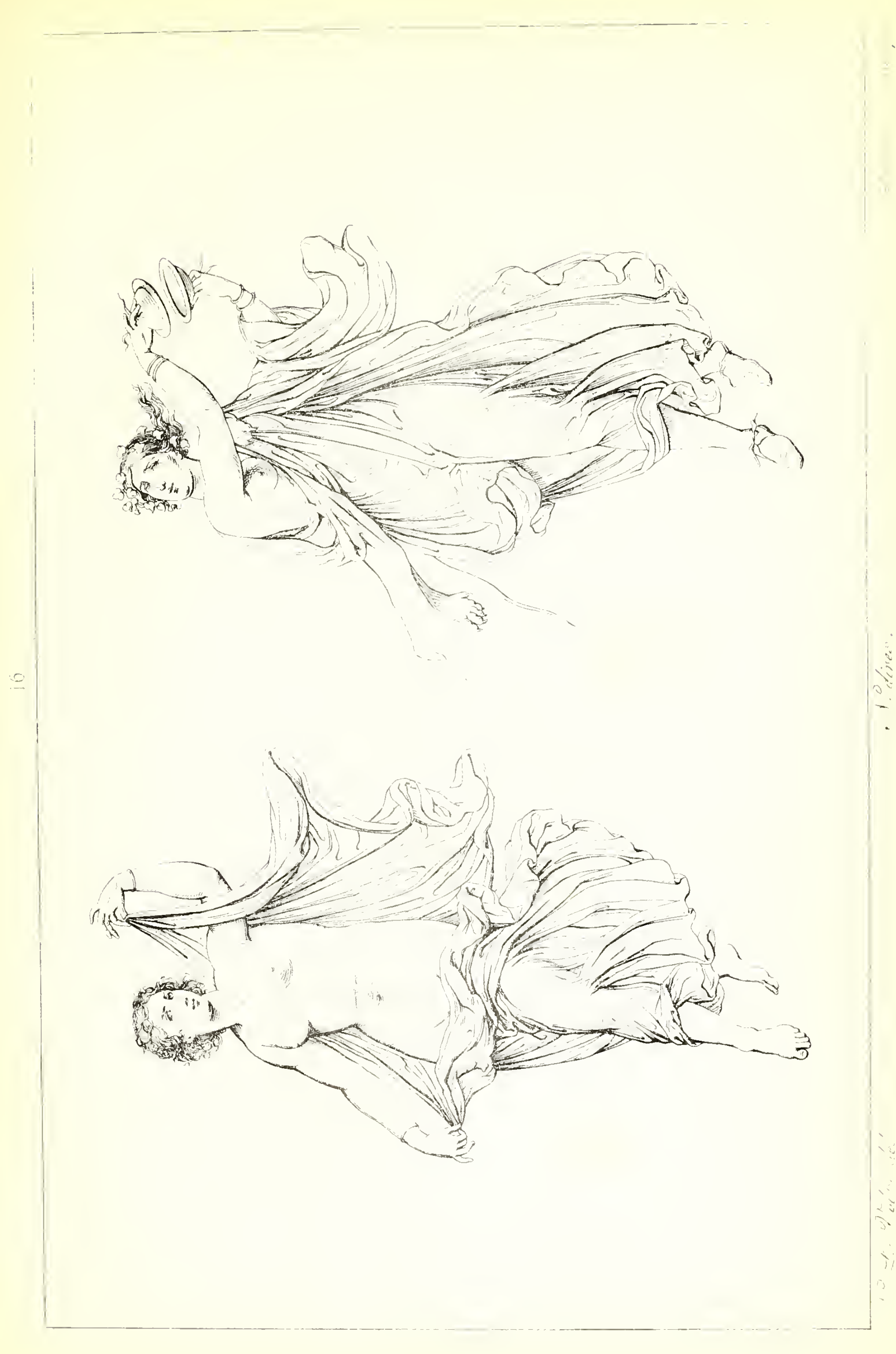






N.co La Volpe del. · N. Dirox. · ... sculp.







17



Nic. La Volpe dis.   N. altra.   Lasinio fil. sculp.



Nic. La Volpe del.

N. dir750.

Lasinio fil. sculp.













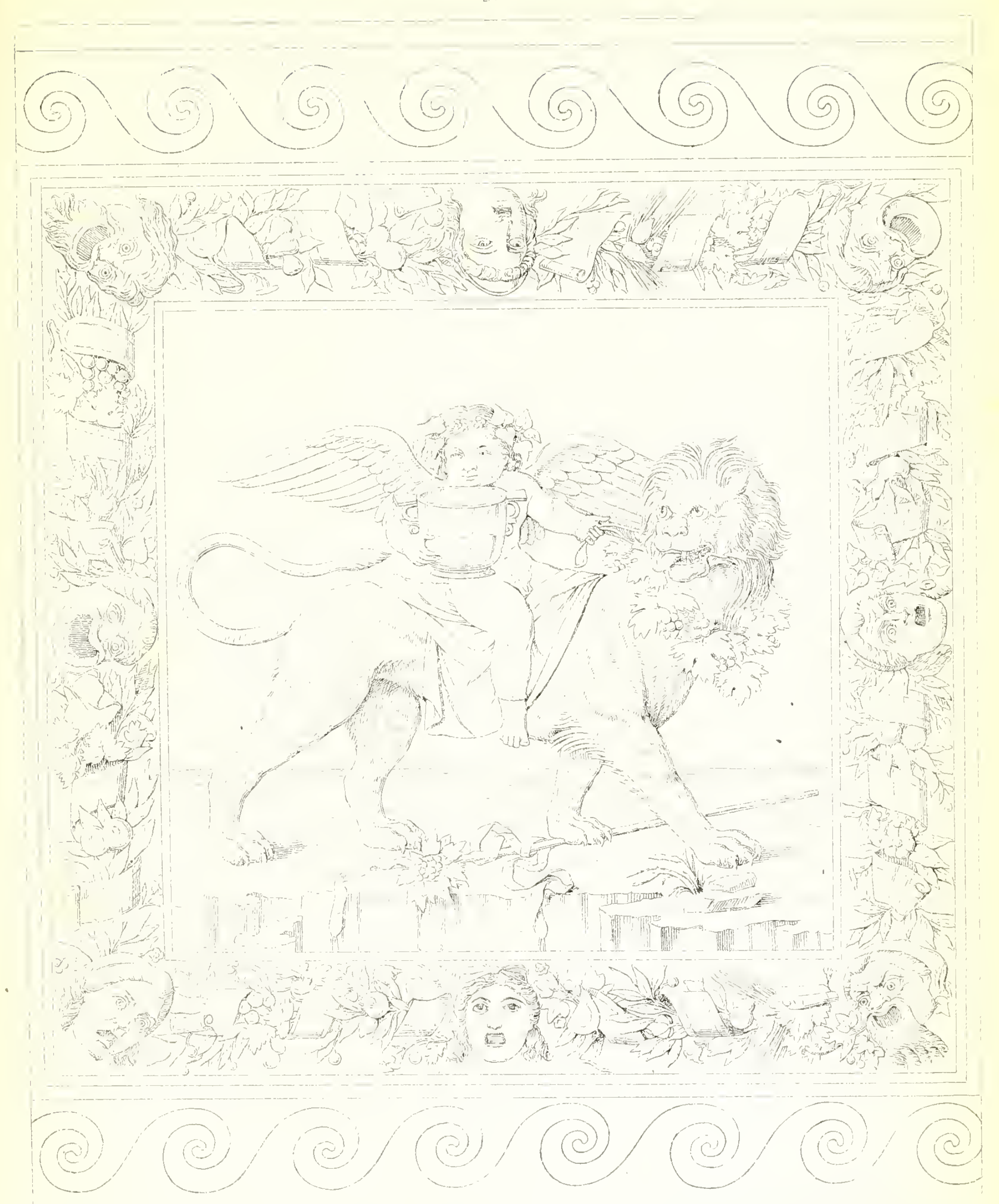
Raph. Pacetti del. N.° [illegible] Pacetti [illegible] sculp.





Nic. La Volpe dis. *N. Ediroe.* *Lasin fil. sculp.*







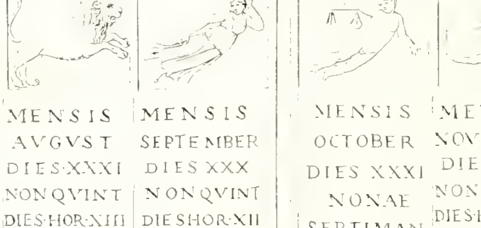

ΔΙΟΣΚΟΥΡΙΔΗΣ ΣΑΜΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

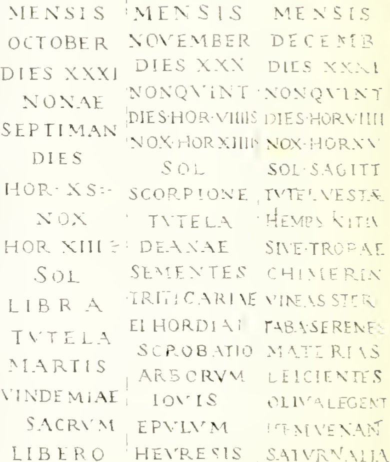




Gius. Maldarelli dis. *N.° dieci.* *Vit. Imperato sculp.*







MENSIS	MENSIS	MENSIS
IANVAR	FEBRAR	MARTIVS
DIES XXXI	DIES XXVIII	DIES XXXI
NON QVINT	NON QVINT	NON SEPTIMAN
DIES HOR VIIIS	DIES HOR X S	DIES HOR XII
NOX HOR XIIII	NOX HOR XIII	NOX HOR XII
SOL	SOL AQVARIO	AEQVINOCTIM
CAPRICORNO	TVTEL NEPTVNI	VIII KAL APR
TVTELA	SEGETES	SOL PISCIBVS
IVNONIS	SARIVNTVR	TVTEL MINERVAE
PALVS	VINEARVM	VINEAE PEDAMIN
AQVITVR	SVPERFIC COLIT	IN PASTINO
SALIX	HARVNDINES	PVTANTVR
HARVNDO	INCENDVNT	TRIMESTR SERITVR
CAEDITVR	PARENTALIA	ISIDIS NAVIGIVM
SACRIFICANT	LVPERCALIA	SACR MAMVRIO
DIS	CARA COGNATIO	LIBERAL QVINQVA
PENATIBVS	TERMINALIA	TRIA LAVATIO



MENSIS	MENSIS	MENSIS
APRILIS	MAIVS	IVNIVS
DIES XXX	DIES XXXI	DIES XXX
NONAE	NON SEPTIM	NON QVINT
QVINTAN	DIES HOR XIIIIS	DIES HOR XV
DIES	NOX HOR VIIIIS	NOX HOR VIIII
HOR XIIIS	SOL TAVRO	SOLIS INSTITIVM
NOX	TVTEL APOLLIN	VIII KAL IVL
HOR XS	SEGET RVNCANT	SOL GEMINIS
SOL ARIETE	OVES TVNDVNT	TVTELA
TVTELA	LANA LAVATVR	MERCVRI
VENERIS	IVVENCI DOMANT	FAENISICIVM
OVES	VICEA PABVLAR	VINIAE
LVSTRANTVR	SECATVR	OCCANTVR
SACRVM	SEGETES	SACRVM
PHARIAE	LVSTRANTVR	HERCVLI
ITEM	SACRVM MERCVR	FORTIS
SARAPIA	ET FLORAE	FORTVNAE

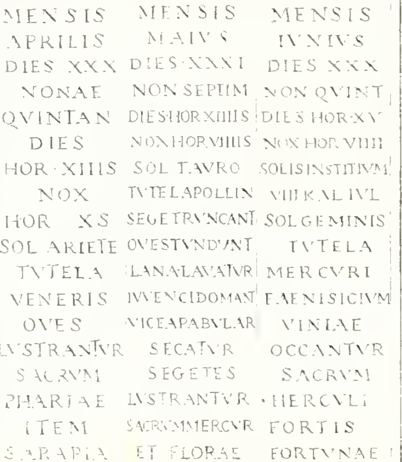


MENSIS	MENSIS	MENSIS
IVLIVS	AVGVST	SEPTEMBER
DIES XXXI	DIES XXXI	DIES XXX
NONAE	NON QVINT	NON QVINT
SEPTIMAN	DIES HOR XIII	DIES HOR XII
DIES	NOX HOR XI	NOX HOR XII
HORARVM	SOL LEONE	AEQVINOCT
XIIIIS	TVTEL CERER	VIII KAL OCT
NOX HOR	PALVS PARAT	SOL VIRGINE
VIIIIS	MESSES	TVTELA
SOL CANCR	FRVMENTAR	VOLCANI
TVTELA	ITEM	DOLEA
IOVIS	TRITICAR	PICANTVR
MESSES	STVPVLAE	POMA LEGVNT
HORDIAR	INCENDVNT	ARBORVM
ET FABAR	SACRVM SPEI	OBLAQVIATIO
APOLLINAR	SALVTI DEANAE	EPVLVM
NEPTVNAL	VOLCANALIA	MINERVAE



MENSIS	MENSIS	MENSIS
OCTOBER	NOVEMBER	DECEMB
DIES XXXI	DIES XXX	DIES XXXI
NONAE	NON QVINT	NON QVINT
SEPTIMAN	DIES HOR VIIIIS	DIES HOR VIIII
DIES	NOX HOR XIIIIS	NOX HOR XV
HOR XS=	SOL	SOL SAGITT
NOX	SCORPIONE	TVTEL VESTAE
HOR XIII=	TVTELA	HIEMPS INITIVM
SOL	DEANAE	SIVE TROPAE
LIBRA	SEMENTES	CHIMERIN
TVTELA	TRITICARIAE	VINEAS STER
MARTIS	ET HORDIAR	FABA SERENT
VINDEMIAE	SCROBATIO	MATERIAS
SACRVM	ARBORVM	DEICIENTES
LIBERO	IOVIS	OLIVA LEGENT
	EPVLVM	ITEM VENANT
	HEVRESIS	SATVRNALIA







ΓΛΥΚΩΝ
ΑΘΗΝΑΙΟϹ
ϾΠΟΙΕΙ





Nic.o La Volpe del. [illegible] [illegible] *fil. sculp.*





... del. et sculp. *... direx.*



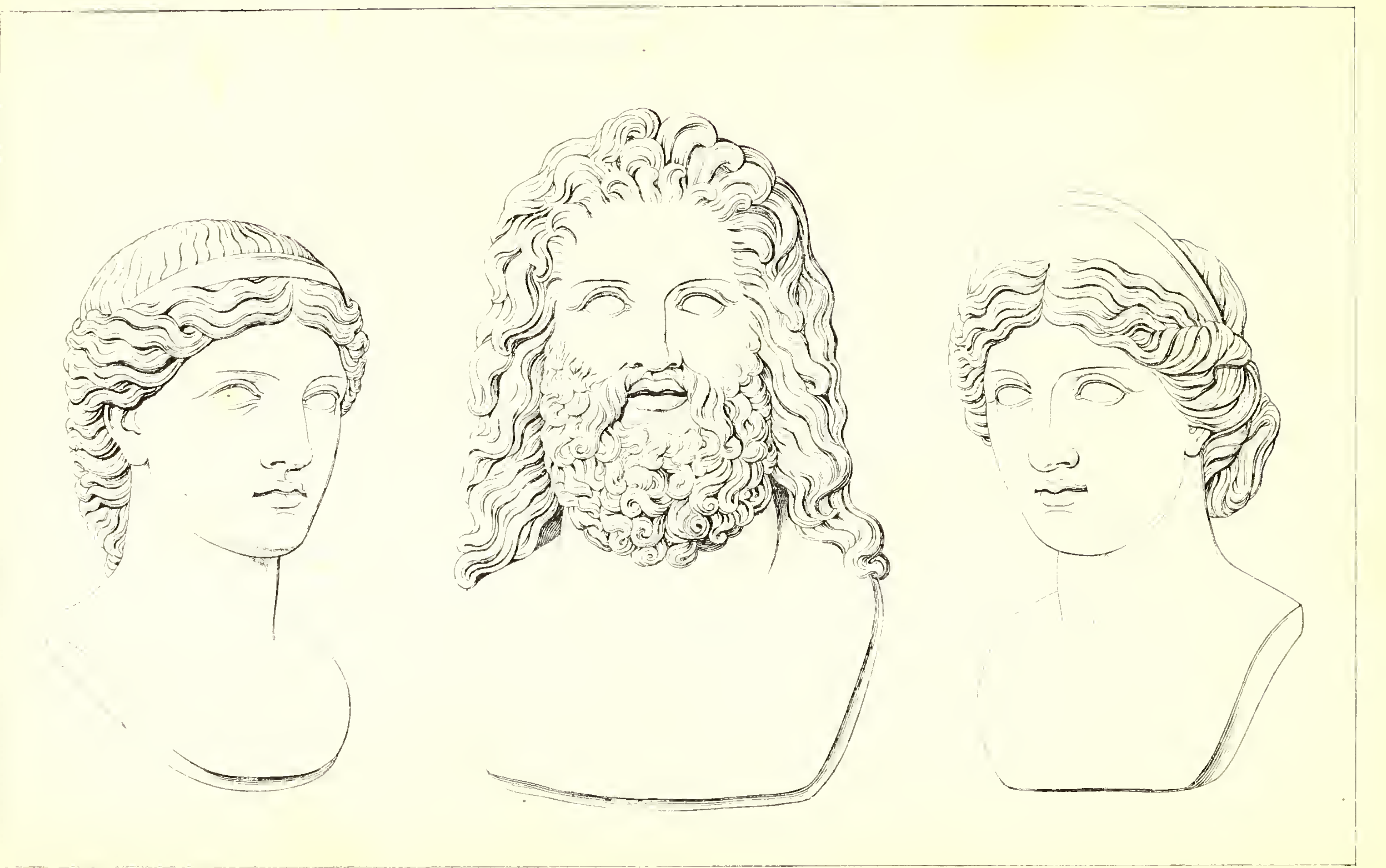






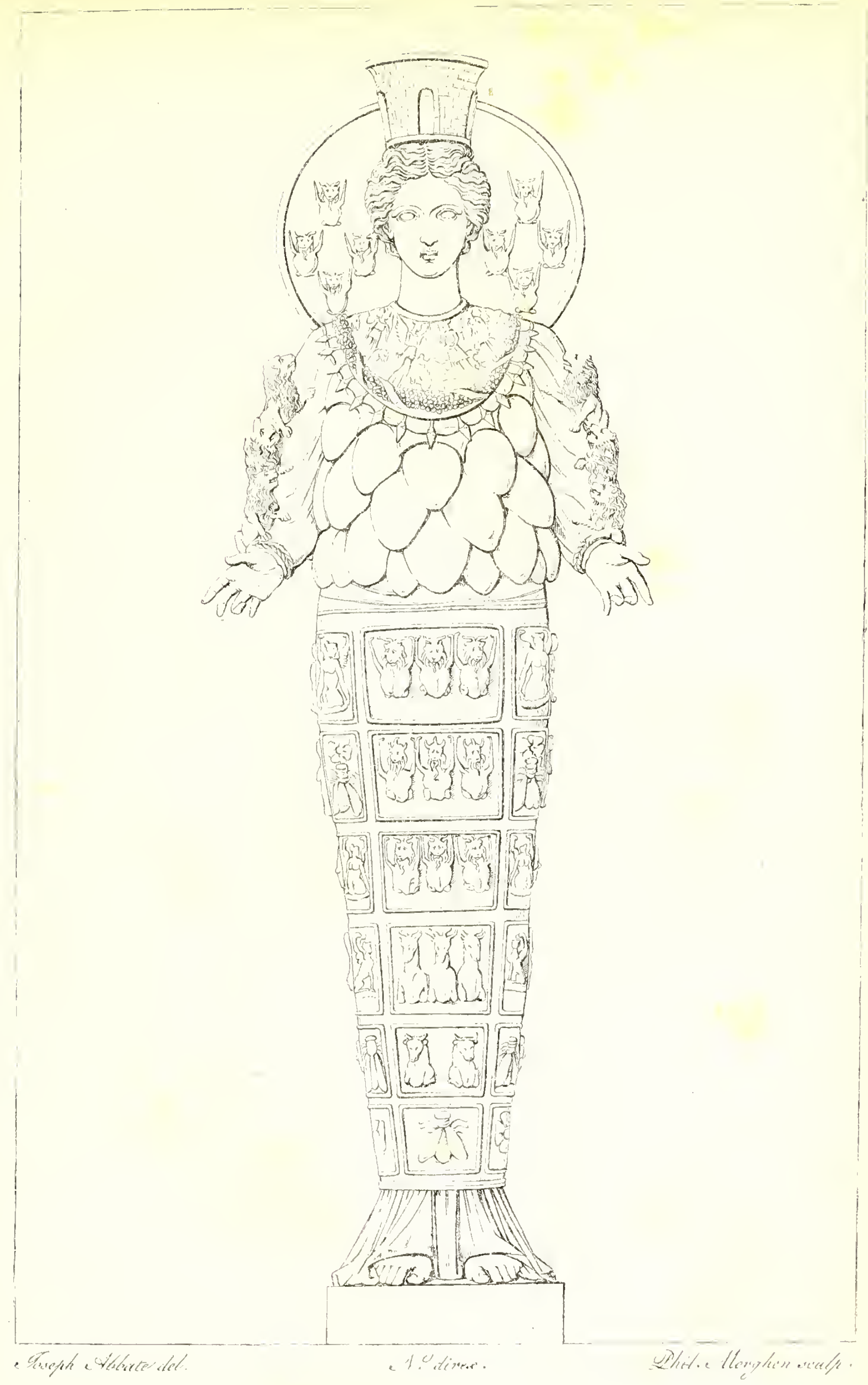
Luc. Cadarelli del. · N. direx · Lasinio fil. sculp.





Nic. La Volpe di. N. Edirea. Denis Morgese sculp.





Joseph Abbate del. *N.° dirs.* *Phil. Morghen sculp.*



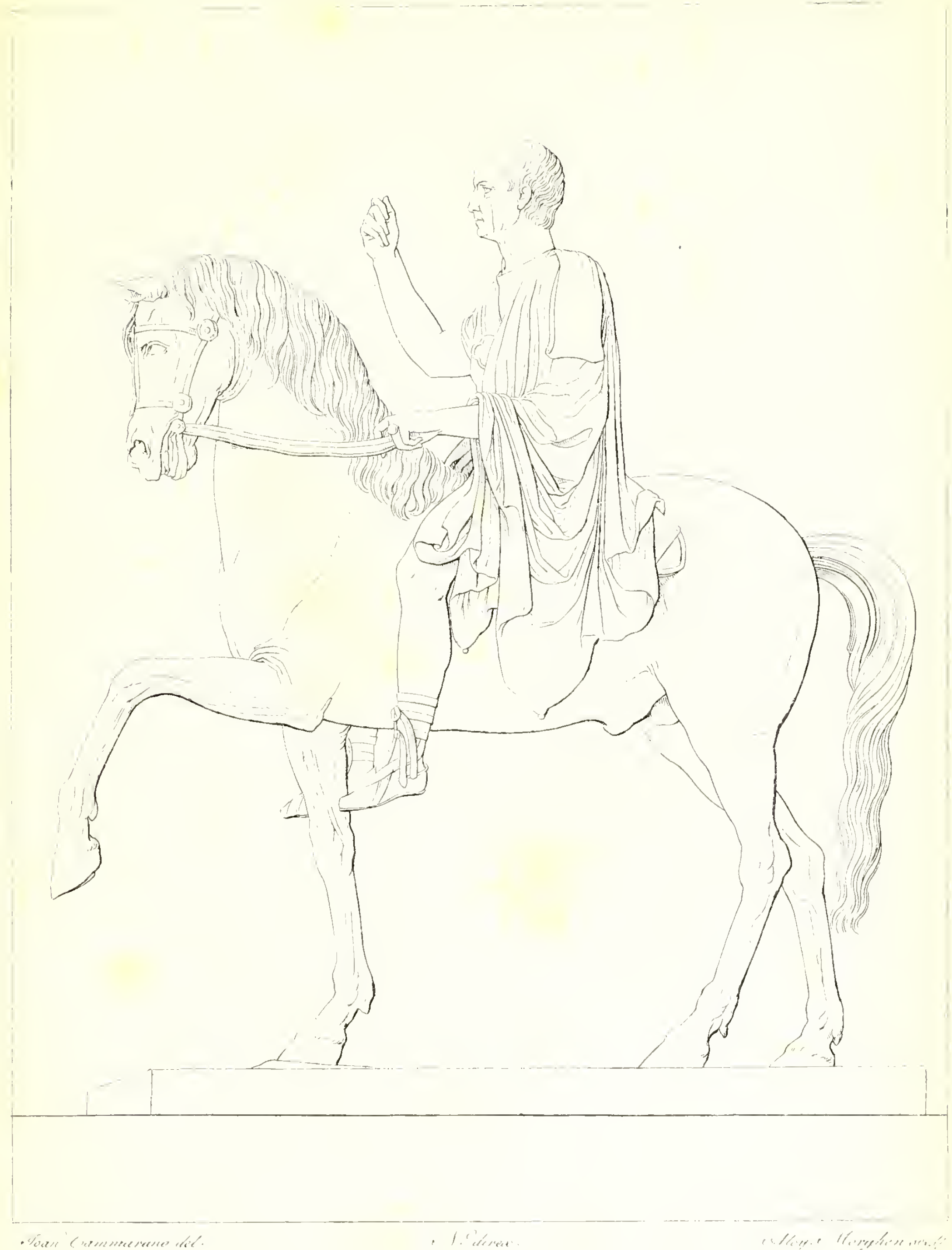


Gan. Maldarelli del. *N. S. dir.* *Lucarne fil. sculp.*









Joan Cammarano del. N.° diverse. Aloys Morghen sc.





... del. *A. S. direx.*





Joan. Cammarano del. *N. direx.* *Raph. Estevan sculp.*





Nic. La Volpe del. et sculp.

N. dirax





Cav. Cammarano del.   N. Palma inc.   Lasinio fil. dir.



41









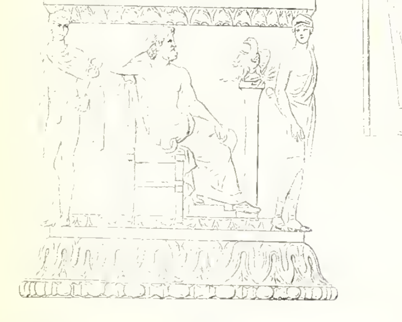
Wenzel del — *Venere* — *Radente sculp*





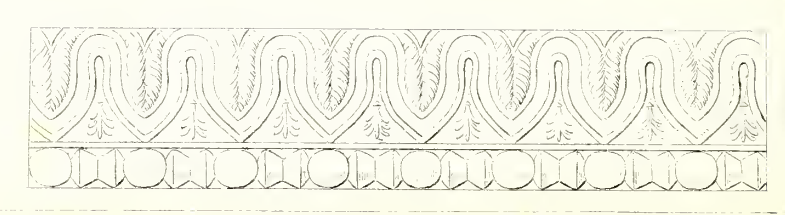
G. Frauenfelder dis. e inc. *N. dirox* *Richter e C.*





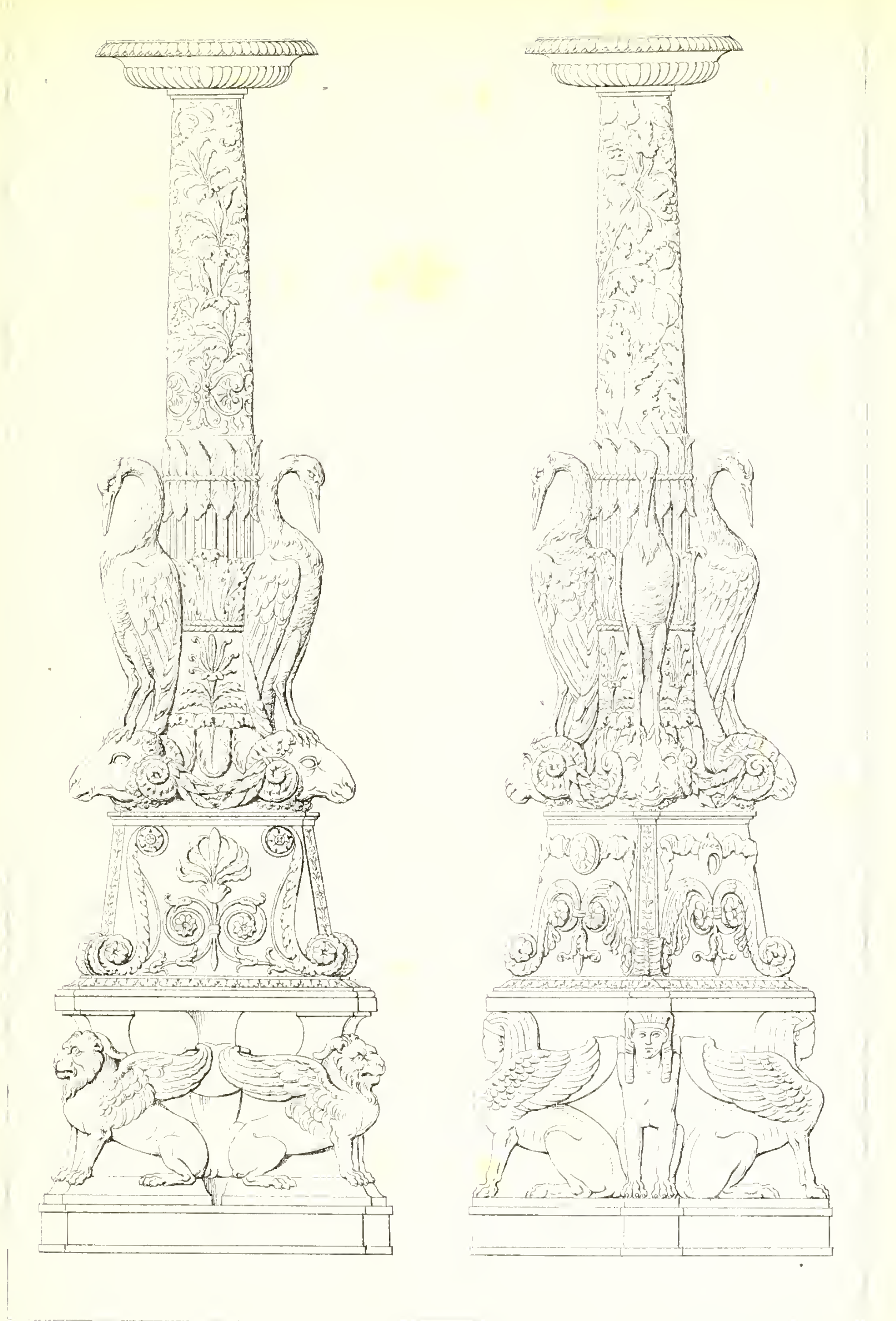
ΣΑΛΠΙΩΝ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ





Pietr. Bossi sculp.





Gan. Maldarelli del. *N.° direx.* *Lasinio fil. sculp.*





Ferd. Mori del. et sculp. A. P. direx.





Raph d'Auria del. *Ph. Morghen sculp.*









Nic. La Volpe del. N. direx. Ferd. Mori sculp.













Ferd. Mori del. et sculp. N.° livre.





F Mori dis e inc

A. . dun .



... sculp.

... dirèx.





Mori del et sculp. *N.° direx.*





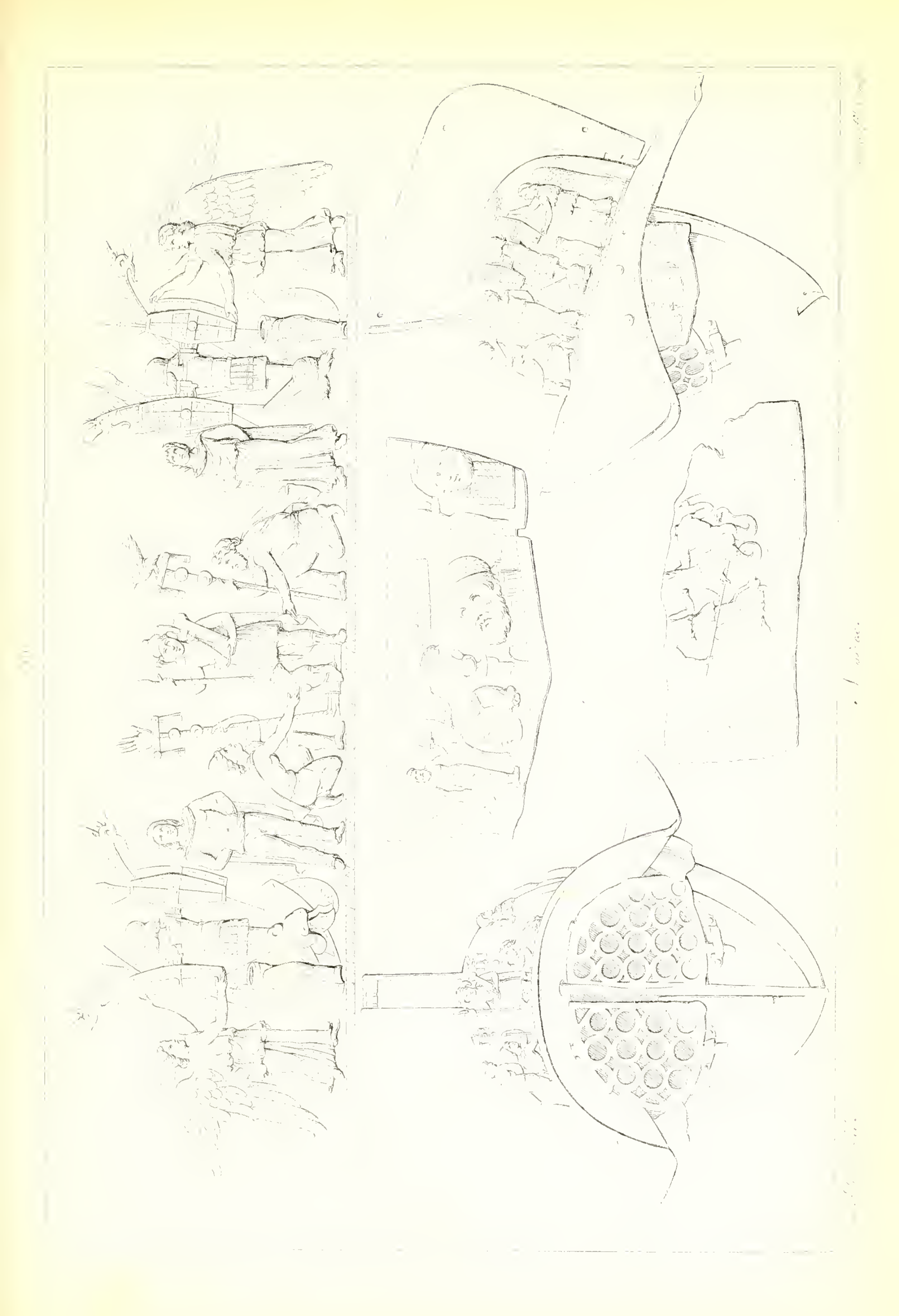
Vic. La Volpe del. *N. dirext.* *Ferd. Mori sculp.*



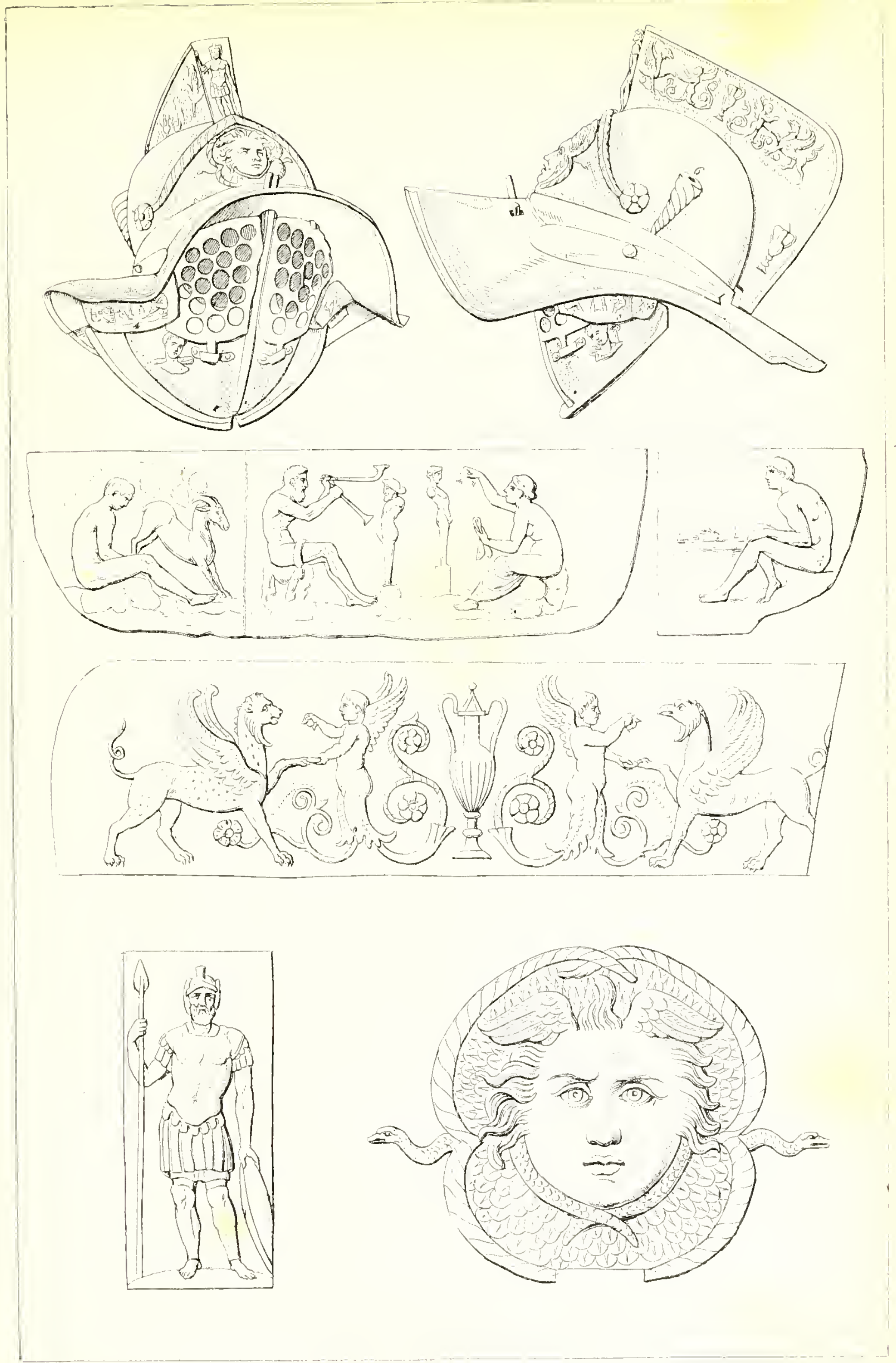


Vic. La Volpe del. N. F. direx. Ferd. Mori sculp.



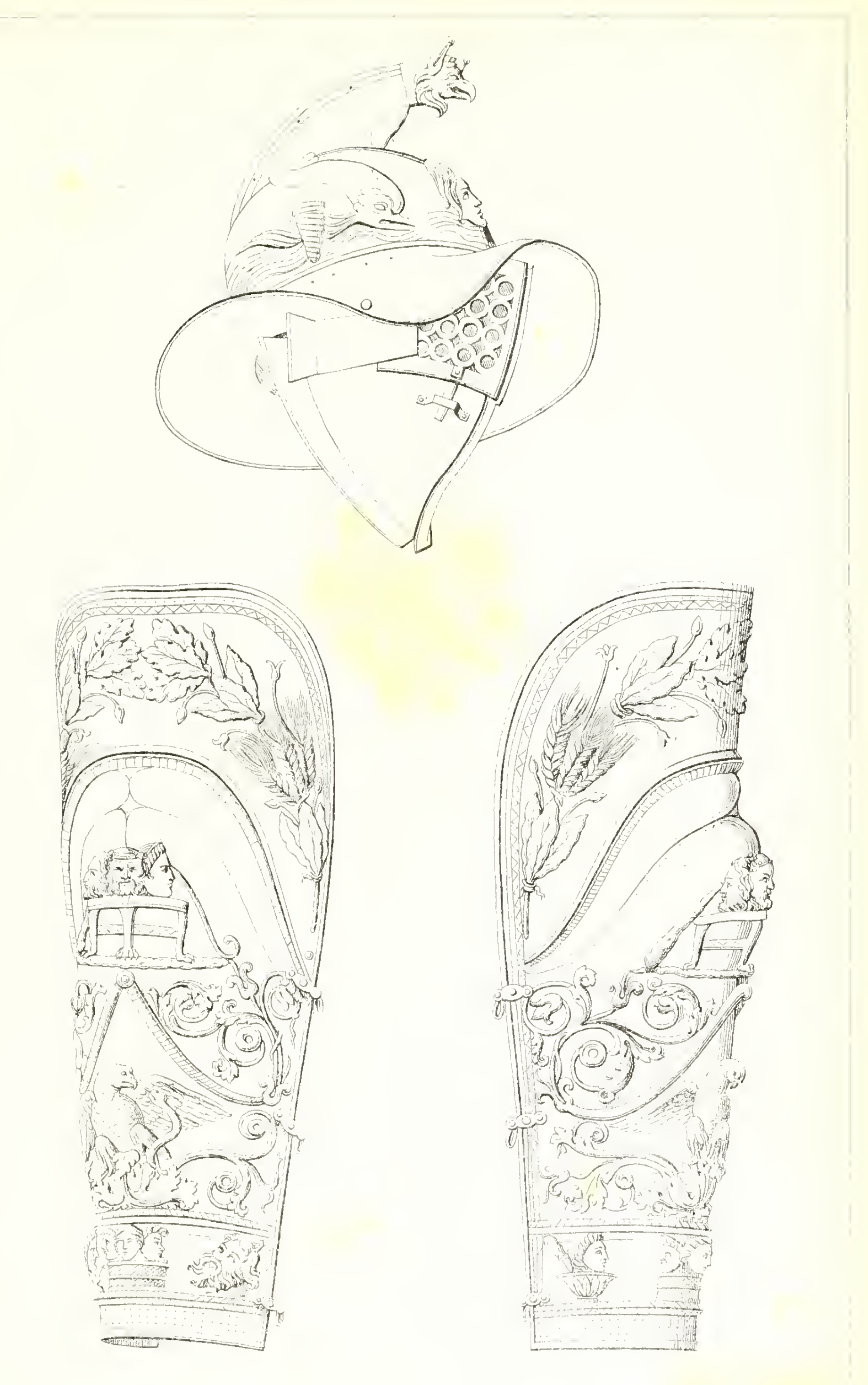




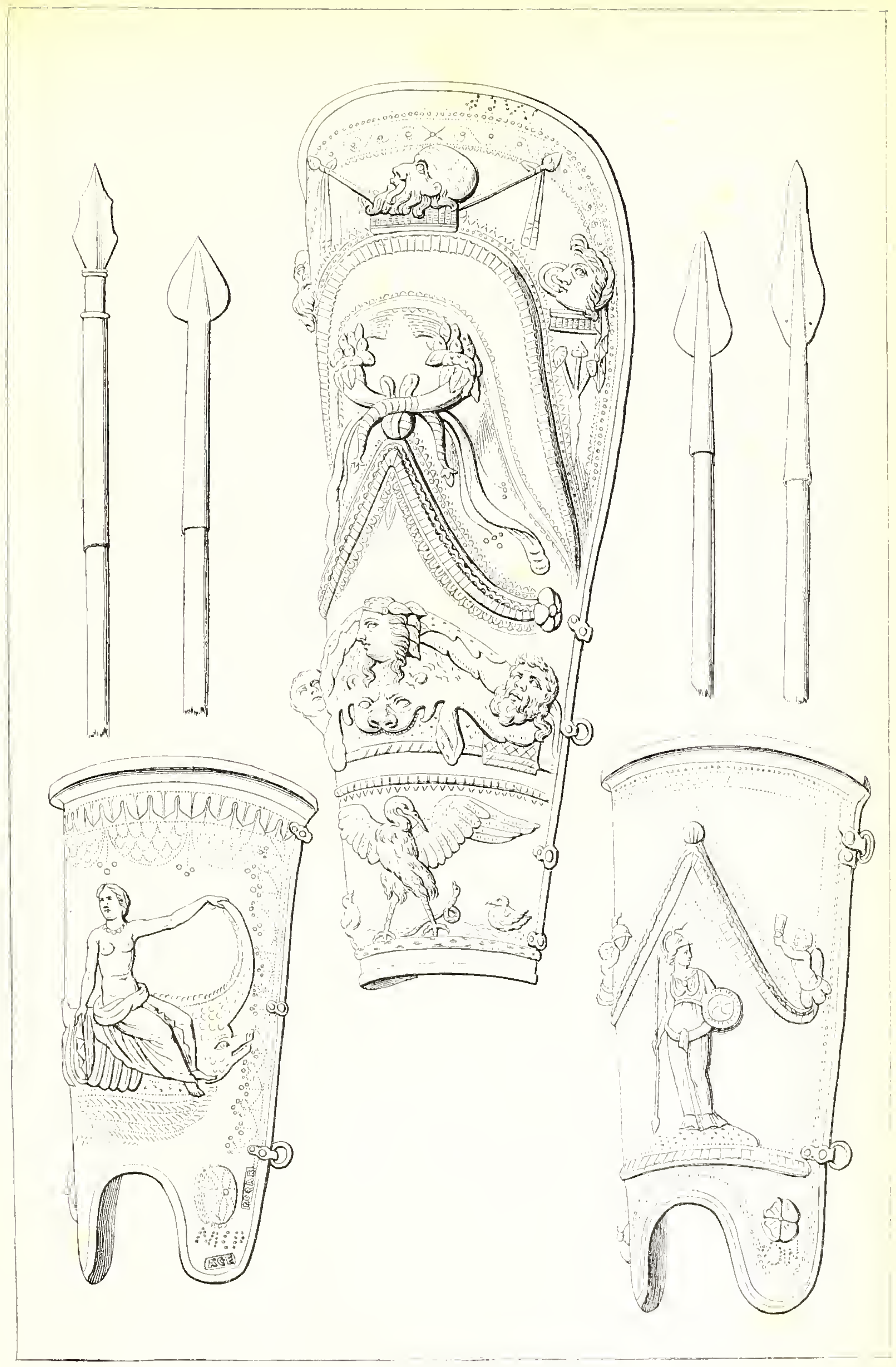


Andr. Russo del. et sculp. N. dirae.









Andr. Russo del. et sculp. *A. Sirex.*



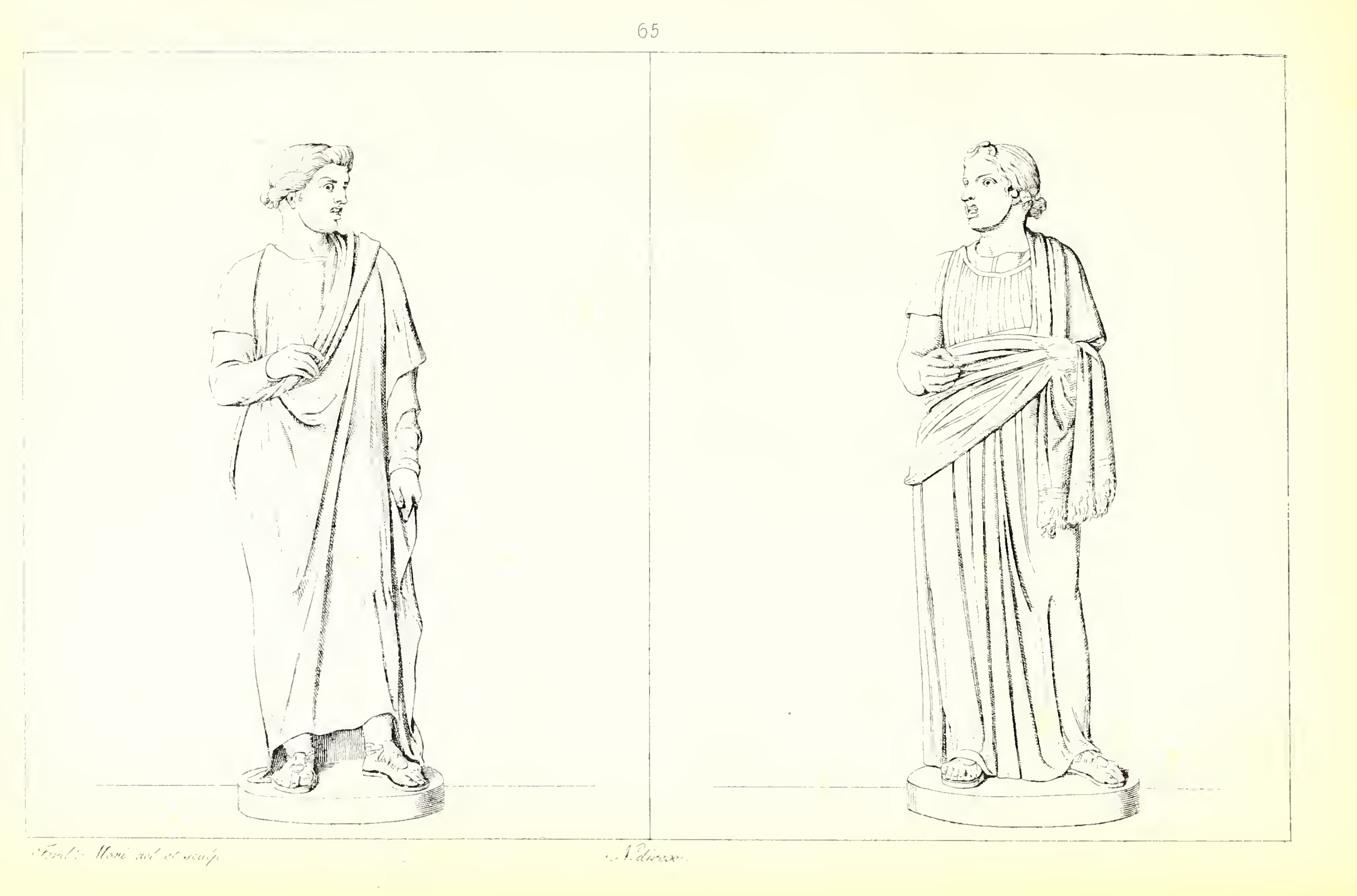
Ferd. Mori del. et sculp.

A. dirax.



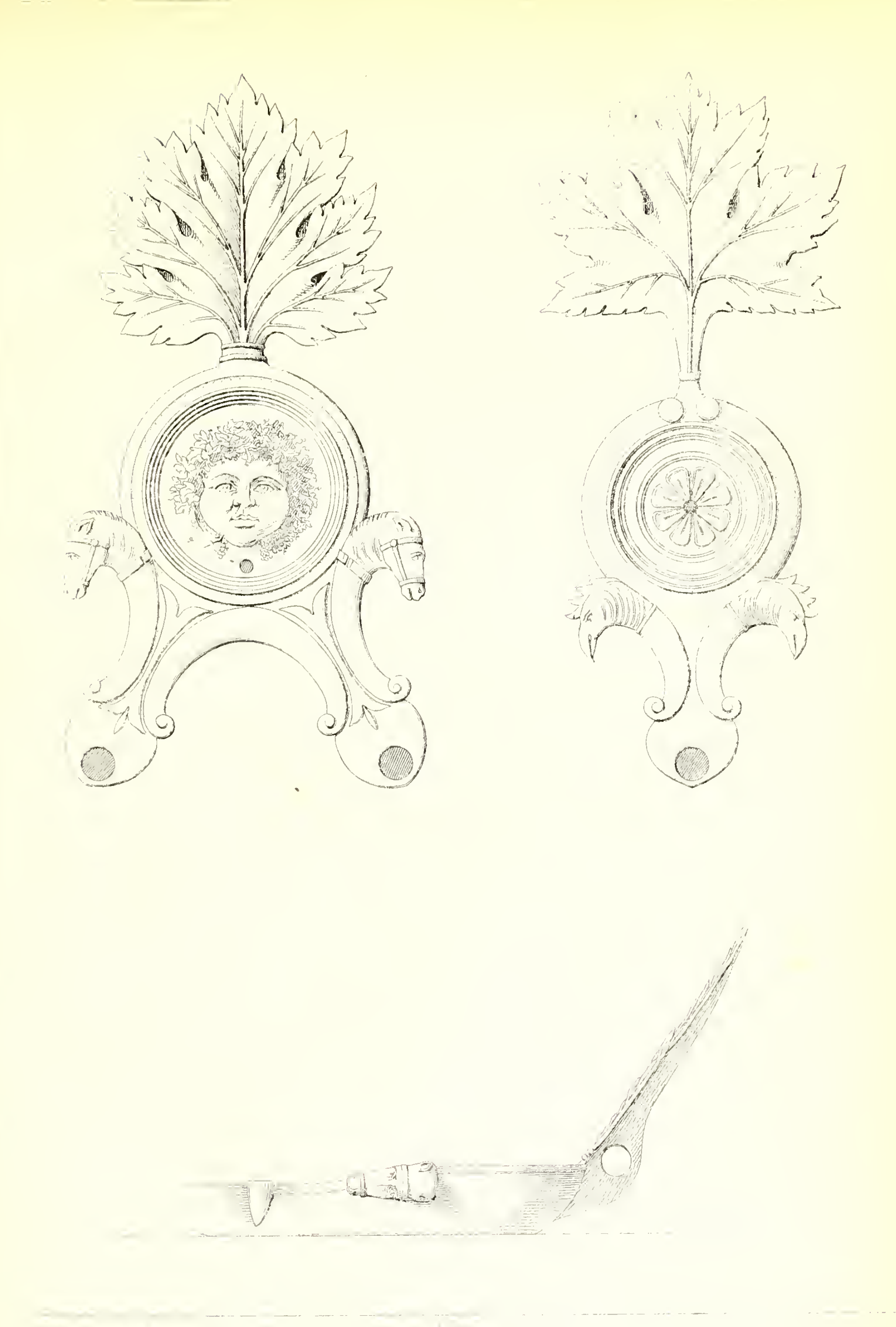




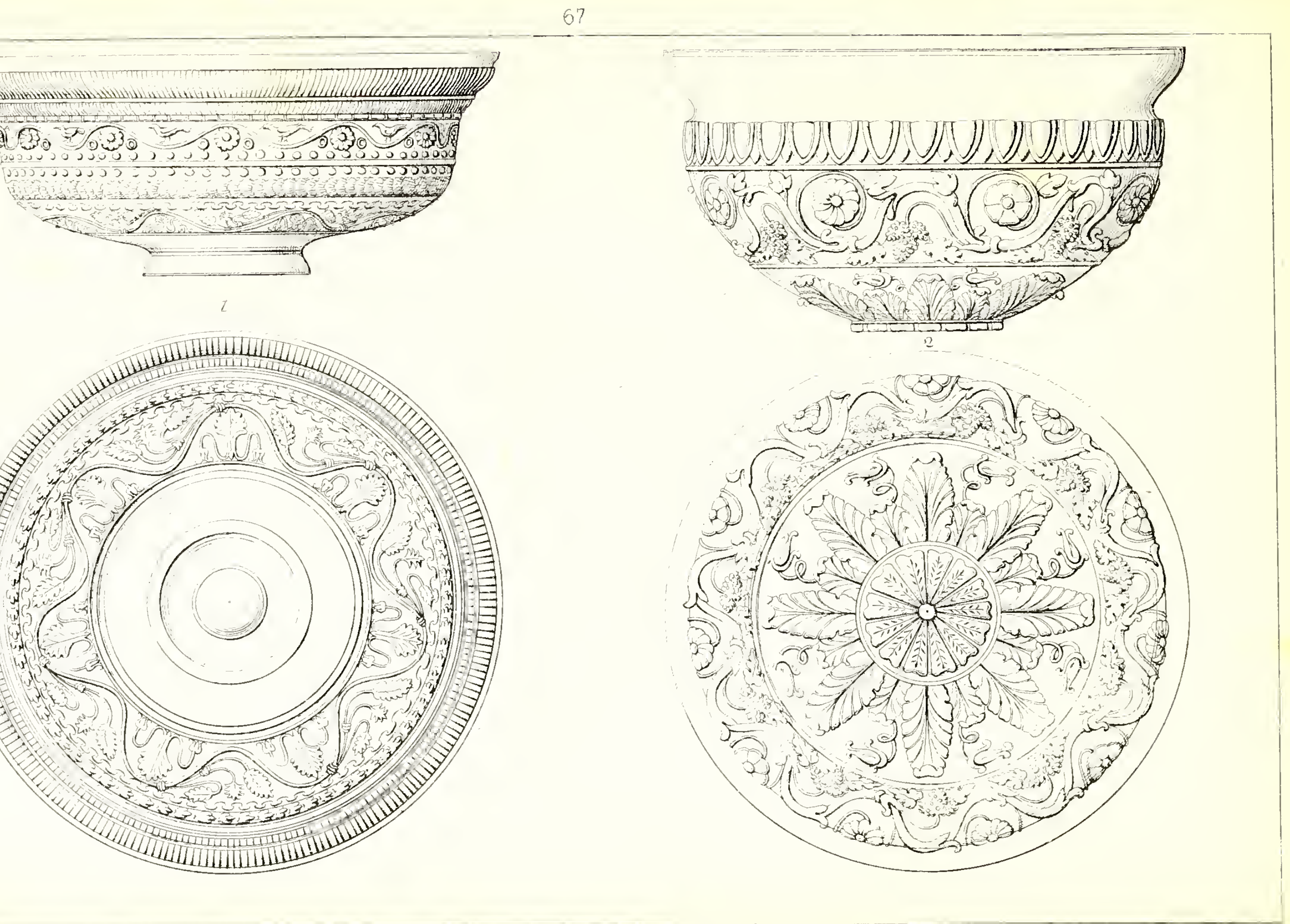


Ferd.i Mori del et sculp　　　　A. direx.







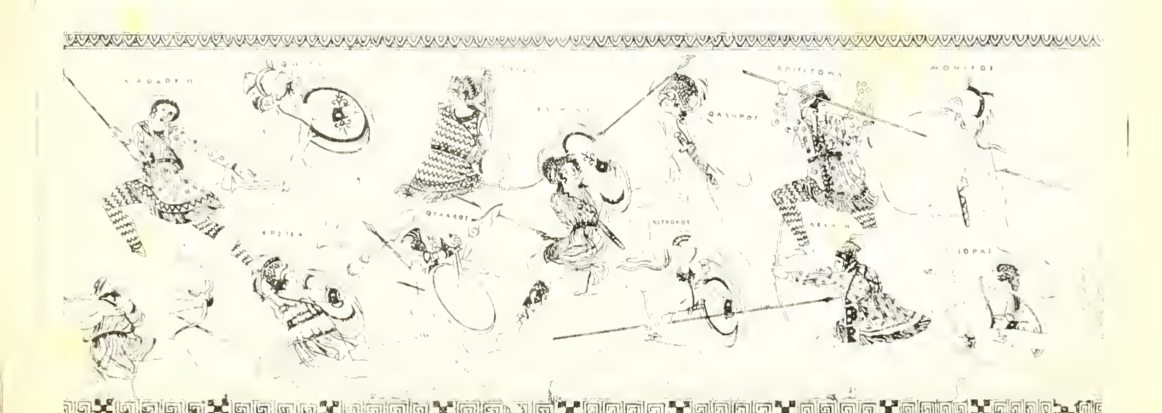


Lhel. de . Maria del . *N. dirai.* . *Lasinio fil. sculp.*

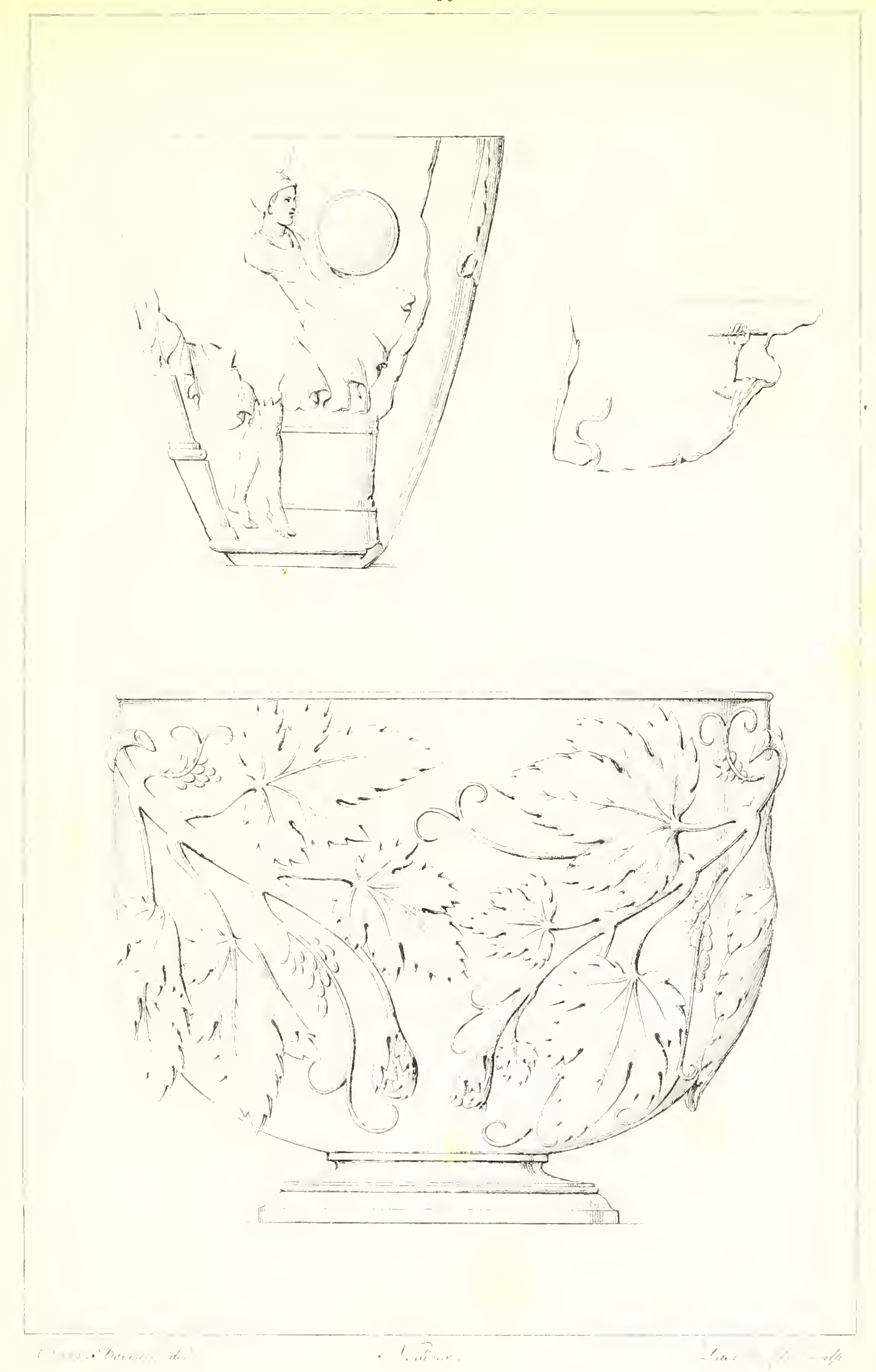










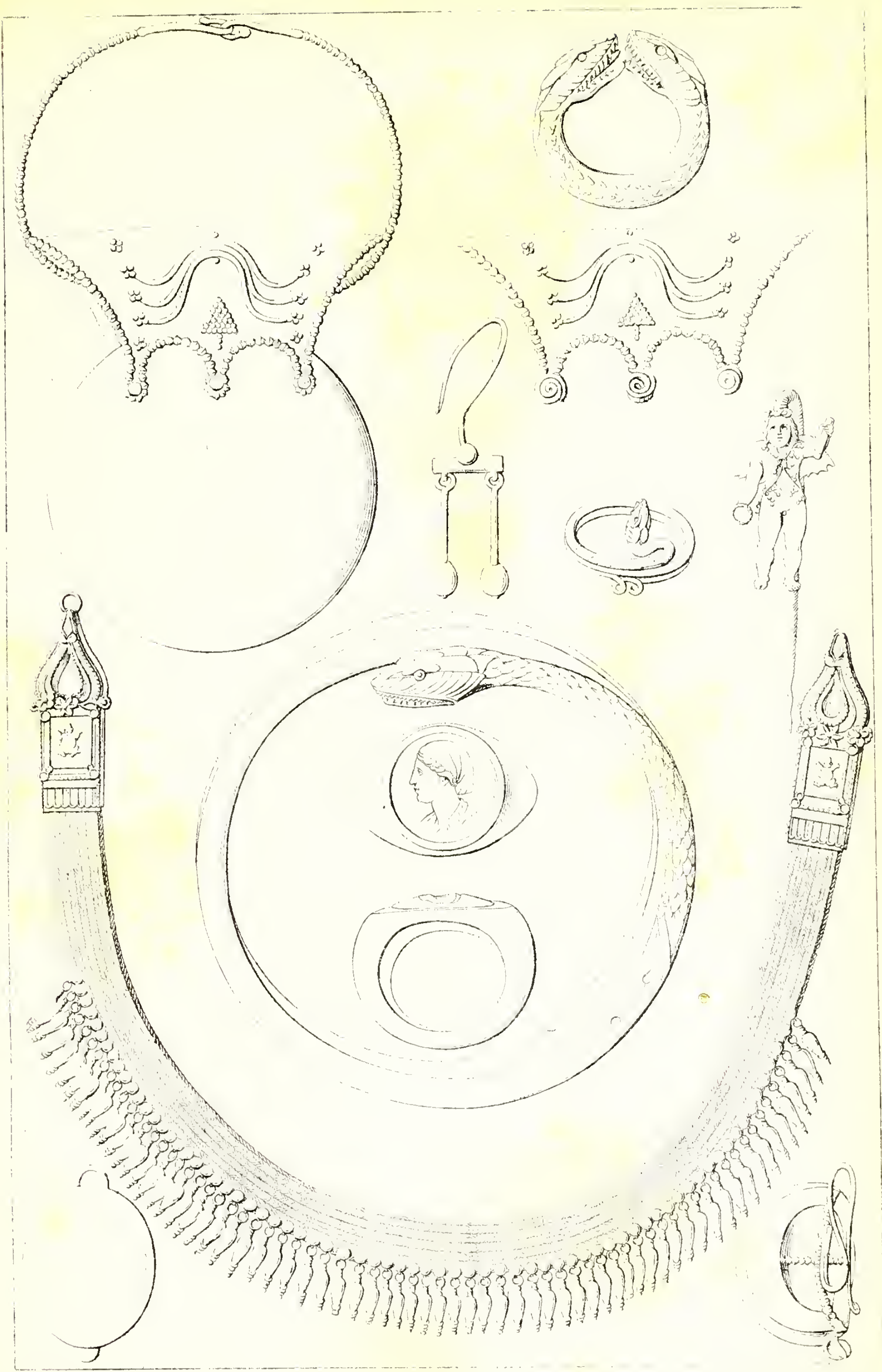






A. Genovi del. N. dirx Filippo Morghen inc.

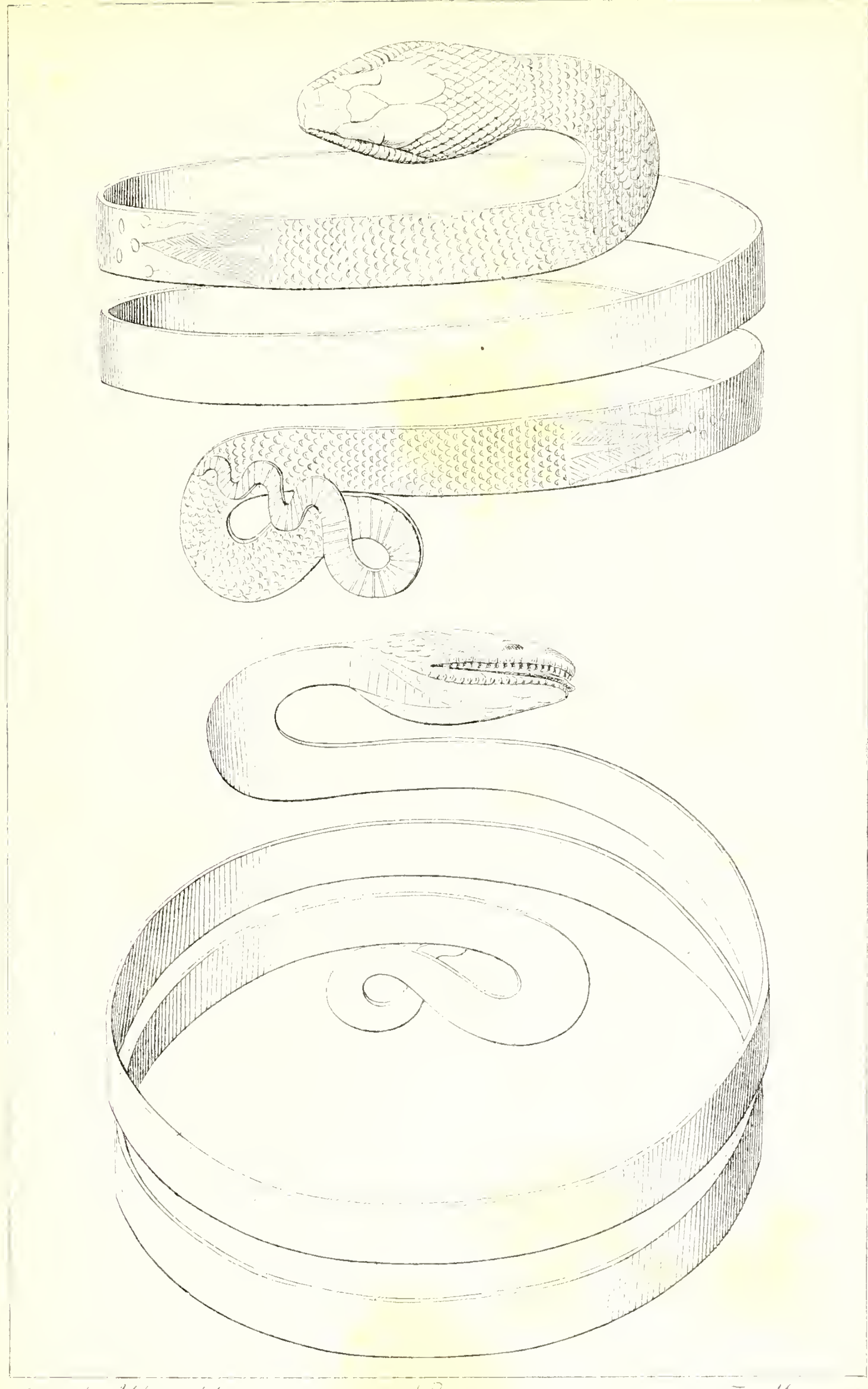




Raph. d'Auria del.

Zuccari fil. sculp.





Joseph Abbate del.   *N. Ciro*   *Ferd. Mori inc.*



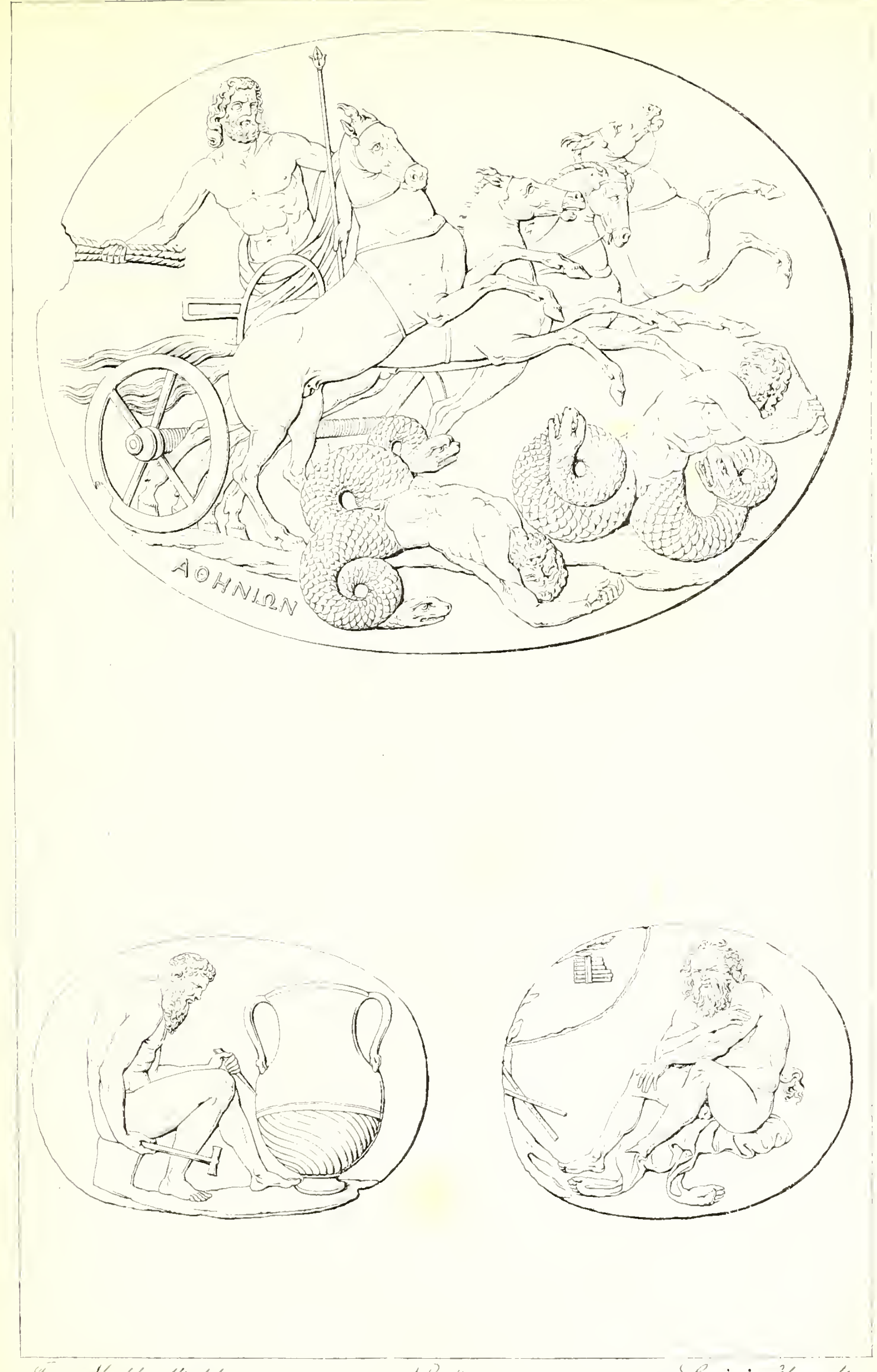






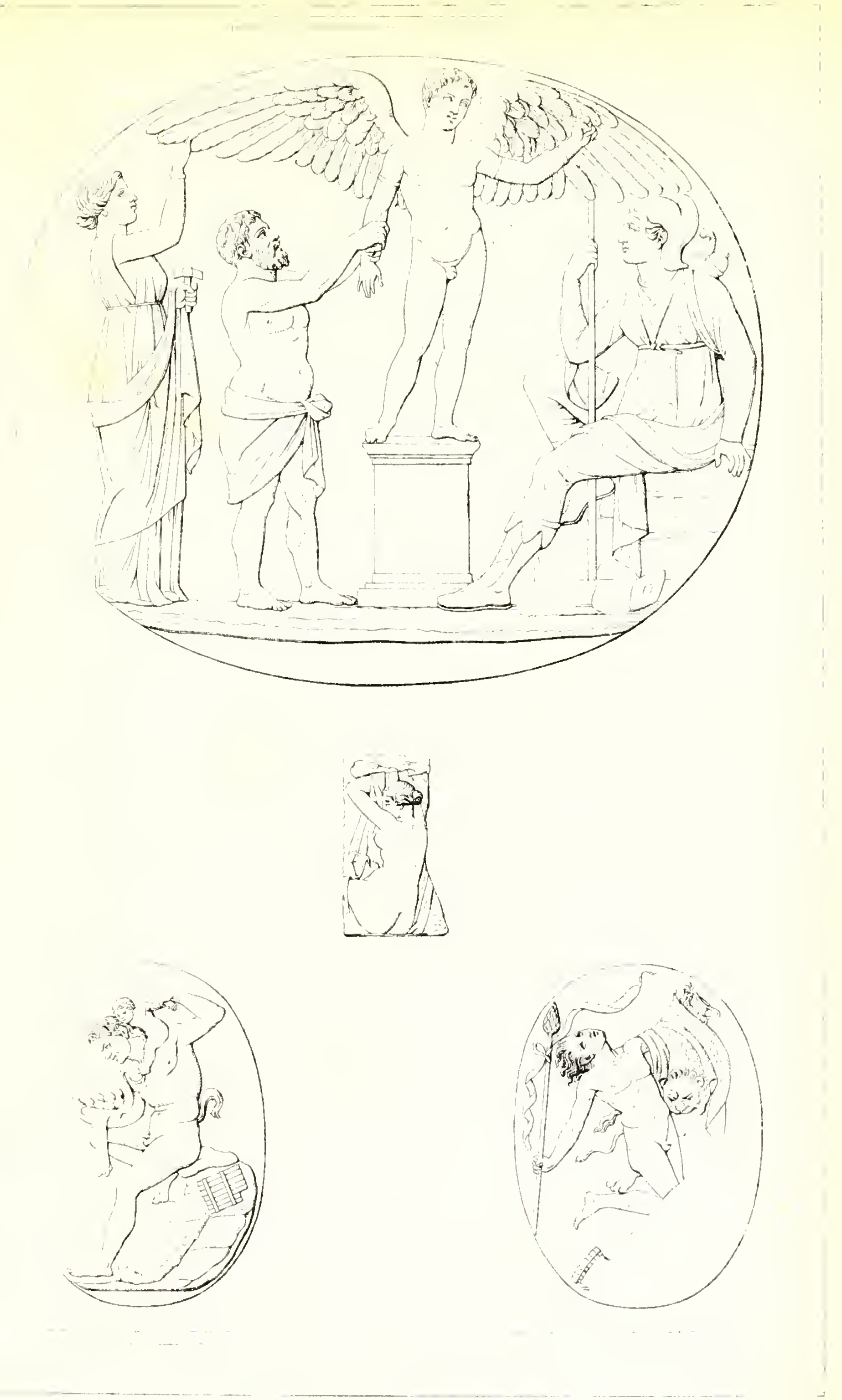
Gaus. Maldarelli del. — *Lasinio F. sculp.*





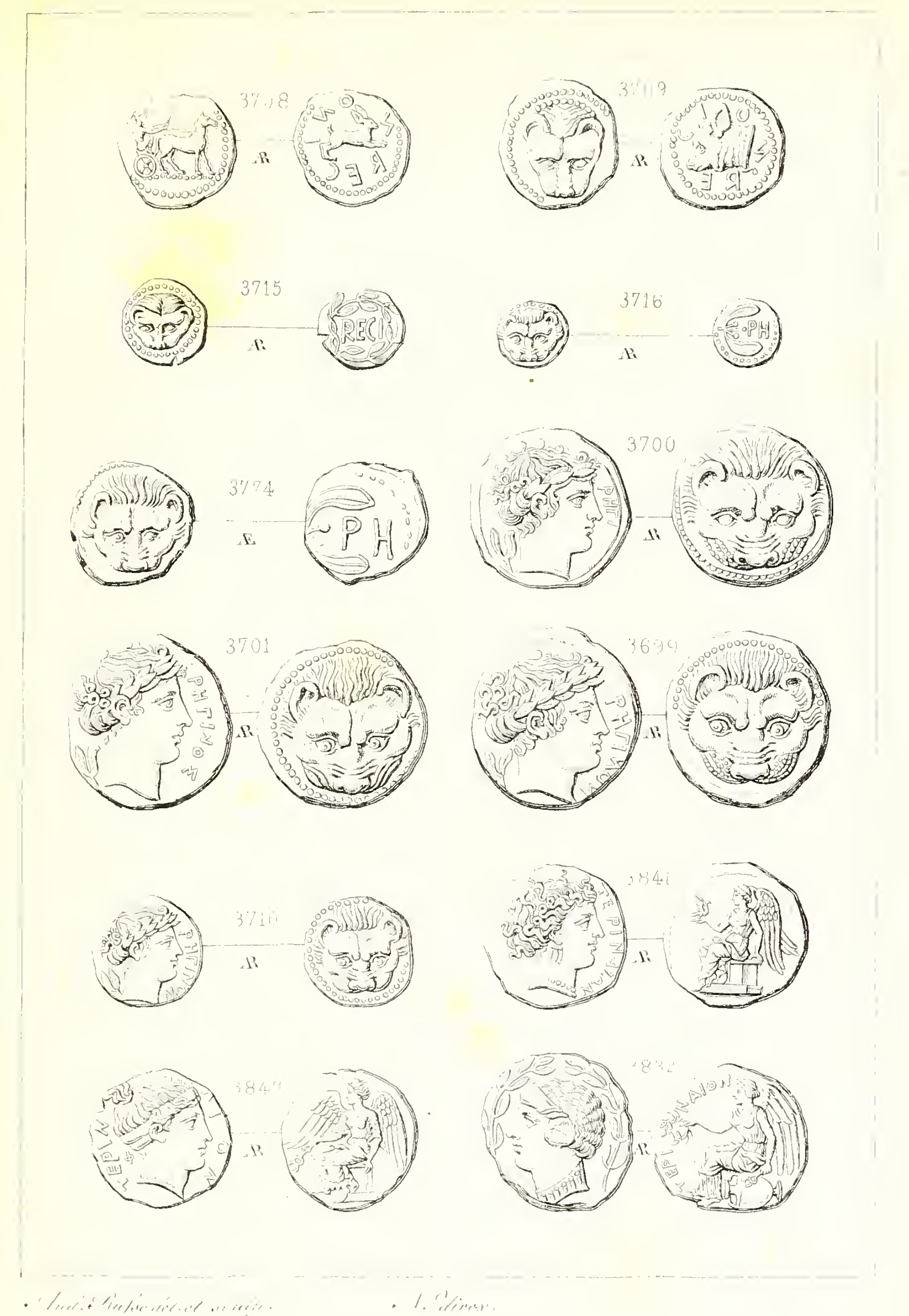
Gio. Maldarelli del. *N.° dires.* *Lasinio fil. sculp.*



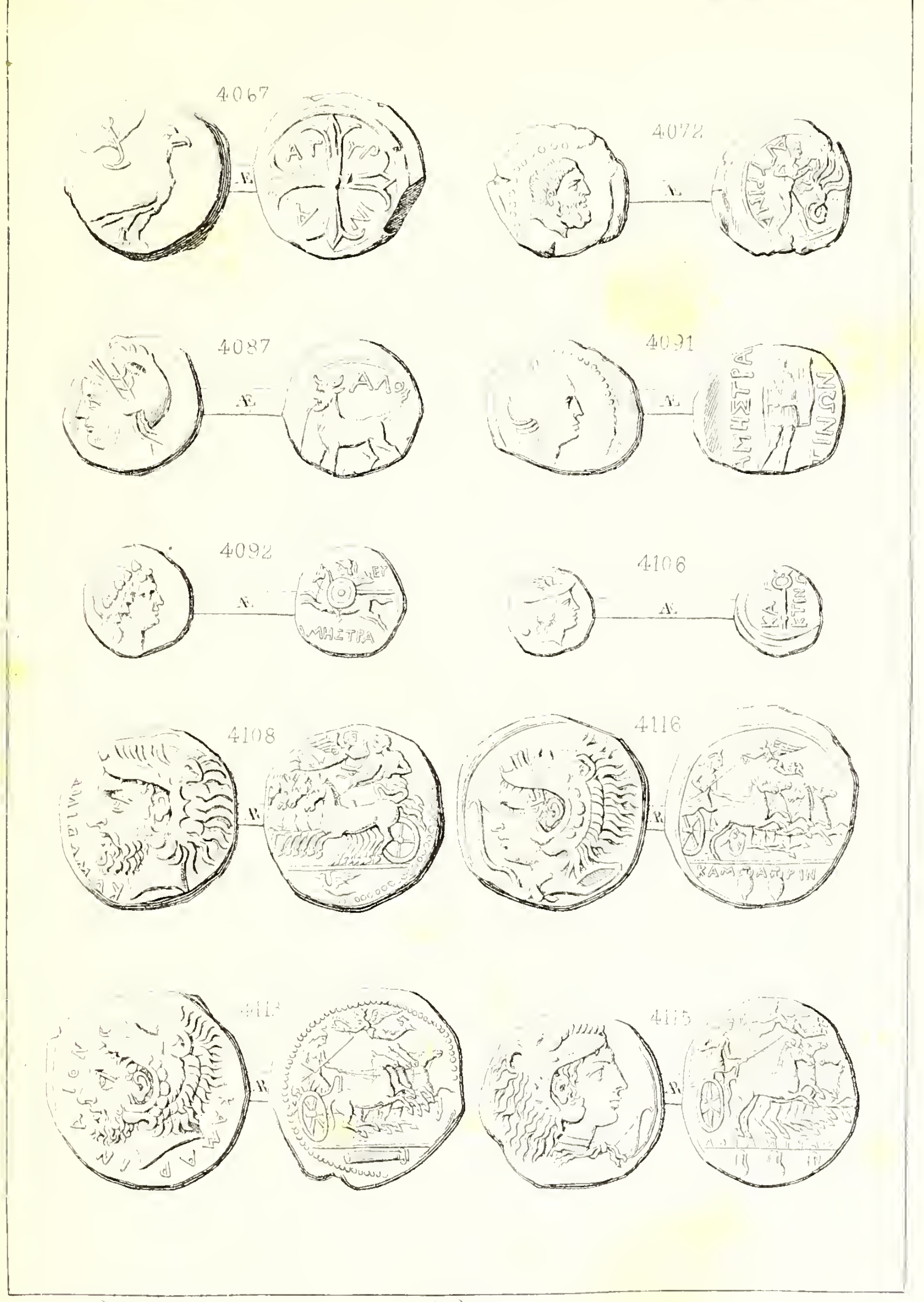


N. direx *Ferd. Mori del. et sculp.*




3715
RECI
3716
PH
3774
PH
3700
3701
Æ
AR




4067
4072
4087
4091
4092
4106
4108
4116
4115





Lasinio fil. sculp.

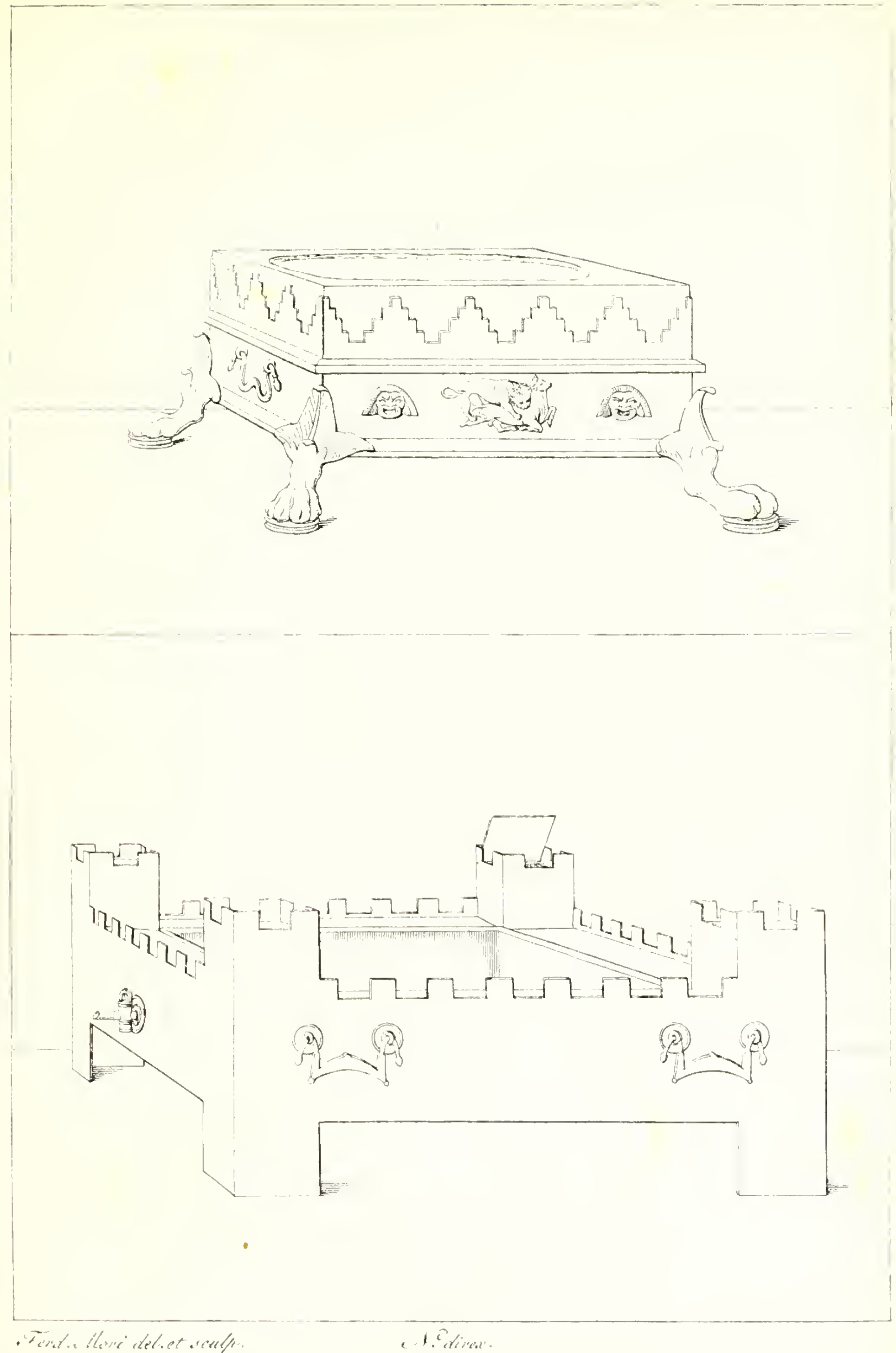
Guido Reni pinx.





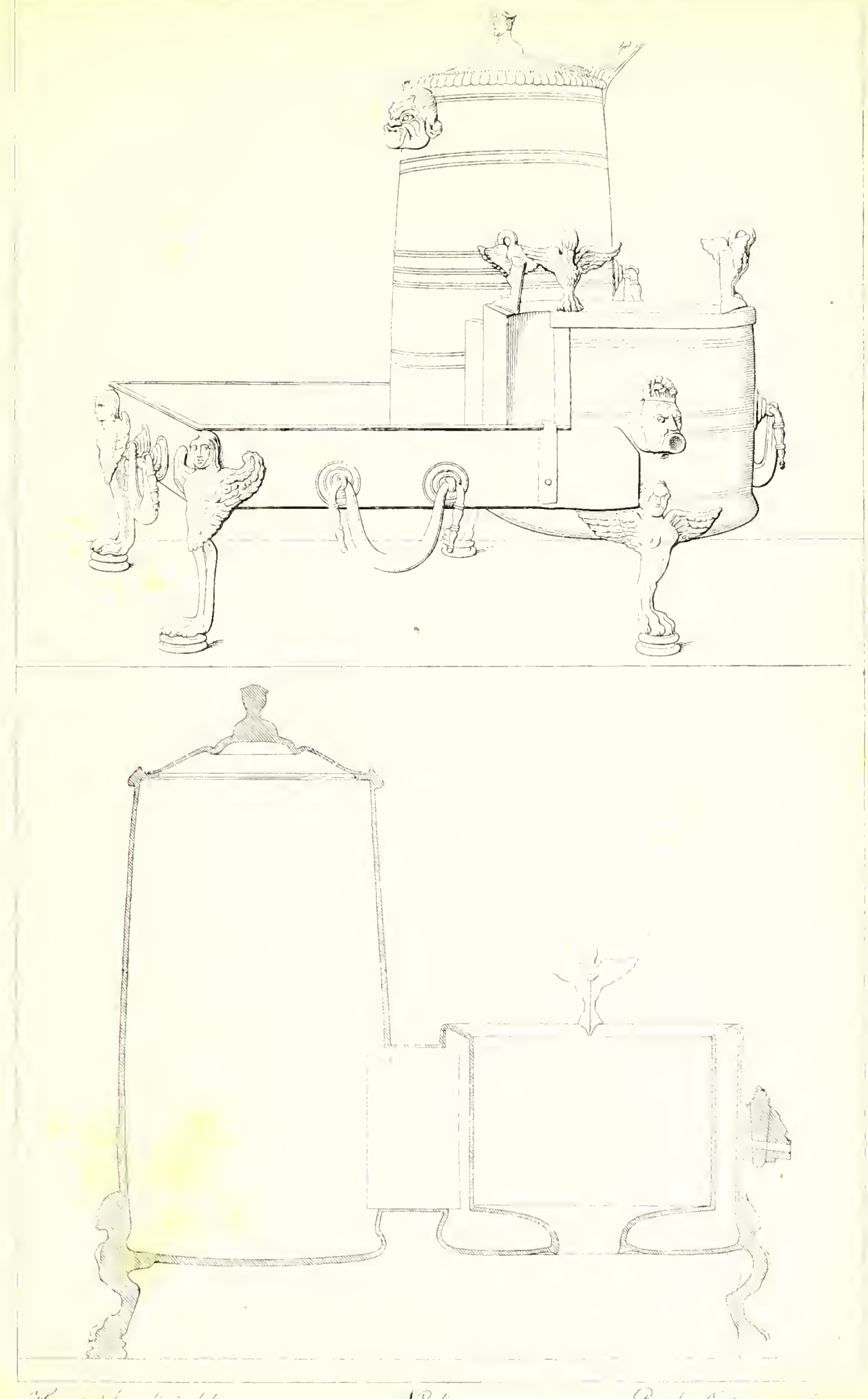
Raph. d'Auria del. A. Niccolini direx. F. Mori sculp.
Ridolph. Ghirlandajo pinxit.





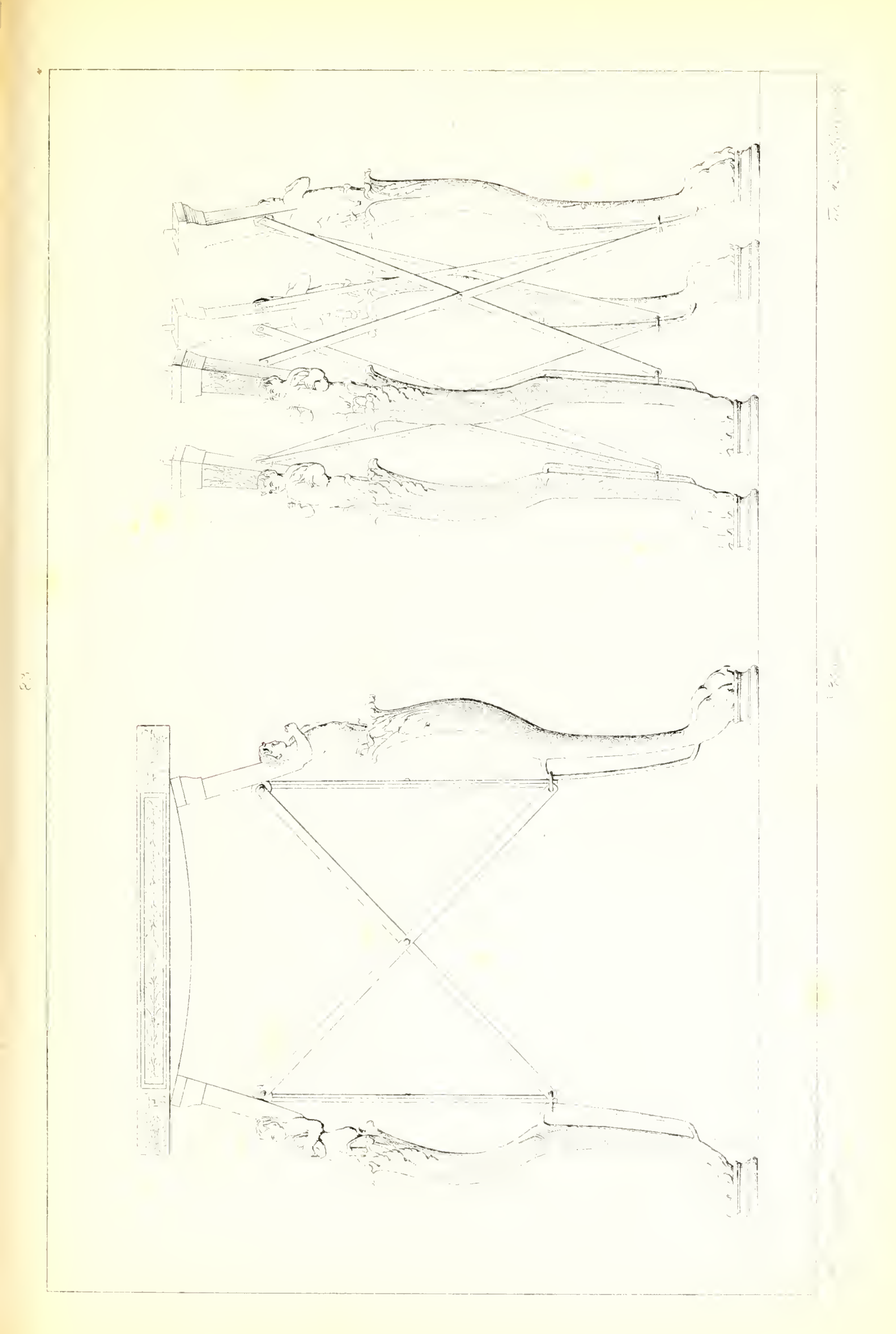
Ferd. Mori del. et sculp. N. F. direx.



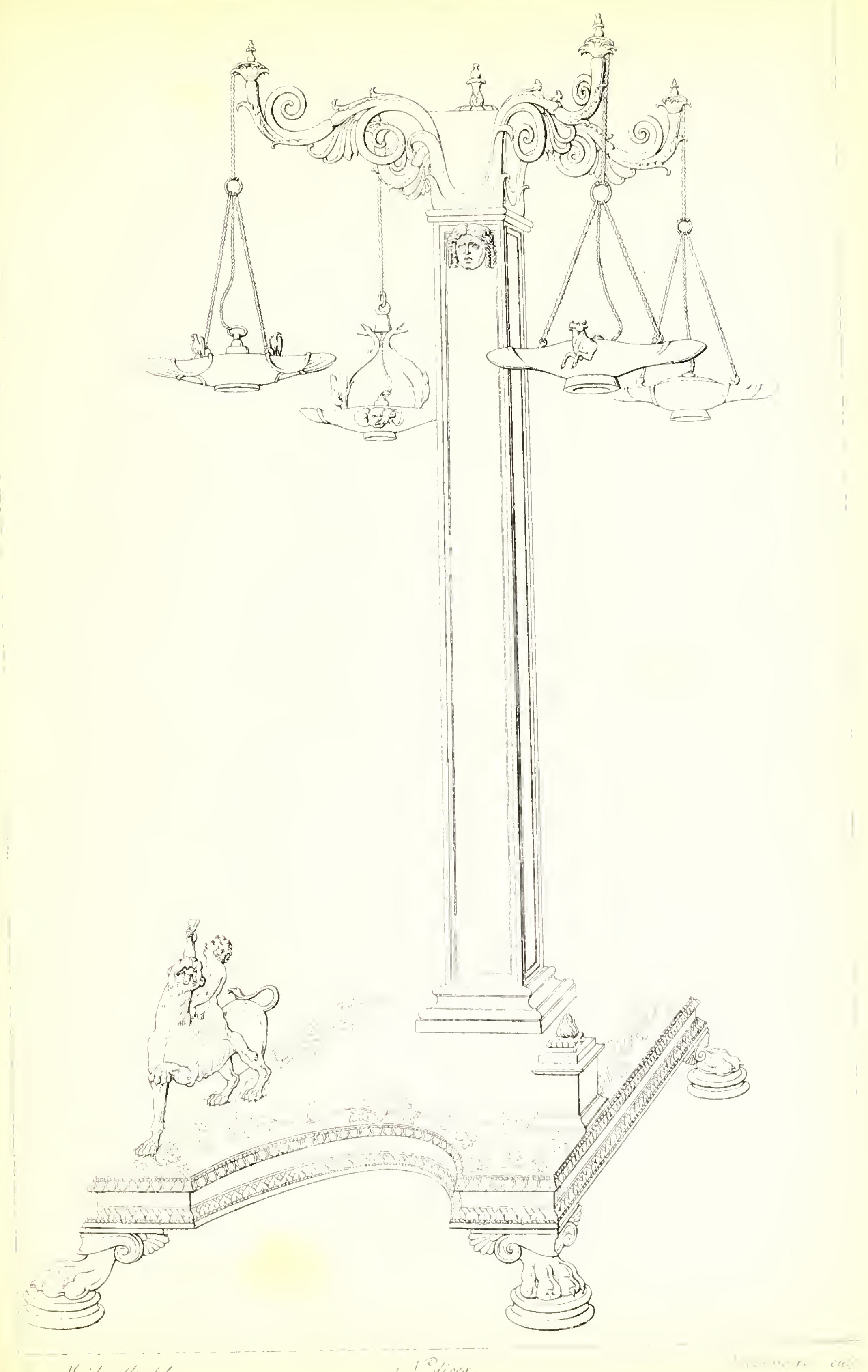


Horat. Angelini del. N. direx. Raph. Cetorzi [illegible]



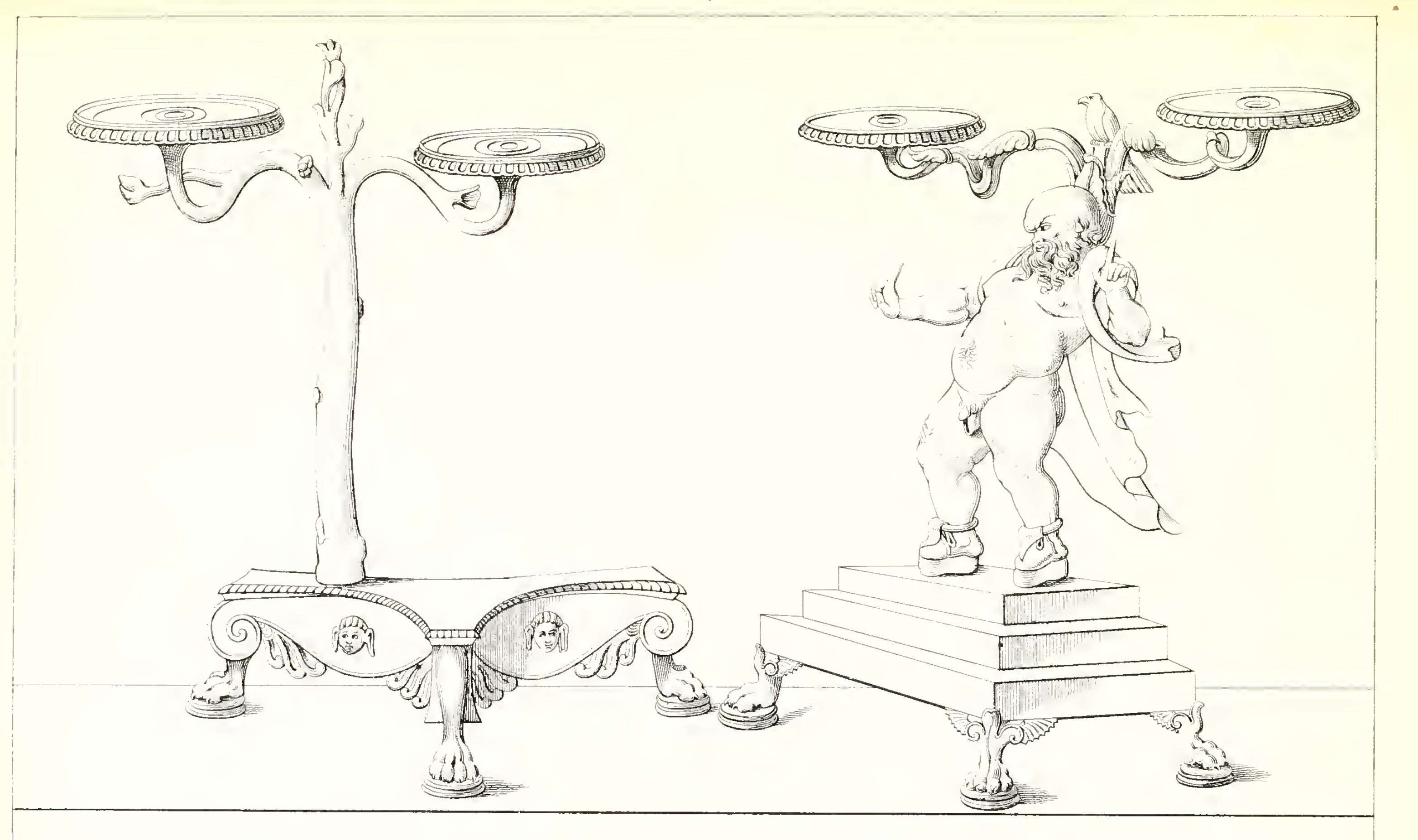






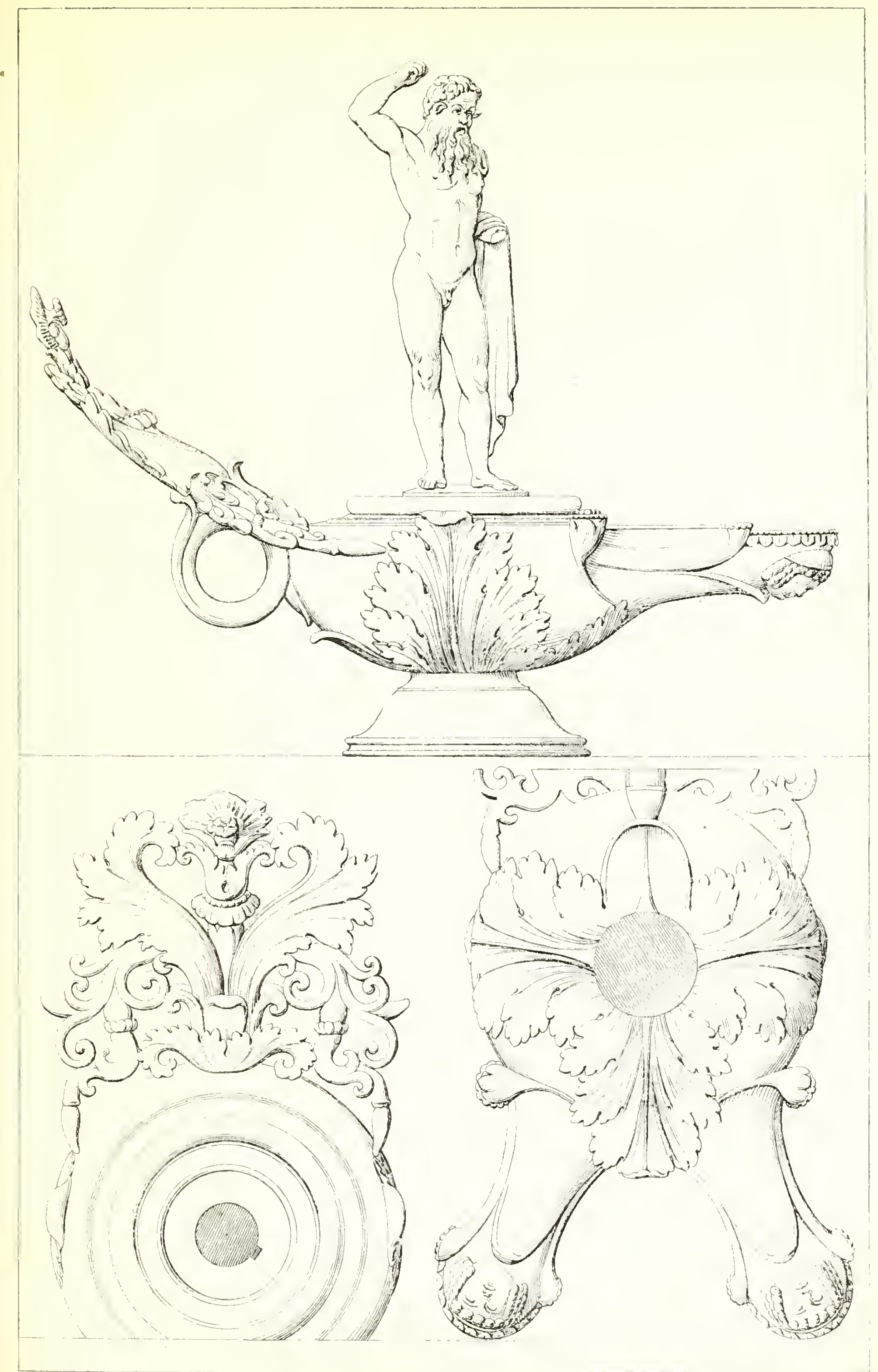
Maldarelli del. N. Dives.





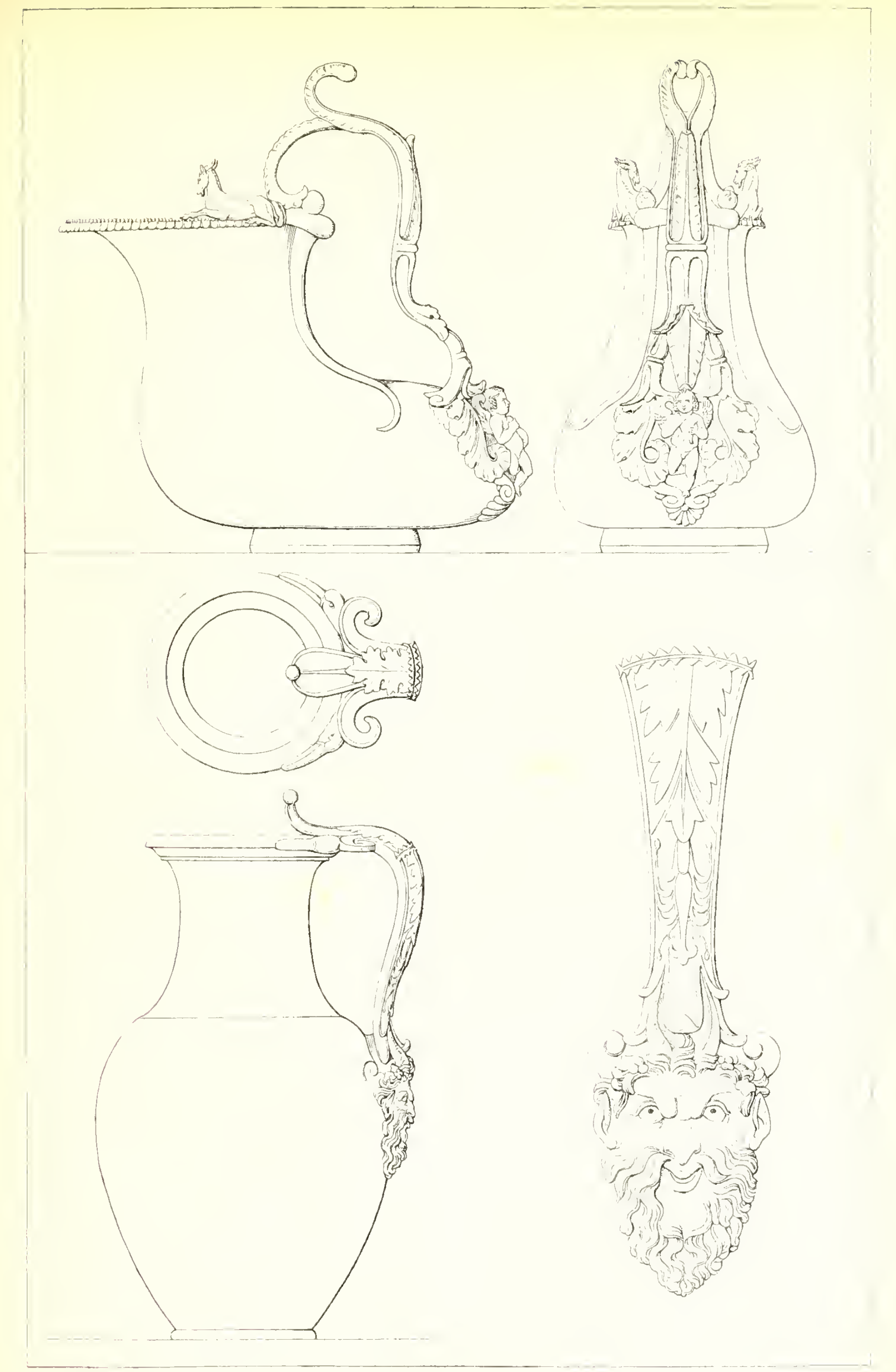
F. Aloe inc. — *N. direx* — *Richter e C. Napoli*





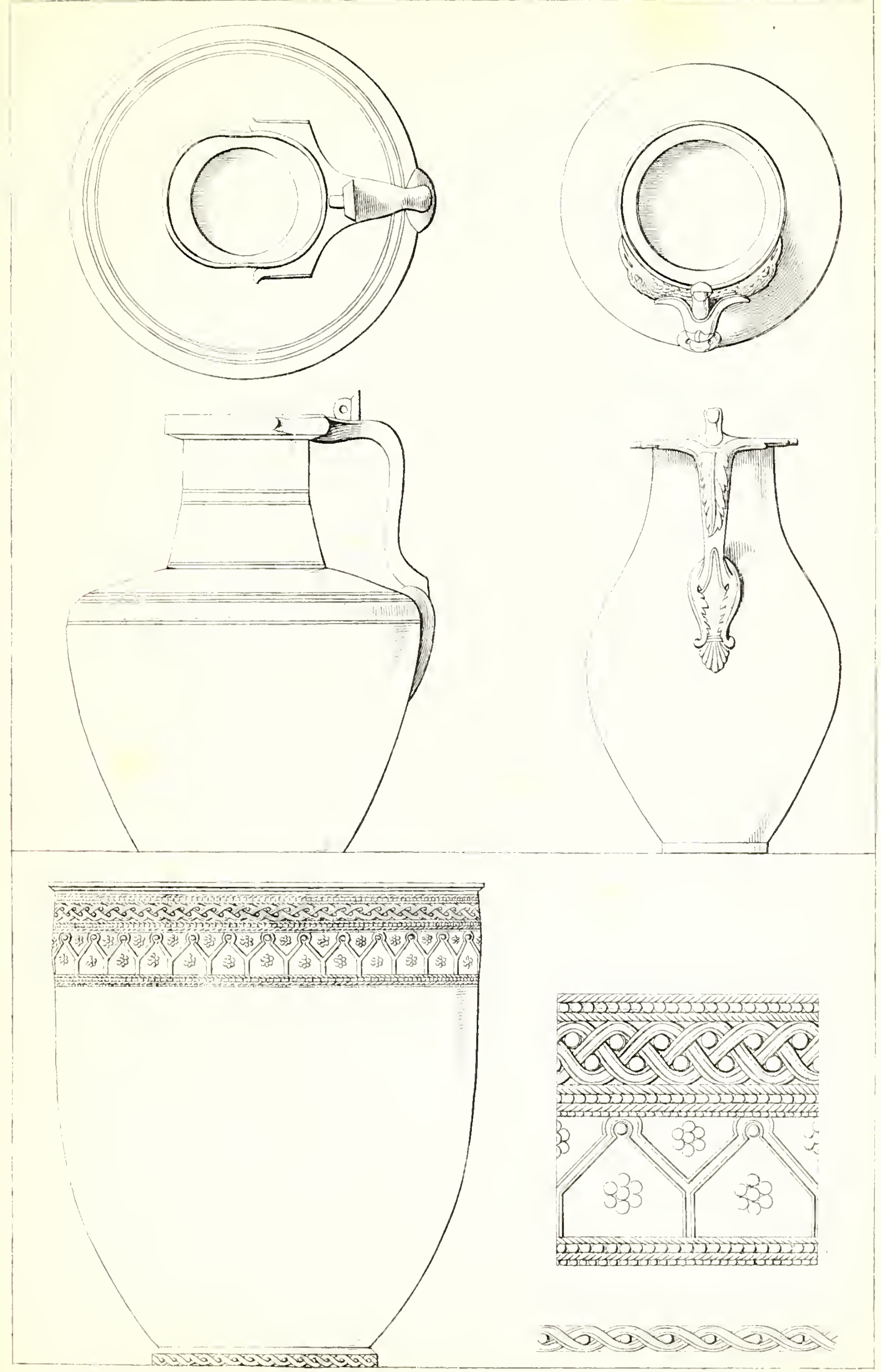
Horat. Angelini del. *N. direx.* *Lasinio fil. sculp.*





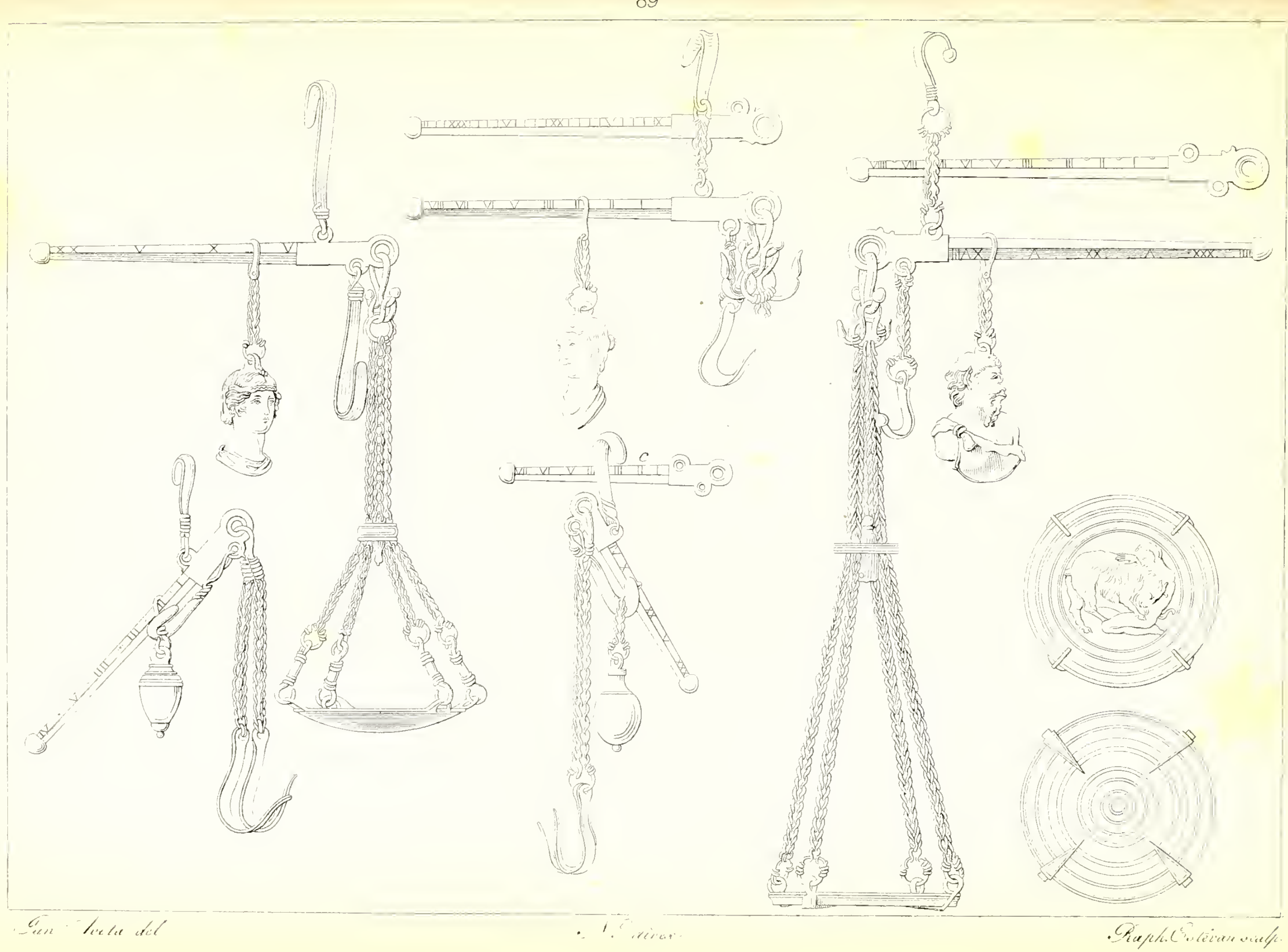
Ferd.º Mori del. et sculp. · N.º direx.





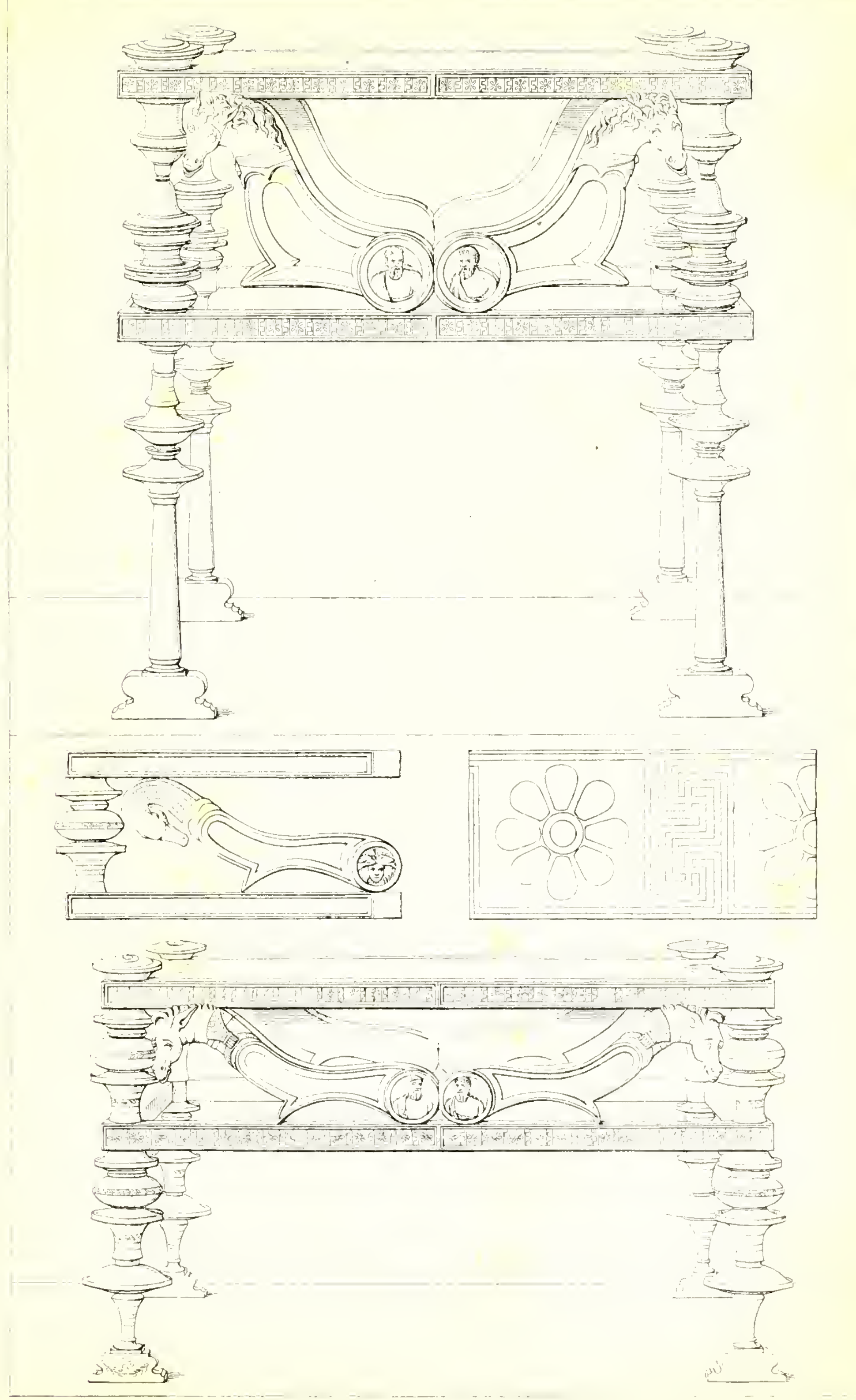
Aloy. Stallone dis.   N. S. dirس.   Carlo ... incise.





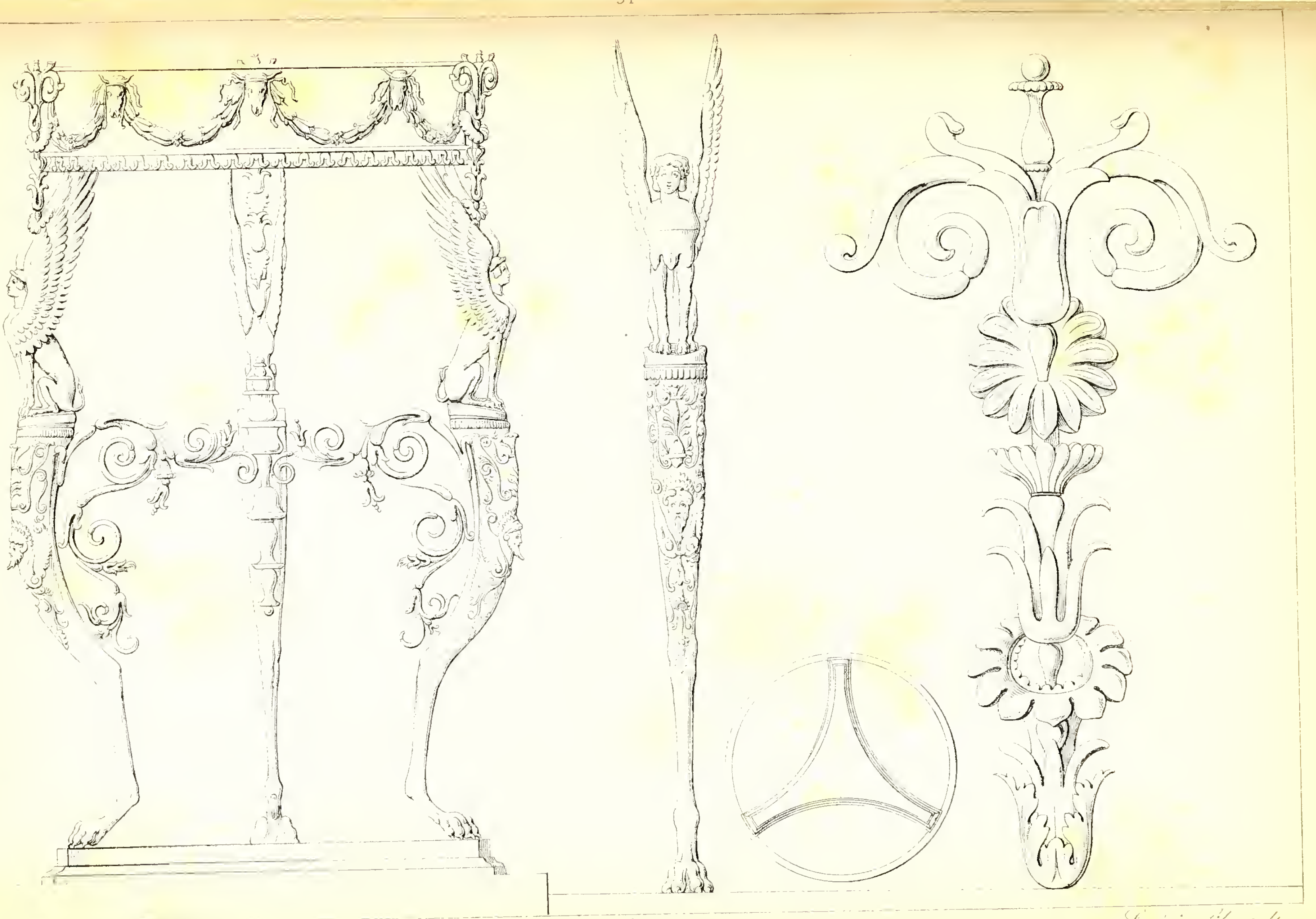
Gan. Aveta del. · N. Estiron · Raph. Estévan sculp.





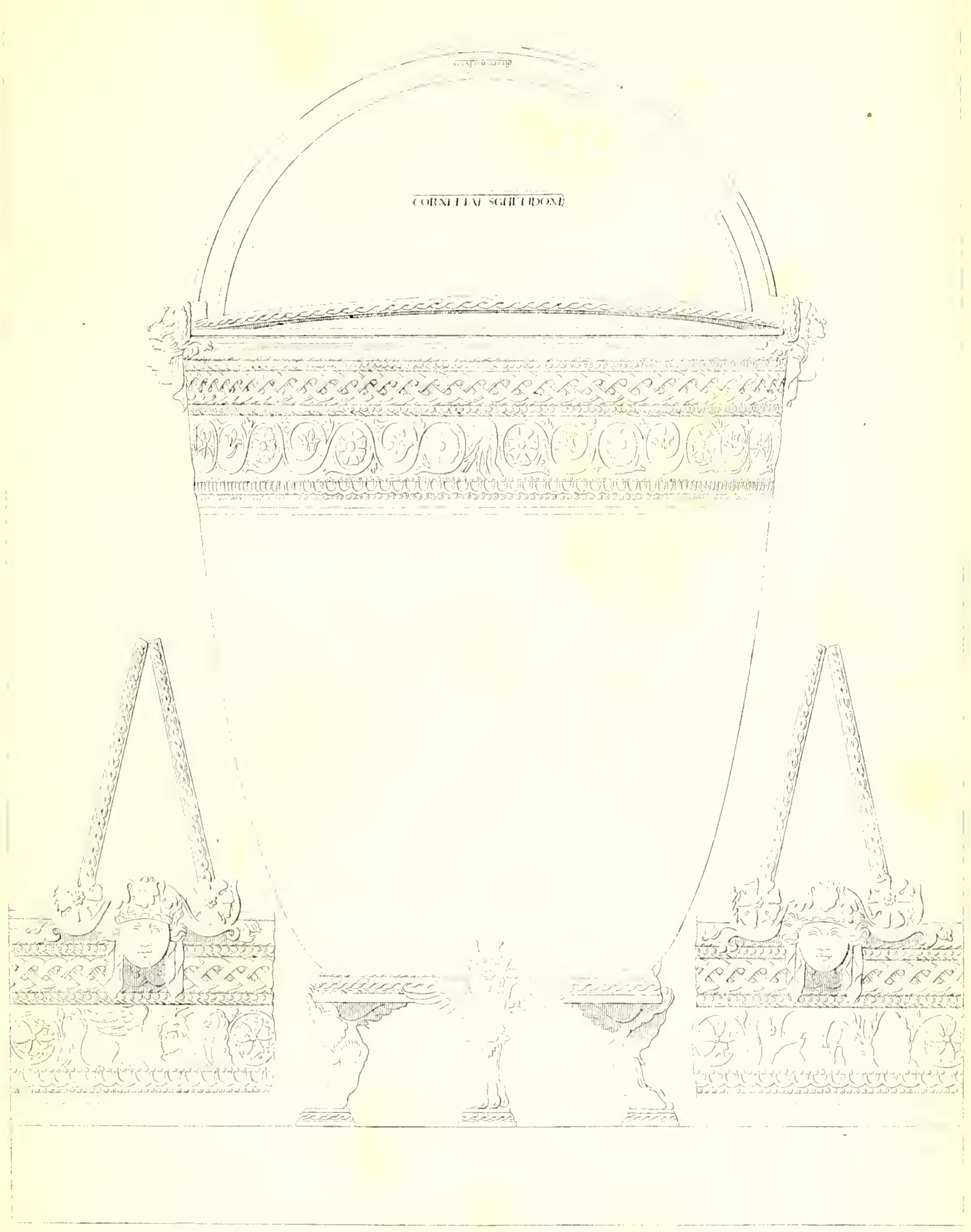
A. Padrone *Ferd. More del. et sculp.*



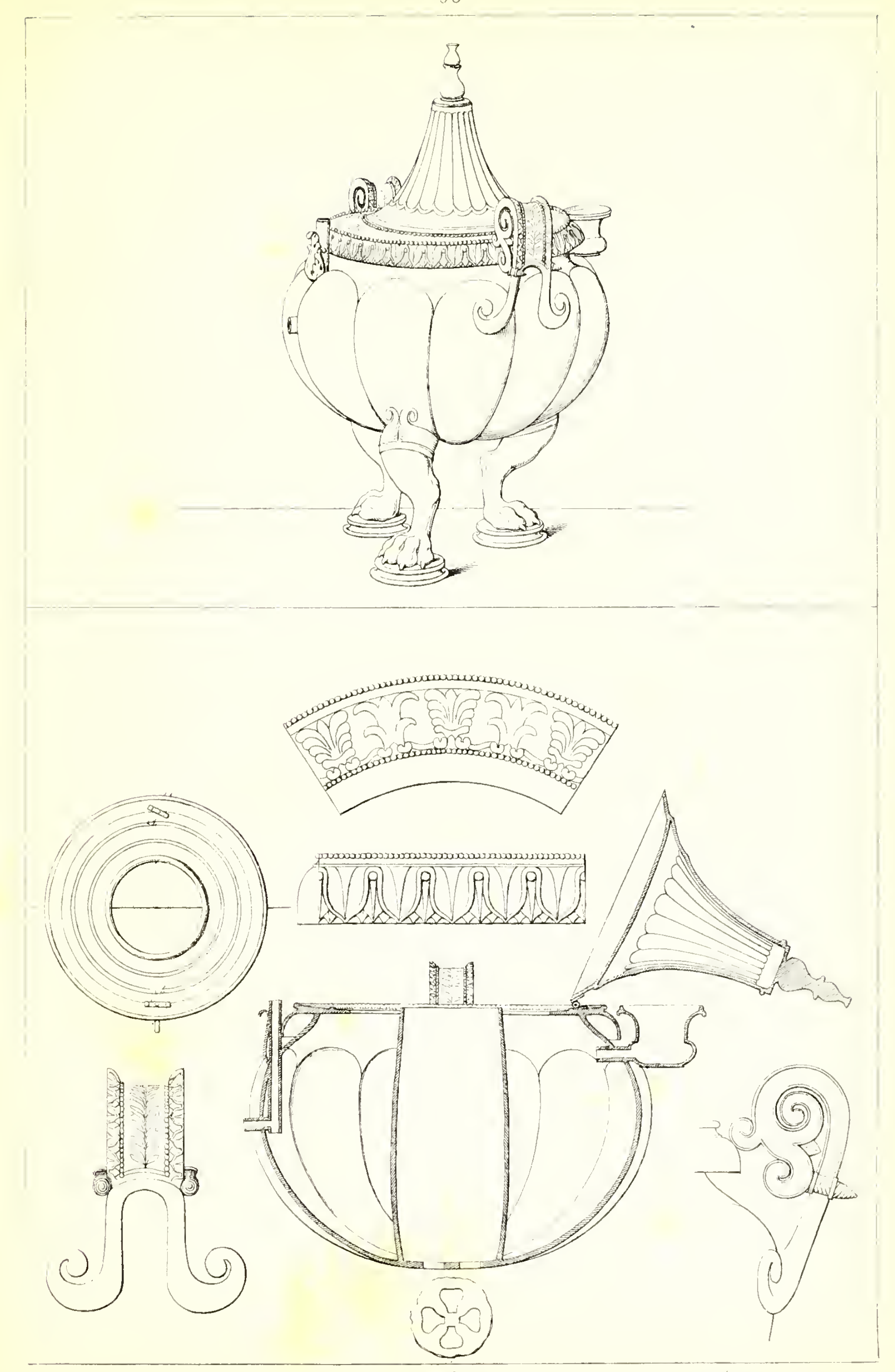


Phil. de Maria dis.   N. direx.   Lasinio fil. sculp.



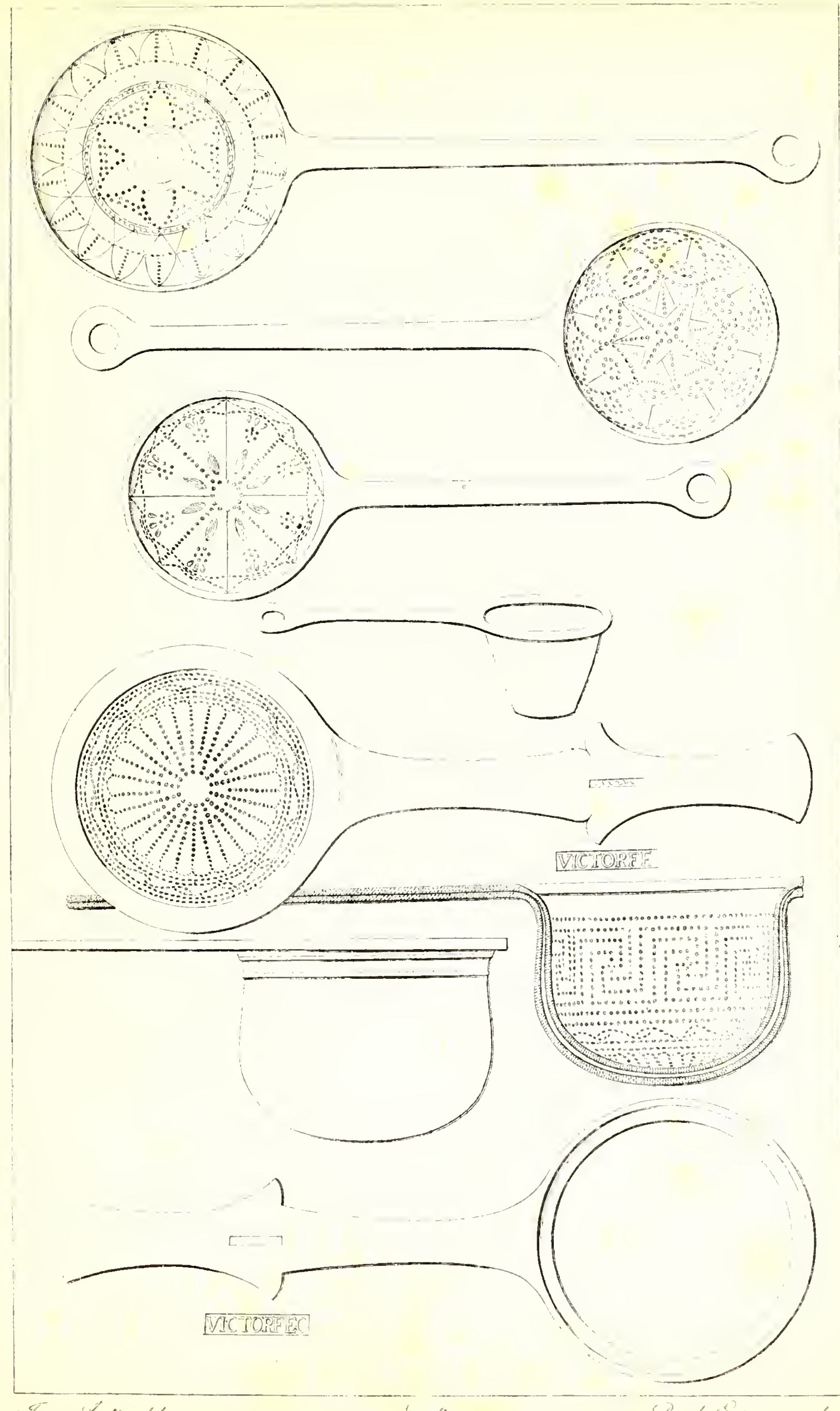






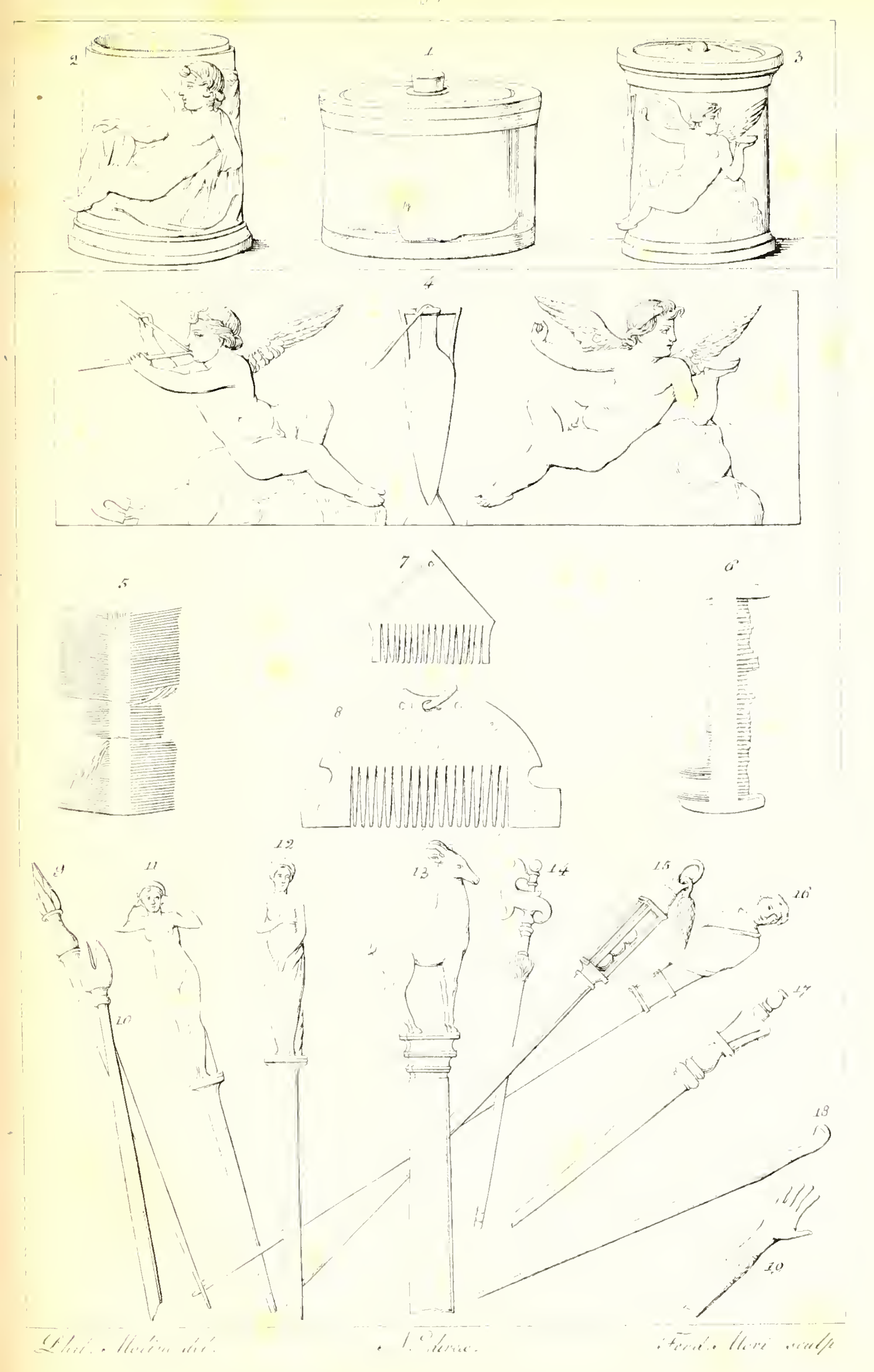
— N. direx. *Ferd. Mori del. et sculp.*





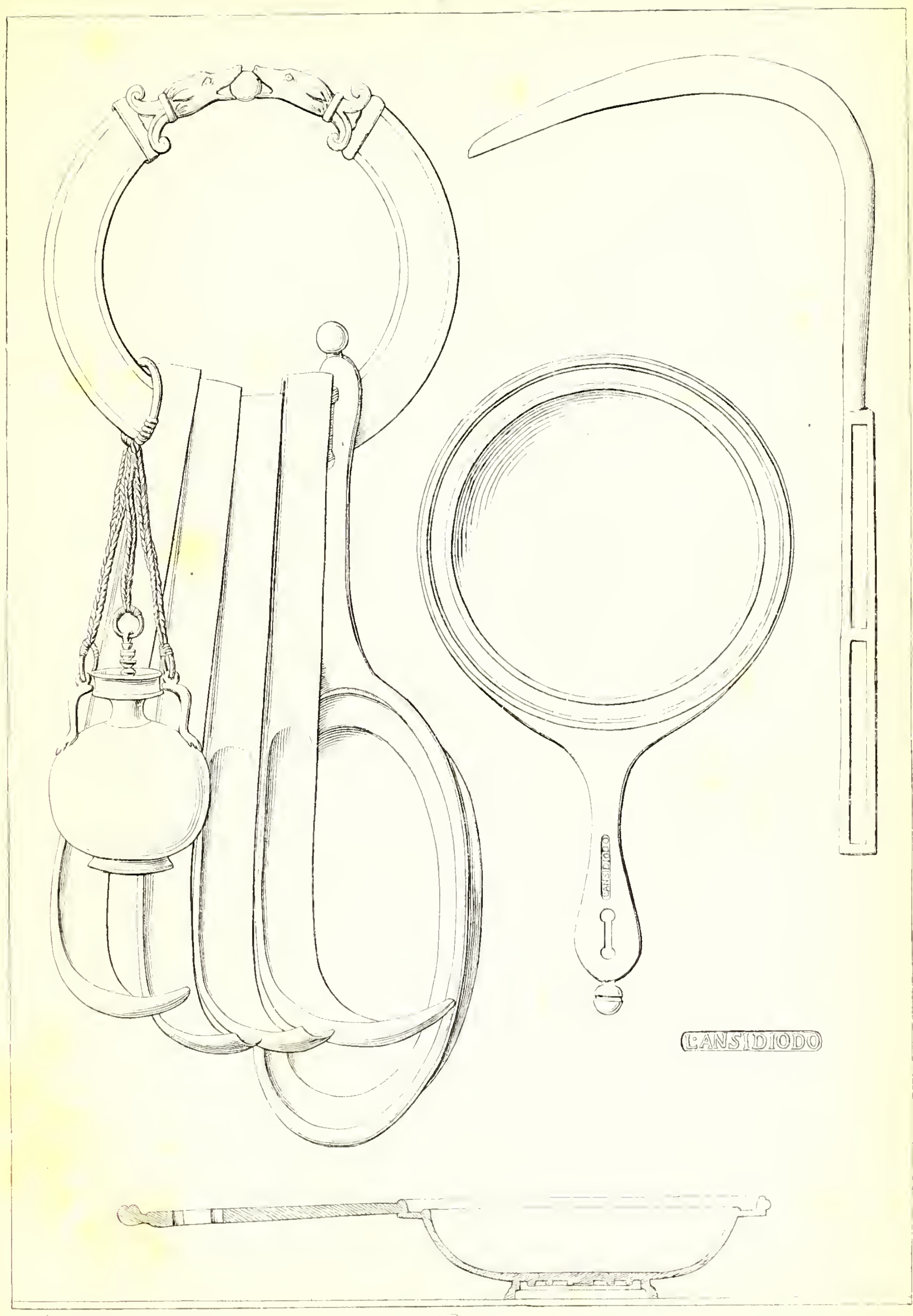
Fran. Scota del. N. direx. Raph. Esteran sculp.





Phil. Molin dis. — N. ... — Ferd. Mori sculp



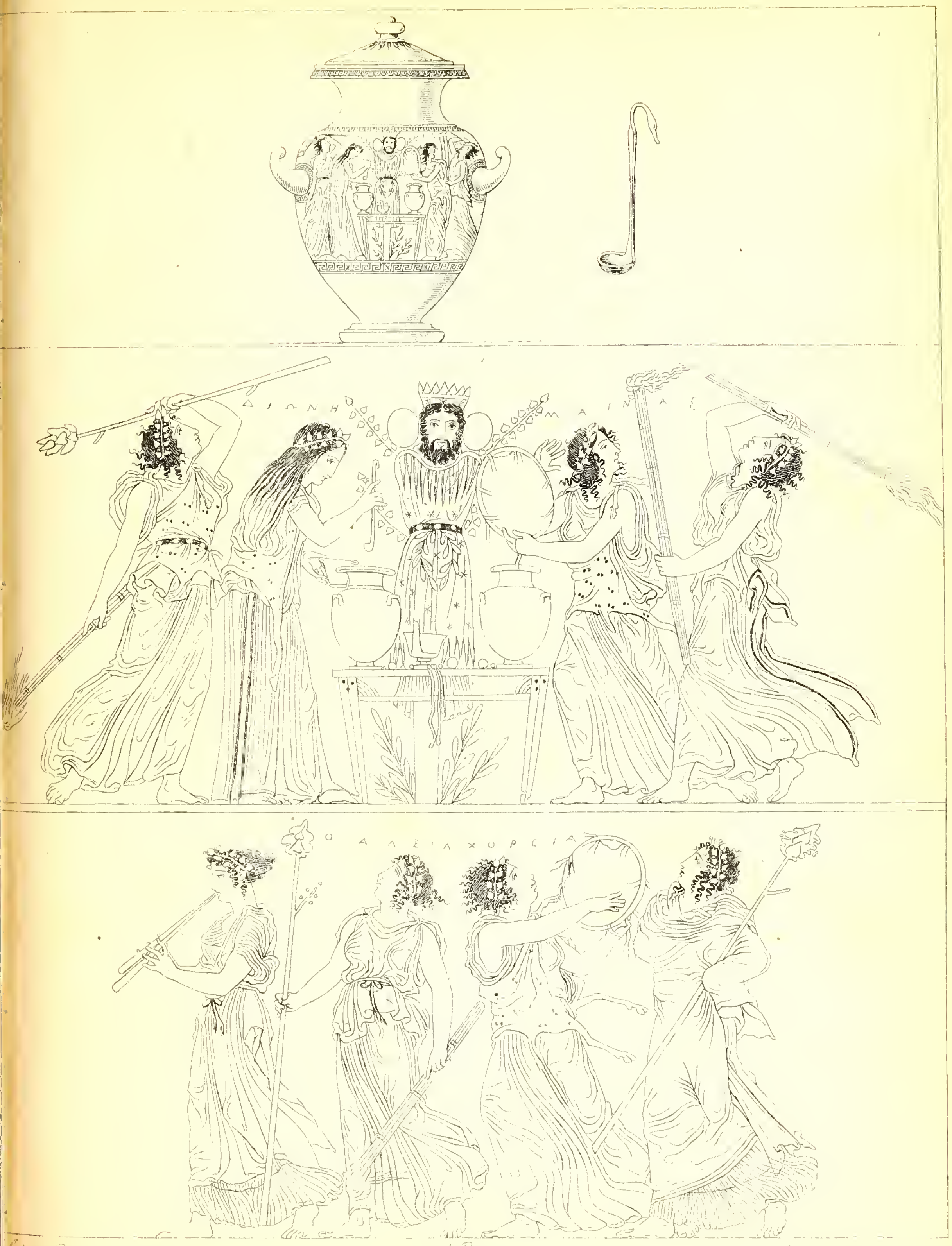


Andr. Russo del. et sculp. N. direx.



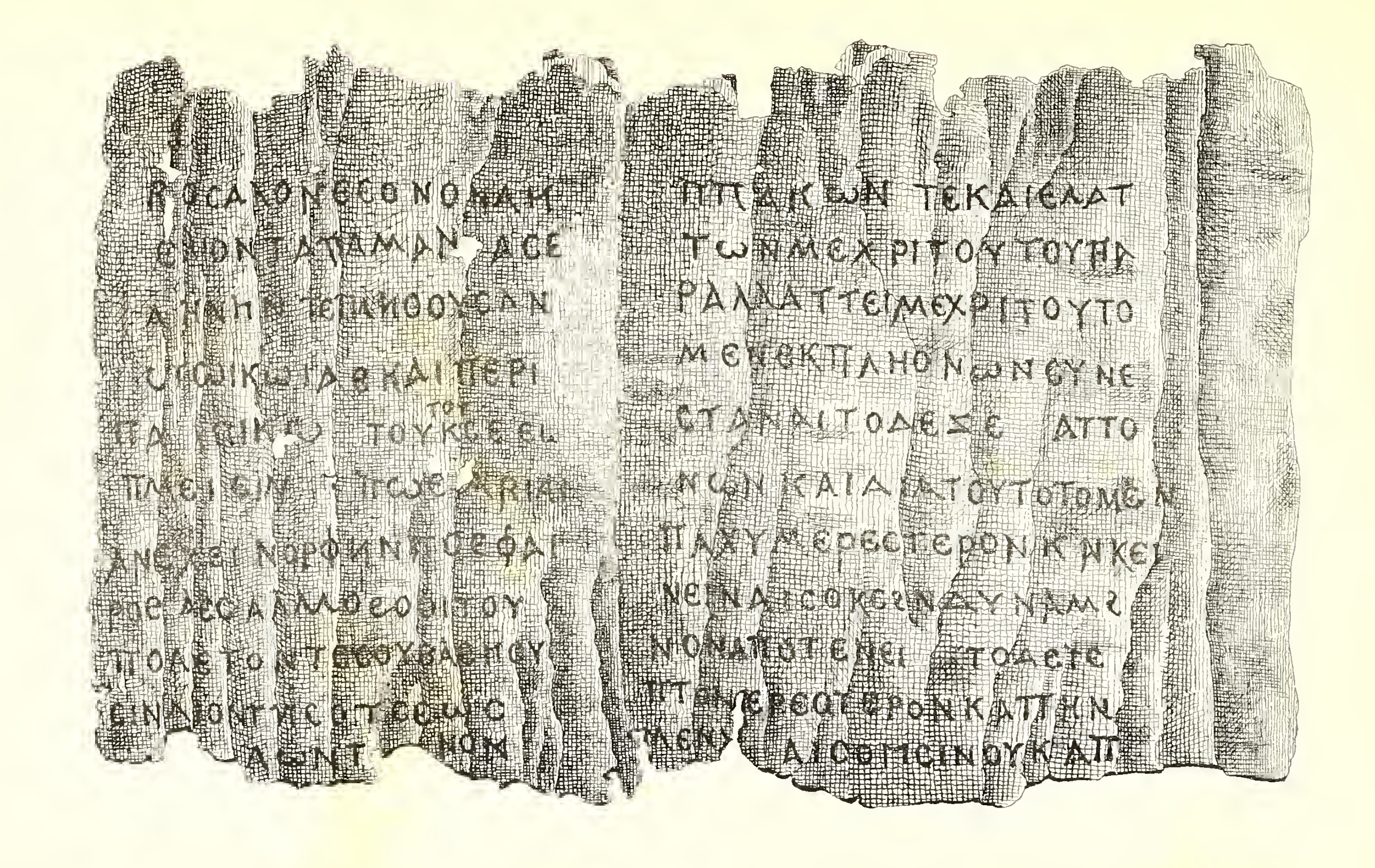






Salvat. Romanelli del. · *V. Pires.* · *Dom. Morghen sculp.*




ΡΟΣΑΚΟΝΕΣΘΝΟΜΑΙΗ
ΕΧΟΝΤΑΤΑΜΑΝ ΑΣΕ
ΑΗΝΠ ΤΕΠΛΗΘΟΣΑΝ
ΥΠΟΙΚΩΤΑΘΚΑΙΠΕΡΙ
ΠΑ ΙΚΩ ΤΟΥΚΣΕΙ
ΠΜΕΙΕΙΝ ΤΩΣ ΚΡΙΑ
ΑΝΕΚΕΙ ΝΟΡΦΗΝ ΣΕΦΑ
ΡΟΣΑΣΑΛΛΩΣΕΘΙΤΟΥ
ΠΟΛΕΤΟ ΤΕΣΟΥΣ ΙΟΥ
ΕΙΝΑΙΟΝΤΙΣΕΤΕΘΩΙΣ
ΑΩΝΤ ΝΟΜ

ΠΠΑΚΩΝ ΤΕΚΑΙΕΛΑΤ
ΤΩΝΗΜΕΧΡΙΤΟΥΤΟΥΠΑ
ΡΑΛΛΑΤΤΕΙΜΕΧΡΙΤΟΥΤΟ
ΜΕΝΕΚΠΛΗΟΝΩΝΕΥΝΕ
ΣΤΑΝΑΙΤΟΔΕΣΣΕ ΑΠΟ
ΝΩΝΚΑΙΑ ΑΤΟΥΤΟΤΟΜΕΝ
ΠΑΧΥΜΕΡΕΣΤΕΡΟΝΚ ΝΚΕ
ΝΕΝΑΙΣΟΚΕΙΝΔΥΝΑΜΕ
ΝΟΝΑΠΟΤΕΝΕΙ ΤΟΔΕΤΕ
ΠΤΟΜΕΡΕΣΤΕΡΟΝΚΑΙΤΗΝ
ΜΕΝ ΑΙΣΘΗΣΙΝΟΥΚΑΠ

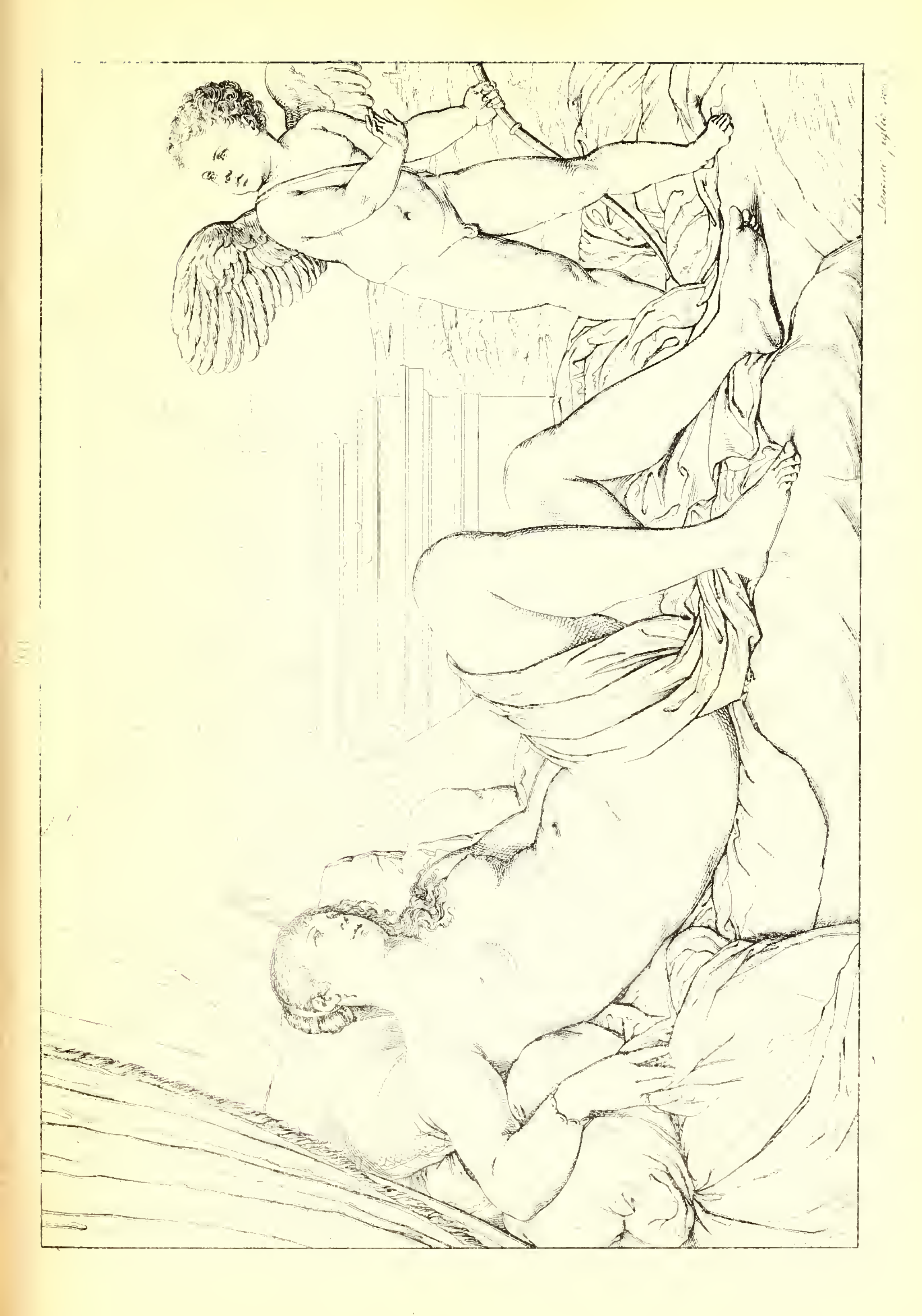
Richter e b. ’72 N. direx Aloja inc.





N. direx









Nic.º La Volpe del. · A. P. direx. · Raph Esteve sculp.

Salvator Rosa pinx.





N. direx.





Gan. Maldarelli del. *N. direx* *Lasinio fil. sculp.*

Correggio pinx.





Joseph Marsigli del. et sculp. *N. Oliver.*

Tiziano pinxit





Isach Torini del. N. Direx. Lasinio fil. sculp.

Ioannes Bellini pinxit





Ian.e Maldarelli del. N. dirse. Lasinio fi. sculp.

Iul. Romano pinx.

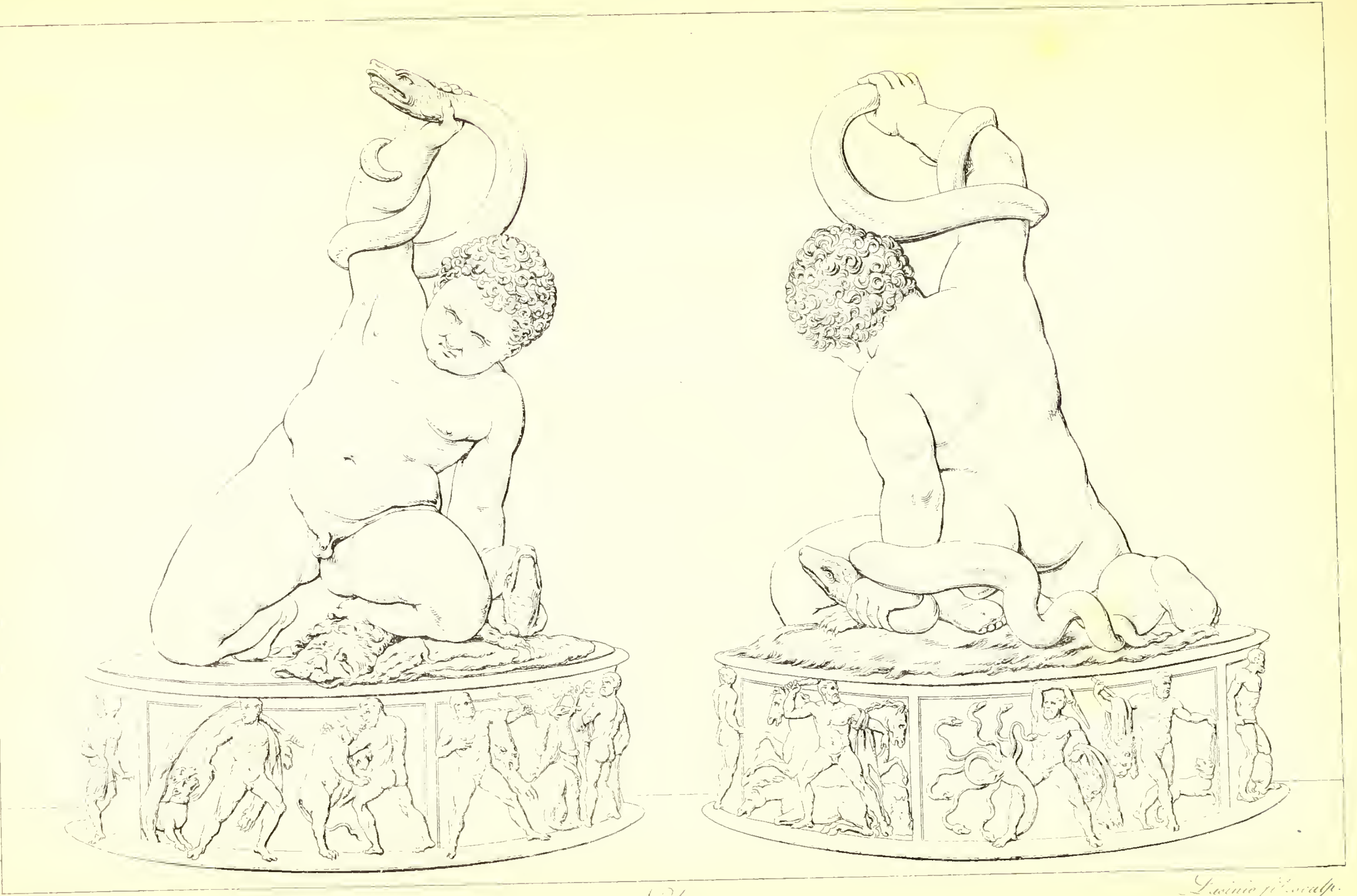




Raff.e D'Aurea dis.

Raff.e Aurea dip.





Vic.o La Volpe del. N. Dir.ex Lucinio fi.s sculp.





Raffaello Sanzio



III

